

1 Tafel
(13/12 1901)

D. Rudolph Buchhave,
Mitgliedes der medicinischen Gesellschaft zu Kopenhagen,

Entdeckung
eines neuen Mittels,

das nicht nur
in Falten Fiebern
sondern auch
in mehrerern Krankheiten
die
Stelle der Chinarinde
vertreten kann.

Aus dem Lateinischen
mit Zusätzen des Verfassers
und
mit Anmerkungen
von

D. Johann Clemens Zode.

1907 J. M. 148
Nebst einer Kupfertafel.

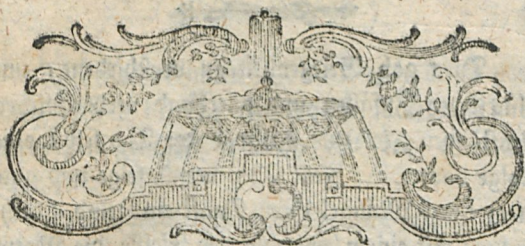
Kopenhagen und Leipzig,
bey Faber und Ritschke. 1782.



Per varios casus artem experientia fecit.

CELSVS.





An den Leser.

Unter den vielen Wünschen guter Aerzte, ist von jeher dieses keiner der kleinsten gewesen; ein Mittel zu erfinden, wodurch man Wechselfieber zuverlässig heben könne. Diejenigen Mittel die man in den ersten Zeiten der Arzneykunst hiezu anwandte, schlugen öfters fehl, und die Aerzte der Vorzeit glaubten daher, Fieber würden sehr selten gehoben; man müsse sie lieber der Natur überlassen ja einige sahen sie für heilsamer an als Arzneymittel selbst. Damals also waren Gedult, ein gutes Naturell des Kranken, oder ein gelinder Anstoß der Krankheit die einzigen Umstände, denen er seine Genesung zu danken hatte.

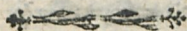


Dies gab Gelegenheit zu verschiedenen unglücklichen Zufällen und allerhand verdrießlichen Umständen, ja zuweilen war der Tod selbst eine Folge davon. Jetzt sahen vernünftige und gute Aerzte den Mangel ihrer Kunst ein, und durchsuchten mit einem unermüdeten Fleiße die Natur aller Dinge, um irgendswo ein sicheres und wirksames Mittel zur Hebung dieser hartnäckigen Krankheit ausfindig zu machen, wodurch man zugleich die, selbige begleitende Umstände, aus dem Wege räumen und ihren Rückfällen vorbeugen könne.

Dieser schon so viele Jahrhunderte anhaltenden Thätigkeit in Versuchen, die zufälligerweise glücklich ausfielen, haben wir die große Menge von Fiebermitteln zu danken ¹⁾, wovon jedoch nur wenige diesen Namen mit Recht verdienen.

Mit

- 1) Zu den Zeiten des Hippocrates waren Bilsenkraut, Knabenkraut, Knoblauch und weiße Nieswurz, die berühmtesten. Hierzu kamen in der Folge eine Menge Aenderer. Einsaugende Erden, Chamillen, die große Schwalbenwurzel, das Wegbreit, *coriandrum pentaphyllum*, die Haselwurz, die Klette, das Samanderlein, die Cardobenedicten, das Eisenkraut, der Bermuth, der Fieberklee, die Salbey, die Moschatennuß, die Schaafgarben, und mehrere ausländische bittere



Mit Recht konnten jetzt die Aerzte, da sie von dieser Menge belobter Fiebermittel überhäuft und zweifelhaft gemacht wurden, mit dem Aeneas ausrufen:

O si se nobis ille aureus arbore ramus

Ostendat nemore in tanto!

Endlich entdeckte man im vorhergehenden Jahrhundert jenes göttliche Mittel die Fieber-
rinde. Jeder vernünftige Arzt hielt sie für ein unschätzbares Geschenk Gottes, und nur Thoren suchten deren Ruhm zu vernichten.

Sowohl vor als nach dieser Zeit haben verschiedene berühmte Männer sich bemühet ein Mittel ausfindig zu machen, welches dieser ausländischen Rinde an Kräften gleich käme. Sie durchsuch-

A 3

ten

tere und würzhafte, adstringirende, balsamische und schmerzstillende Mittel. Die Wurzel von Wasserfischerling, kräftige Schweistreibende Mittel, Hunde; Schwein; und Gänsekoth, Kröten und gebratene Krötenherzen, Nohnmittel, Laugensalze aus Wermuth, Cardobenedicten und Tausendgulden; Mittelsalze, als vitriolisirter Weinstein, Alaun, Salpeter, Salmiac nebst dessen flüchtigen Laugensalze: ferner Säuren, Campher, und regulinische und metallische Mittel aus Spießglas, Eisen oder Quecksilber, nebst tausend andern Dingen mehr.



ten deshalb die Schätze der ganzen Natur, und jeder erdachte sich nach angestellten Versuchen ein Fiebermittel nach seinem eigenen Gutdünken ²⁾. Allein alle diese Mittel hielten weder ihren eigenen Gönnern noch andern Aerzten überall Stich, und wurden also auch alle vergessen.

Ich will nur unter andern des Extracts des Gei riualis erwähnen: einer Pflanze, die mit der
unfrigen

2) Sylvius trieb die krankmachende Materie durch schweißtreibende und magenstärkende Mittel aus. Ihm folgten Helmonth, Secreta, und die Aerzte der Schule des Descartes. Ceurons Fiebermittel bestand aus Schwefelgeist, Vitriol und Kochsalzgeist mit erhöhtem Weingeist digerirt und abgezogen. Lobh preist die Mittelsätze, Pitcairne und ältere Aerzte wie auch Morton, hielten es mit der Chamille. Valentin rühmt das Lawfendgülden, Ludwig und Verloschnig den Enzian, Helwig und Lentile die Eschenrinde, Goelike die Castarille und Dippel sein Thieröl. Cvaanen und Kollwagon suchten ein Fiebermittel im Spiesglaste, und Stahl glaubte es in dem Antimonialeisensafran zu finden. Frick vertheidigte das Arsenicum; Kerger bereitete ein Fiebermittel aus Corallen und Weinsteinkrystallen. Mays und andre aus Salmiac. Einige bedienten sich der adstringirenden Mittel. Lanzoni der Cypressnüsse, Kenealin der Galläpfel, und andre stärkerer adstringirenden Dinge, immer vergebens.

❖ ————— ❖

7

unfrigen in Verwandtschaft steht, und die man vor vielen Jahren ebenfalls in Wechselfiebern gebraucht hat 3). Es gieng gleichwohl mit diesem Mittel nicht besser, als mit vielen ähnlichen deren sich Heuermann bey der dänischen Armee bediente. Z. B. den Chamillen, dem Robertskraute, der Mangelsrinde; der Roscastanie, der Cullivan und Wintersrinde: die Wirkung entsprach nämlich nicht der Erwartung, und bemeldter Arzte mußte dennoch endlich wiederum zur Fiebersrinde, als dem besten Nothhelfer, seine Zuflucht nehmen 4).

So gab sich der weiland erfahrne Fabricius vormaliger Arzt des Friedrichshospitals in Kopenhagen, alle mögliche Mühe, ein Fiebermittel ausständig zu machen. Allein nach vielen vergebens ausgeführten Versuchen und Bemühungen, wurde auch er genöthigt zu der Fiebersrinde zurück zu kehren.

In den neuern Zeiten hat Collin seine Versuche mit den Wolfserleyblümen bekannt gemacht, und deutlich gezeigt, wie wirksam sie zur Vertreibung der Fieber sind. Da sie aber wie alle bittere Mittel ihre Wirkung nur langsam aus-

A 4

üben

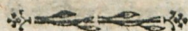
3) Linn. Cens. med. offic. p. 20.

4) Bemerkungen und Untersuchungen I, Band S. 12.



üben und oft viele Tage hingehen ehe sie das Fieber vertreiben, so sind sie der Fiebrinde sehr weit nachzusetzen, und sind sehr verdrießlich für die Kranken. So viele und so große Versuche, so oft von so berühmten Männern wiederholt, sind dennoch nicht hinreichend gewesen ein Mittel zu entdecken, wodurch sich die Fiebrinde nur erreichen geschweige denn übertreffen ließe. Ob man gleich niemals gänzlich die Hoffnung aufgegeben hat 5). Während

- 5) Vielleicht ist es nicht überflüssig, hier die Worte eines Werlhofs anzuführen. „Es scheint verschiedenen klugen Leuten eine Sache wahrscheinlich, die zwar wünschenswerth aber dennoch nach physischen Gründen und den übrigen öconomischen Vorkehrungen der Vorsicht annoch unbewiesen ist und nur vielleicht vor der Sündfluth statt gefunden haben kann. Sie behaupten nämlich eine jede Weltgegend enthalte auch ihre nöthige Arzneymittel. Sollte dem also seyn, so wäre das inländische Mittel welches jener ausländischen Arzney die Wage halten könnte, der Untersuchung europäischer Forscher bis auf diese Stunde viele Jahrhunderte lang verborgener geblieben, als jenes große Weltmeer und Indien selbst. Wozu würde es nützen, einen von der Natur dergestalt verborgenen Schatz unter uns zu besitzen, wenn er uns später bekannt wird als der, den die entfernteste Gegend hervorbringt? Die Rathschlüsse der göttlichen



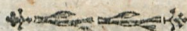
Während den dreizehn Jahren in welchen ich die Arzneykunst auf dem Lande ausgeübt habe, hielt ich es noch immer für wahrscheinlich, in unsern Gegenden ein Mittel ausfindig zu machen, welches der ausländischen Fieberrinde die Waage halten könnte. Dies würde uns von der Nothwendigkeit befreien, diese Fieberrinde von den Americanern erst zu kaufen, und mit der Zeit gar zu erbetteln, und den Armen viele Kosten ersparen, die ihre Gesundheit wegen der Theure dieser Rinde mit andern übelgewählten Hausmitteln verderben. Diese große Erwartung, eine solche Entdeckung zu machen, hat mich bewogen vielfache Versuche deswegen anzustellen.

U 5

Unter

lichen Vorsehung sind uns verborgen; sie hat den Krankheiten sowohl als den Ärzten, dem Ueberflusse und dem Handel, den Fortschritten der Künste und Wissenschaften durch Zeit und Schicksale Gränzen gesetzt.“

„Vielleicht enthält ganz Europa kein Mittel so der Rinde an Kräften nahe kömmt oder überrißt. Sollte es sich gleichwohl finden, so ist es doch aus Gottes Zulassung bis iht bey genauesten Nachforschung unserer Ärzte so sehr entgangen, daß man dessen Entdeckung noch sehr weit entfernt vermuthen kann.“ Werlhof obleru. de febribus P. 49.



Unter mehreren einheimischen Wurzeln die ich in dieser Absicht untersuchte, fand ich eine Einzige, die an Kräften die Wechselfieber zu heben nicht nur der Rinde sehr nahe kam, sondern selbige sogar weit übertraf. Aus schon gemachten und noch zu machenden Versuchen, wird die Wahrheit dieser Behauptung deutlich erhellen.

Linnee nennt die Pflanze deren Wurzel ich eben rühme, *Geum verbanum*, und nach seinem System gehört sie unter die *Icosandria polygynia*. Es wächst dieselbe in dem Schatten von Bäumen und Gesträuchern auch an den Gartenmauern, woselbst sie größere Wurzeln treibt⁶⁾.
Sie

- 6) Ob gleich die Wurzel in schattigten Wäldern häufig genug wächst, so ist sie doch in magerer Erde nur klein. Es wäre also wohl der Mühe werth eine Pflanzschule einzurichten, wo diese Wurzeln in fetter Erde groß und kräftig werden könnten. Diese Vorsicht würde um so viel notwendiger, wenn sich die Kraft der Wurzeln in vielen Fällen bestätigt und sie also häufiger gesammelt werden. Da sie also in Gärten so gut fortkommt, so könnte man mit weniger Kosten, insbesondere in Obstgärten die Erde dazu bereiten und den Saamen dieser Pflanze im Herbst darin säen. Dergleichen sonst doch ungenutzte Stellen könnten durch den Anbau einer solchen äußerst nützlichen Wurzel, großen Vortheil schaffen.

Sie hat aufstehende Blumen, eine kugelförmige rauche Frucht mit bloßen hakenförmigen Aehren. Ihre Wurzelblätter sind lyratae, und ihre Stengelblätter dreygespalten.

Wenn die Pflanze verblüht und die Saamenkörner aus ihren Behältnissen ausgefallen sind, so schießt die Wurzel im späten Herbst von neuen Blätter, die den ganzen Winter durch selbst unter dem Schnee grünen. Bey der jüngern Pflanze sind die Wurzeln faserigt, die Jährige hingegen hat überdem noch eine dickere längliche kegelförmige, schiefwachsende Wurzel, deren Körper nach unten gerne abgestorben ist. Wenn man die frische Wurzel der Quere oder der Länge nach durchschneidet, so zeigt sich eine weißliche Rinde und ein schön violenfarbnes Mark. Sie hat einen würzhaften Geschmack, welcher denen Wurzelnelken einigermaßen ähnlich und ein wenig abstringirend ist. Sie riecht nicht unangenehm und auch ein wenig nelkenhaft; daher vielleicht der Name Nelkenwurzel *Caryophyllata* und zwar *vulgaris* bey den Alten herrührt 7). Wasser und Weingeist bekommen im Aufgusse eine dunkelrothe Farbe, und gepülvert wird die Wurzel blaßroth.

Nach

7) *Bauhin Pinax 324.*



Nach dem Linnæ hat sie eine adstringirende treibende ⁸⁾ Mannheit, stärkende und schweißtreibende ⁹⁾ Kraft, und dient also seiner Meynung nach bey den Blättern und der Ruhr ¹⁰⁾. Auch widersteht sie der Säure, bewahret also das Bier fürs Sauerwerden und macht es erquickender ¹¹⁾.

Ein Aufguß von den frischen Blättern beym Zipperlein mit andern Schweißtreibenden Mitteln wird gerühmt, und die ganze Pflanze äußerlich gebraucht, soll bey scorbutischen Geschwüren und Fisteln Nutzen schaffen ¹²⁾ Auch soll sie bey Coliken und hysterischen Zufällen, eben so gute Dienste leisten als die Galega ¹³⁾.

Meinen Erfahrungen zufolge besitzt die Wurzel eine gelinde adstringirende und schweißtreibende Kraft, und dient also bey den Zufällen, welche von erschlafften Fasern herrühren vermöge ihrer anstrammenden Eigenschaft. Eben daher rühret auch meines Bedünkens nach jene stärkende und erquickende Empfindung, deren sich die Kranken rühmen

8) Mat. med.

9) Flora Suecica.

10) Mat. med.

11) Flor. Suecica.

12) Crantz Mater. Medic.

13) Loeferke Mat. Med. Edit. sec. p. 360.

rühmen, wenn sie diese Arznei gebrauchen. Als ein *Alexipharmacum*, zertheilt es und hebt Krämpfe. Es löst nämlich den Schleim auf, welcher sich in den Zwischenräumen der Eingeweide und der festen Theile ansetzt. Auch die zähe Lymphe, die bey denen, welche an Schleimkrankheiten liegen, schafft sie aus dem Geblüthe durch die Schweißlöcher der Haut weg. Krampfhobend beweist sich die Wurzel durch Hebung der Krämpfe bey Fiebern und andern Nervenzufällen. Hiezu laßt uns noch die säulungswiedrige Tugend dieser Wurzel fügen, die sich aus zuverlässigen in der Folge vorkommenden Versuchen darthun läßt, und worin sie alle bisher bekannte pflanzhafte Substanzen übertrifft.

Auf welche Art diese Wurzel aber insbesondere ihre Wirkung bey Wechselfiebern ausübt, ist mir eben so unbekannt, als die Wirkungsart der Fiebrinde in dieser Krankheit. Viele haben freylich versucht dies zu erklären, nur zweifle ich daran ob Jemand damit zu Stande gekommen ist.

Wenn sich aus den in Krankheiten stattfindenden Erscheinungen Muthmaßungen ziehen lassen, so ist die Meine folgende.

Von der Anstrammung allein rührt die feberstillende Eigenschaft nicht her, denn nicht wenige



nige einfache styptische und bittere Dinge stillen deswegen doch das Fieber nicht so glücklich als die Rinde und unsere Wurzel gewiß thun, wenn sie recht gebraucht werden. Von der säulungswidrigen Eigenschaft läßt sich dieses auch nicht herleiten, denn Wolferleyblumen widerstehen der Fäule stärker wie die Rinde, vertreiben aber das Fieber viel langsamer. Niedrigensfalls müßten auch geistige sowohl als saure Mittel gute Fiebermittel seyn, welchen aber gleichwohl die Erfahrung sehr widerspricht. Thut es dies also als ein *Aleripharacum*? Dies läßt sehr wahrscheinlich nur geschicht es nicht durch Auflösung und Abänderung der Fiebermaterie, sondern vielmehr durch die Wirkung auf die Nerven.

Dies scheinen mir die gemachten Beobachtungen zu beweisen; denn viele Kranken, die sich lange mit dem Fieber geschleppt haben, ehe sie meine Hilfe verlangten, sind durch dies Mittel ihr Fieber ohne irgend eine vorhergegebene Abführung oder andere dergleichen Ausleerung los geworden. Dies würde nicht statt gefunden haben, wenn dies Mittel durch Auflösen und Abändern wirken sollte. Ueberdem hat eine gute Dosis Nelkenessenz eine Stunde vor dem Fieberanfall gegeben mehr als einmal den Nervenkrampf, und

und also den Fieberfrost so sehr gehoben, daß sich fast gar kein Fieber oder wenigstens nur eine geringe Hitze einstellt.

Da also die Fiebermaterie in so kurzer Zeit, sie mag nun sitzen wo sie will, unmöglich abgeändert noch zu irgend einer Ausleerung z. B. zum Schweiß geschickt gemacht werden kann, und überdem starke schweißtreibende Mittel nie zugleich als gute Fiebermittel bekannt gewesen sind, in sofern sie nämlich zugleich auflösen, so muß die Wurzel notwendigerweise auf die Nerven das Fieber vertreiben. Sie muß nämlich diesen Nerven ein flüchtiges schmerzenlindrendes besonderes Wesen mittheilen, wodurch selbige vergestalt besänftiget werden, daß ihre krampfhafte Zusammenziehung bey dem ersten Anfange eines Aufasses entweder unterbrochen oder gänzlich abgewendet werden, je nachdem nun der Zustand des Kranken oder die Dosis des Mittels selbige Wirkung befördert ¹⁴⁾. Andere werden dies Problem

14) Diesen Satz schrieb ich vor Jahresfrist nieder und habe in der Folge noch mehr Gelegenheit gehabt mich von der Wahrheit desselben zu überzeugen. Im Anfange dieses Jahres fehlte mir eine hinlängliche Menge von Wurzeln. Ich wurde also genöthigt schon im Märzmonat aufzugraben und zum Gebrauch zu trocknen. Dreyen Kran-

ken

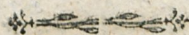


blem auf eine andere Art erklären, denn opinio-
num commenta delet dies, naturae iudi-
cia confirmat.

Schon

ken gab ich von diesen gepulverten Wurzeln, und
sie wurden wirklich ihr Fieber dadurch los, ver-
muthlich weil selbiges von gelinder Art war. Zu
eben derselben Zeit schickte ich an verschiedene mei-
ner Söhner und Freunde, denen ich die große
Kraft dieser Wurzel angetrühmt hatte etwas von
dem Pulver, von dessen Wirksamkeit ich mich
überzeugt glaubte. Auf einmal verschwand diese
Wirkung, die ich mir so fest eingebildet hatte. Die
Wechselfieber bey meinen Kranken lehrten sich an
keine drey Dosen, und zwangen mich zu der Fies-
berrinde meine Zuflucht zu nehmen, welches mir
nie vorhin begegnet war. Meinen Freunden
ging es nicht besser. Ich forschte nach der Ur-
sache, und war unschlüssig ob ich selbige der gar zu
frühen Ausgrabung derselben, als wodurch viel-
leicht die Sonne noch nicht hinlänglich Zeit gehabt
durch ihre Strahlen die Arzneytugend in selbiger
zu erwecken, oder aber einer schlechten Behand-
lung beyrn Trocknen zuschreiben sollte. Endlich
entdeckte ich den Fehler. Der Handlanger auf der
Apothekel hatte nämlich die frischen Wurzeln zu ge-
schwind auf einem heißen Ofen getrocknet, um mit
dem Pulvern derselben eher fertig zu werden. Ich
ließ also von neuem einsammeln, und mit diesen
glückten mir meine angestellten Versuche sehr gut.

Der



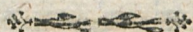
Schon seit sechs Jahren in welchen ich bey Wechselstiebern Versuche angestellet habe, ließ mich die Nelkenwurzel hoffen in ihr eine nördliche Fiebereinde zu finden. Meine Versuche aber wurden aus verschiedenen Ursachen unterbrochen, und es sind nur die in den letzten Jahren, insbesondere dem vorigen Jahre gemachte Beobachtungen, die ich getreu aufgezeichnet, und jetzt dem Druck übergeben habe, wo sich unsere Wurzel beständig wirksam bezeigt.

Zuförderst übertraf sie oft unsere Erwartung darin, daß sie in kleinen Dosen die Krankheit völlig hob, und die Gesundheit wieder herstellte.

Ueberdem bin ich nie gendehigt gewesen, nach gehebener Krankheit irgend etliche Arzneyen weder von dieser Wurzel noch andern Mitteln zu geben um Rückfällen vorzubeugen. Nie sahe ich einen Rückfall als der durch offenbare Schuld des Kranken Diätfehler oder nicht hinlänglich gereinigtem ersten Wege entstand, und dies geschah unter hundert

Der Fehler bestand also darin, daß das Würzhafte flüchtige Wesen, ohne dessen Daseyn die Wurzel unthätig ist, durch die gar zu heftige Hitze entflohen war.

W



berten doch nur einige Mal, so daß ich das Mittel nicht genug loben kann ¹⁵⁾).

Auch vergrößert dies den Nutzen der Wurzel, daß man nach deren Gebrauch nicht nöthig hat eine so strenge Diät zu halten, als nach dem Gebrauch der Fieberrinde.

Die Mehrsten, so ich mit dieser Wurzel geheilt habe, waren arme Leute und Bauern, die niemals sich an eine genaue Lebensordnung banden, in freyer und kalter Luft ihren Geschäften nachgingen und allerhand harte, fette Speisen, Fleisch, gesalzene und gedörrte Fische gesalzene Heeringe, Speck, Schmalz u. a. m. ohne Bedenken und dennoch meistens ohne schlimme Folgen, speiseten.

Ich werde freylich zarten und schwächlichen Personen eine dergleichen freye Lebensordnung nicht erlauben, denn im vorigen Herbst waren die Quarantane.

15) Daher wird man in den folgenden Krankheitsgeschichten, selten nach dem Fieber einen anhaltenden Gebrauch dieses Mittels angerathen finden. Bey Einigen wenigen ausgenommen, die durch die Länge der Krankheit alle ihre Kräfte zugesetzt hatten, die Mehrsten überließ ich gleichwohl ihrer guten Natur, um die Beobachtungen desto sicherer zu machen.



tanstieber sehr zu Rückfällen geneigt, sobald sich der Kranke erkältete.

Einigen gab ich zum Versuch während ihrer Genesung eine Abführung nachdem das Fieber schon einige Zeit ausgeblieben, ohne daß selbiges wieder kam.

Hiezu kommt noch daß die Wurzel bey allen Fällen, wo ich sie anwandte immer Nutzen schaffte ohne zu schaden.

Die Wurzel äußert ihre Kräfte man mag sie geben in welcher Gestalt man wolle. Ich fing mit der Essenz an, gab nachher Abkochungen, und versuchte endlich die Wirkung des Pulvers.

Zur Sopsung des Fiebers ist gewöhnlich drey Loth Essenz nöthig, selten bedarf man vier Loth. Diese Dosis gab ich mit ein wenig kalt Wasser in drey oder vier malen, an den guten Tagen. Ich beobachtete beständig eine sicherere und promptere Wirkung nach größern und wenigern, als nach kleinern und öftern Dosen. So hoben zwey Loth Essenz auf einmal genommen verschiedentlich das Fieber. Tropfenweis hingegen alle zwey bis drey Stunden genommen, war sie nicht hinlänglich das Fieber zu heben, sondern ließ kleine Zeichen eines nachfolgenden Anstazes zurück, die noch etwas mehr von diesem Mittel erforderten.



Zu einer Abkochung waren anderthalb bis zwey Loth von der getrockneten Wurzel hinlänglich um das Fieber zu heben. Zuweilen war ein Loth hinlänglich. Wenn ich keine getrocknete Wurzel bey der Hand hatte; so nahm ich statt deren sechs bis acht Loth von der frischen: denn acht Loth frische Wurzeln verlieren durchs trocknen sechs Loth und man behält nur zwey Loth trockene Wurzel.

Drey Quentchen gepülverte Wurzel heben das Fieber, und ein Loth ist mehr als hinlänglich. Ein halb Loth that es auch zuweilen, und stellte sich in diesem Falle gleichwohl noch ein Parorysmus ein, so war er doch nur geringe, hatte keinen Frost und blieb alsdann das nächste Mal weg, ohne daß man genöthigt gewesen wäre etwas dagegen zu gebrauchen. Kam er dennoch wieder, so ließ er sich mit geringer Mühe durch eine Wiederholung der Arzney heben.

Ein langwieriges Quartanfieber bedarf aber zu seiner Hebung eine größere Quantität von dem Mittel.

Bey der Zubereitung der Arzneyen bediente ich mich sowohl der dicken Wurzel als der Fasern; doch ist zu merken, daß in den dünnen Fasern weniger Kraft stecke als in der dicken Wurzel. Auch ist die im Herbst oder Winter ausgegrabene Wurzel

zel allerdings schwächer als die im Frühling und Sommer ausgegrabene, so daß von ersterer also ein Viertel mehr als gewöhnlich erfordert wird um dieselbe Wirkung zu äußern.

In andern Krankheiten wo ich sie gab, sahe ich auch gute Wirkungen davon. Sie that großen Nutzen bey geschwächten Gedärmen nach Durchläusen und der Ruhr; bey Windcolicken, bey serösen, krampffhaften und hysterischen Zufällen. Es stopft selbige Blutflüsse, als zu starke Monatszeit, Blutbrechen und Blutharnen. Nach hitzigen Fiebern hebt es die zurückbleibende Schwäche und schafft balde Kräfte wieder. Auch im Reickhusten that es Nutzen wie ich beobachtet habe.

Unter den vielen Krankheitsgeschichten von Wechselfiebern die ich gesammelt habe, befinden sich einige sehr einfache, weil bey selbigen die Wirkung eines einfachen Mittels besser in die Augen fällt. Hierzu habe ich einige wenige Geschichten von verwickelten Krankheiten gefügt, weil selbige bey den Kranken, wo ich meine Versuche aufstellte selten statt funden, da es mehrentheils starke Bauern waren. Die Geschichten selbst sind daher nur kurz, und ohne Umschweif erzählt. Viele, allen Aerzten schon genugsam bekannte Zufälle bey Wechselfiebern, habe ich weggelassen, wenn es



nicht die Umstände des Kranken anders erforderten. Zu viele Weitschweifigkeit bey einer bekannten Sache, verursacht nur Ekel; doch habe ich mich eben so sehr der Wahrheit als der Kürze beffissen. Lieber hätte ich nichts geschrieben, als daß ich Sachen bekannt machte, die nicht das Gepränge der Wahrheit hätten, und wodurch andre verleitet werden könnten mit dem menschlichen Röper zu spielen. Es giebt leider zu unsern Zeiten, Beyspiele genug von dergleichen Geschichten, die aber ihren Erfindern zu gar keiner Ehre gereichen.

Zu diesen meinen eigenen Versuchen mit der Melknessenz habe ich einige andere mit Sternchen gezeichnete gefügt, die ich den genauen Beobachtungen des Herrn Daniel Waldstedt, eines geschickten Wundarztes auf Giesegaard zu danken habe, als welcher mir sein Krankenbuch voller glücklichen Curen von Wechselfiebern geflissentlich mitgetheilt hat.

Auch von andern Krankheiten wo sich unsere Wurzel nützlich zeigt, habe ich am Schlusse dieser Abhandlung einige Beyspiele angeführt, um darzuthun, welchen Nutzen uns diese Wurzel auch in andern Krankheiten hoffen läßt. Die Erfahrung wird es in der Folge noch mehr bestätigen.

Durch



Durch dies neuerfundene Mittel hoffe ich die Rinde in den meisten Krankheiten worin man selbige sonst gab, entbehrlich zu machen. Es wird dieses dem Lande und den Einwohnern jährlich eine große Summe Geldes sparen, welche sonst aus dem Lande ging um die Rinde zu kaufen. Auch diejenigen welche gegen den Gebrauch der Rinde ein ungegründetes Vorurtheil und eine schädliche Furcht hegten, werden sich dieser Wurzel mit großem Nutzen bedienen können.

Alle wahre Kunstgenossen werden also hiemit ernstlich gebeten, die Kraft der Wurzel bey gegebener Gelegenheit sorgfältig zu untersuchen, und auf ihre Wirkung genau Acht zu haben. Nicht allein aber bey Wechselfiebern, denn ihren Nutzen in diesen Krankheiten bin ich zur Gnüge überführt, sondern auch in allen andern Zufällen und Umständen, in welchen bisher diese ausländische Rinde heilsam gewesen ist, damit man sehen könne in wie weit der Gebrauch derselben einzuschränken oder zu erweitern stehe.

Uebrigens habe ich mich beständig der Sinnätschen, generischen und specifischen Benennung bedient, um der Verwirrung mit andern Caryophyllatis vorzubeugen. Andere hingegen bedie-



nen sich annoch der alten Benennung, dies stehe
einem jeglichen frey.

Formeln.

Die Essenz.

℞. Radic. Gei urb. Unc. IV.
Consc. Contus. infunde in
Spirit. vin. gallic. libr. II.
M. Digere in balneo arenae
per VI. Dies et cola.

Die Abkochung.

℞. Rad. Gei urban. Unc. I.
Consc. coqu. cum
Aqua simplic. libr. I ℥
ad remanent. libr. I.
Colaturae adde
Syrup. commun. q. v.

Das Pulver.

℞. Rad. Gei urban. Semunciam
D., pulverifat.

Die Lattwerge.

℞. Pulv. rad. Gei urb. Semunc.
Mellis q. l.
M. f. Electuar. molle.

Krank.

Krankheitsgeschichten.

Die 1. Beobachtung.

Ein siebenzigjähriger Mann lag seit acht Tagen an einem ordentlichen Tertianfieber krank. Er nahm während dieser Zeit blos eine Abführung und enthielt sich strenge des Genusses von Fleischspeisen. Am 3ten May ward ich zu ihm gerufen und verordnete eine nochmalige Abführung, weil seine Zunge unrein war. Desselbigen Abends ließ ich ihm ein Loth Melkenessenz nehmen. Den 4ten nahm er Morgens und Abends eben so viel, und am 5ten verließ ihn sein Fieber.

Die 2. Beobachtung.

Eine vierzigjährige Jungfer vertrieb sich vor 14. Tagen in Jütland das Fieber mit der Kinde, und hatte seitdem dennoch vier Rückfälle. Den 9ten May nahm sie eine Abführung und bekam den 10ten einen Fieberanfall. Den 11ten nahm sie Morgens, Mittags und Abends jedesmal ein Loth Melkenessenz, und spürte am 12ten nicht den geringsten Anstoß von ihrem Fieber.



Die 3. Beobachtung.

Eine Jungfer 24. Jahr alt hatte vier Anfälle eines Tertianfiebers gehabt, als ich zu ihr gerufen wurde. Da ihre Zunge weiß war, gab ich ihr am 21sten Julii ein Brech- und Laxiermittel. Den 22sten kam der Anfall später. Den 23sten gab ich ihr zu dreymalen ein Loth Meikenessenz, und das Fieber vertieß sie.

Die 4. Beobachtung.

Eine 25jährige Magd hatte den 26sten December den fünften Paroxysmum eines Tertianfiebers. Den 27sten mußte sie laxiren. Den 28sten den Anstoß aushalten, und den 29sten anfangen dreymal des Tages die besagte Essenz zu nehmen. Tages darauf nahm sie kurz vor dem zu erwartenden Anfalle etwas weniges, und bekam nur einen geringen Kopfschmerz mit etwas Hitze. Nachdem bekam sie Schlaf und Appetit, und wurde ihr Fieber los.

Die 5. Beobachtung.

Ein 23jähriger Bauer hatte siebenmal Anstöße von einem ordentlichen Tertianfieber gehabt. Nach genomener Abführung gab ich ihm zwey Loth Essenz auf zweymal zu nehmen. Er verstand mich nicht recht, und nahm an seinem guten

guten Tage die ganze Portion auf einmal, und wurde sein Fieber los.

Die 6. Beobachtung.

Ein 30jähriger Bauer bekam den 21sten August den dritten Anfall eines ordentlichen Tertianfiebers. Den 22sten gab ich ihm eine Abführung und selbigen Abend sowohl als des Morgens darauf den 23sten ein Loth Melkenessenz. Gegen 10 Uhr Vormittags war er seinen Paroxysmum vermuthend, bekam aber statt dessen blos eine gelinde Beklemmung der Brust und Säusen vor den Ohren, welches doch halbe vorüberging. Der nächste Anfall blieb aus.

Die 7. Beobachtung.

Ich selbst bekam den 5ten May nach einem den 5ten May gar zu plötzlich unterbrochenen Schweiß, ein Fieber, bey welchem ich den Schweiß sehr zu befördern suchte. Am 5ten nahm ich eine Abführung. Am 10ten zeigte es sich als ein Tertianfieber. Selbigen Abend nahm ich ein Loth Essenz, wiederholte selbiges Tages darauf zu dreyen Malen, und vernahm nichts von dem Fieber. Den 12ten speiste ich wiederum Fleisch und befand mich ganz wohl.

Die



Die 8. Beobachtung.

Ein 24jähriges Dienstmädgen hatte 3 Anfälle vom Tertianfieber gehabt. Ihre Zunge war rein und sie befand sich sonst wohl. Ich gab ihr augenblicklich zwey Loth Essenz auf einmal am guten Tage zu nehmen, und sie wurde ihr Fieber los.



Die 9. Beobachtung.

Eine Frau hatte schon sieben Anfälle vom kalten Fieber gehabt, dabey war ihre Zunge unrein und zugleich hatte sie Erbrechen. Nach gegebenen Brech- und Laxirmittel nahm sie am guten Tage jede Stunde ein halb Quentchen Nelkenessenz. Der folgende Paroxysmus wurde gelinder. Sie nahm nochmals eine solche Dosis und spürte nichts mehr von ihrem Fieber.

Die 10. Beobachtung.

Seit 5 Wochen war ein 36jähriger Bauer von einem Quartanfieber befallen. Wegen seines aufgespannten Unterleibes und Erbrechens gab ich ihm ein Laxier- und Brechmittel. In der Zwischenzeit zwischen zween Anfällen nahm er jede Stunde ein Quentchen Nelkenessenz, und nach
berge-

bergestalt gebrauchten drey Loth wurde er sein Fieber los.

Die 11. Beobachtung.

Ein Bauer 41 Jahr alt, hatte ein Tertianfieber. Seine Zunge war unrein, und mit dem Parorysmus bekam er auch Brechen. Er nahm ein Brech- und Laxirmittel, und am nächsten guten Tage ein Quentchen Melkenessenz jede Stunde. Der nächste Parorysmus war gelinder, und des Tages darauf nahm er eben so viel Essenz, und wurde sein Fieber los.

Die 12. Beobachtung.

Ein halbjähriges Predigerkind bekam ein Tertianfieber ob gleich die Amme selbst gesund war. Diese mußte eine Abführung nehmen, welche auf das Kind gute Wirkung äußerte. Am nächsten guten Tage nahm die Amme jede zwente Stunde ein halbes Quentchen Essenz. Das Fieber kam wieder, nahm aber nach genommenen drey Quentgen auf immer seinen Abschied.

Die 13. Beobachtung.

Eine 36jährige Frau hatte ein Tertianfieber. Nach gegebenem Laxativ nahm sie jede dritte Stunde ein Quentgen Essenz, und das Fieber verließ sie.

Die



Die 14. Beobachtung.

Ein 50jähriger Bauer hatte schon drey Parorysmen von Wechselfiebern gehabt. Er nahm eine Abführung, am ersten guten Tage ein halbes und am zweyten ein ganzes Quentchen Essenz, jede zweyte Stunde. Das Fieber blieb noch unverändert; allein da er am dritten guten Tage jede dritte Stunde ein Loth Essenz nahm, wurde er sein Fieber los.

Die 15. Beobachtung.

Seine 47jährige Frau hatte auch das dreytägige Fieber. Nach genommenen Brechmittel gebrauchte sie am guten Tage jede zweyte Stunde ein Quentchen Essenz. Dies that sie drey gute Tage nach einander, der Parorysmus ließ nicht nach; sie nahm also statt eines Quentgen andert, halb, und spürte nichts von ihrem Fieber.

Die 16. Beobachtung.

Ein Mädchen 21. Jahr alt, hatte schon 11. Anfälle eines Tertianfiebers erlitten, mit welchem Erbrechen vergesellschaftet war. Dies und ihre unreine Zunge erforderten zwey Brechmittel, und eben so viel Laxanzen. Zwey Stunden ehe sie das Fieber erwartete, nahm sie auf einmal zwey Loth Essenz. Der Anfall war geringer und der Nächste blieb weg.

Die

Die 17. Beobachtung.

Ein Bursche 14. Jahr alt, hatte ein Tertianfieber, nahm ein Brechmittel, und in drey guten Tagen jede dritte Stunde ein Loth Nelkenessenz, wodurch er von seinem Fieber frey wurde.

Die 18. Beobachtung.

Ein Bauer von 47. Jahren litte 5. Anfälle eines Quotidianfiebers, mit Ekel und Erbrechen. Nach einem Brechmittel wurde das Fieber gelinder. Tages darauf bekam er ein Loth Essenz zu dreyen malen, und wurde gesund.

Die 19. Beobachtung.

Ein Bauer 44. Jahr alt wurde 6mal von einem Tertianfieber angegriffen. Es war nur wenig Essenz vorräthig, man gab ihm also nur ein Loth, die er auf einmal austrunk, und seines Fiebers los wurde.

Die 20. Beobachtung.

Ein 46jähriges Weib hatte schon zum 15ten mal ein Quotidianfieber mit Erbrechen und Kraftlosigkeit. Man gab ihr ein Brechmittel, und am ersten guten Tage ließ man ihr jede Stunde ein Quentgen Essenz nehmen. Dies verspätete und verringerte den Anfall. Am zweyten guten Tage





Tage wurde diese Behandlung wiederholt und sie dadurch vom Fieber befreiet.

Die 21. Beobachtung.

Ein 3 monatliches Kind hatte schon 4 Anfälle eines Tertianfiebers ausgehalten. Es wurde ihm jede dritte Stunde seines guten Tages ein Theelöffel voll von der Essenz beygebracht, wodurch es gesund wurde.

Die 22. Beobachtung.

Ein 38jähriger Bauer wurde von einem Tertianfieber befallen. Nach gegebener Abführung ward die Zunge nur noch unreiner und es gesellte sich ein Erbrechen zum nächsten Anfälle. Er bekam ein Brechmittel und brauchte alsdann an seinen fieberfreyen Tagen ein Quentgen Essenz jede Stunde, wodurch sich der Paroxysmus verringerte. Tages darauf nahm er nur jede zweyte Stunde ein Quentgen, und das Fieber blieb aus.

Die 23. Beobachtung.

Eine 34jährige Jungfer hatte auch ein Tertianfieber. Man gab ihr ein Brech- und Laxiermittel, und am guten Tage ein Quentgen Essenz alle Stunden. Dies schwächte den Paroxysmus, und nach nochmal genommenen anderthalb Quentgen spürte sie nichts mehr von ihrem Fieber.

Die

Die 24. Betrachtung.

Fünf Anstöße hatte ein 36jähriger Schmidt von einem Quartanfieber, hiebey war ein heftiges Erbrechen vorhanden, und es mußte also ein Brechmittel gegeben werden, welches auch den nächsten Anstoß verringerte. Nun nahm er jede Stunde ein Quentgen Melkenessenz, und felt Fieber verschwand.

Die 25. Beobachtung.

Ein 22jähriges Dienstmädchen hielt 11. Anstöße von einem Tertianfieber aus. Ein Brechmittel und ein Quentgen Essenz alle Stunden genommen, verschuechten das Fieber.

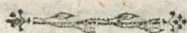
Die 26. Beobachtung.

Einen Bauer 32. Jahr alt besuchte das Tertianfieber viermal. Er nahm ein halbes Quentgen Essenz jede zweyte Stunde, und zwar an zweyen guten Tagen, und wurde gesund.



Die 27. Beobachtung.

Eine Wöchnerin 20. Jahr alt, lag schon 7 Wochen vor ihrer Entbindung an einem Quotidianfieber, welches auch noch nach derselben anhielt. Ihre Kräfte waren erschöpft, so daß die
 C Wehen



Wehen zu schwach waren, und ich die Frucht mit der Zange zur Welt bringen mußte. Den 4ten Tag nach der Geburt, nämlich den 20sten April wollte ich einen Versuch anstellen ob eine Abscheidung der Melkenwurzel eben die Wirkung aufserte, als die Essenz. Ich gab ihr also die vorherangeführte Quantität des Decocts, hievon sollte sie die Hälfte vor dem nächsten Ansaße, nämlich jede Stunde 4. Loth nehmen. Der Ansaß ward hlerdurch schwächer, den 21sten. Nachdem sie eben so viel selbigen Tages eingenommen, blieb das Fieber den 22sten rein weg, und die Kranke bekam bald ihre verlorne Kräfte durch gute Nahrungsmittel wieder.

Die 28. Beobachtung.

Meine zweyjährige Tochter bekam ein Tertianfieber, welches nach dem fünften Paroxysmo in ein Quotidianfieber überging. Ich gab ihr zuerst eine Abführung, und wegen ihres heftigen Hustens auflösende Brustmittel. Den 25sten April ließ ich 6. Loth Decoct verfertigen, und ihr von selbigem jede Stunde einen Löffel voll nehmen. Den 26sten war der Anstoß gelinde, weshalb sie das Mittel wiederholte, und dadurch ihr Fieber los wurde. Zwar kam das Fieber am 30sten wieder, verschwand aber als bald

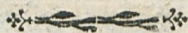
bald nach dem Gebrauch des Mittels. Nachher blieb sie gesund und wohl.

Die 29. Beobachtung.

Ein Bauer 33. Jahr alt, frug mich am 2ten May um Rath wegen eines Quotidianfiebers, mit welchem er sich seit sieben Monaten geschleppt hatte. Er war sehr ausgemergelt und kräzigt, hatte auch geschwollene Füße. Ich gab ihm eine Abführung am 3ten May zu gebrauchen, und ein Pfund Abkochung. Von dieser sollte er den 4ten anfangen alle halbe Stunden vor dem Paropysmo einen guten Eßlöffel voll zu nehmen, bis die Hälfte verbraucht wäre. Der nächste Paropysmus war gelinder, weßwegen er annoch selbigen Tages die zweyte Hälfte austrank, sein Fieber los wurde, und am 6ten zu mir kam, um seiner übrigen Beschwerden auch los zu werden. Dies geschah, und er ward gesund.

Die 30. Beobachtung.

Ein Weber 40. Jahr alt, hatte sechs Paropysmi eines ordentlichen Tertianfiebers. Seine Zunge war rein und sonst alle Umstände gut. Also ohne vorhergehende Abführung gab ich ihm gleich ein Pfund Decoct, welches er den 15ten April austrank, indem er alle zwey Stunden 4. Loth davon nahm. Den 16ten hatte er nur geringe



ringe Kopffschmerzen, und auch diese blieben den 18ten weg.

Die 31. Beobachtung.

Ein 28jähriger Bauer hatte acht Tage lang ein simples Quotidianfieber. Er konnte nichts genießen und seine Zunge war unrein. Nach gegebener Abführung den 26sten April und andern Digestiv- und resolvidirenden Mitteln, fing er den 2ten May mit der Abkochung an. Hiervon mußte er nach gehabten Paroxysmo alle Stunden zwey Loth nehmen bis die Hälfte verbraucht war. Dies that er am 3ten, der Paroxysmus war am 4ten schwächer. Nun nahm er die zweyte Hälfte seiner Abkochung, und am 5ten blieb sein Fieber weg.

Die 32. Beobachtung.

Eine Witwe 50. Jahr alt, hatte seit 14. Tagen an einem schlimmen Tertianfieber gelegen. Es war keine Kälte dabey sondern nur große Hitze die gegen Abend schlimmer wurde, und wobey sich auch Irrededen einstellte. Die Zunge war unrein, die Eßlust vergangen, der Leib verstopft, die Füße geschwollen. Ein heftiger Schmerz wüchete insbesondere an der Stirne und im Nacken. Ueberdem war ein rheumatischer Schmerz und heftiger Durst zugegen, den sie durch

durch kaltes Wasser zu täuschen suchte. Mit der Reinigung der ersten Wege gingen einige Tage hin, und am 4ten May fing sie an das Decoct zu gebrauchen. Sie trank alle zwey Stunden 4. Loth, und war vor Abends schon damit fertig. Den 5ten war zwar kein Fieber, aber ein unerträglicher rheumatischer Schmerz im Nacken, der gegen Abend zunahm. Außerst geschwächt hielte sie noch mit dem Gebrauch des Decoctes jede dritte Stunde bis zum 6ten an. Kräfte und Eßlust stellten sich wieder ein, aber den Rheumatismus mußte ich nachher mit Mineralfermes behandeln, bis die Kranke genas.

Die 33. Beobachtung.

Ein Mädchen 26. Jahr alt hatte drey Anfälle eines Tertianfiebers ausgehalten. Ich gab ihr eine Abführung, und den 5ten Junii die Abkochung. Aber desselbigen Tages, wie sie mit dem Gebrauch desselben anfangen sollte, verfräß sie sich in Suppe und Schweinefleisch. Der nächste Paroxysmus den 6ten war also sehr heftig, blieb aber nach der den 7ten gebrauchten Abkochung, den 8ten weg. Den 17ten fand sich die Fieberkälte wieder ein. Den 18ten gab ich die bewußte Abkochung wodurch der Paroxysmus

C 3

am



am 19ten schwächer wurde. Den 20sten nahm sie wieder von der Abführung, und wurde ihr Fieber los.

Die 34. Beobachtung.

Ein 12jähriger Bursche hatte seit 3 Wochen ein Quotidianfieber ohne Kälte, zu w. Abführung bekam er, und alsdann mußte er den 5ten Sept. die Abkochung gebrauchen, nämlich 4 Loth jede zweyte Stunde, und nachher empfand er nicht das geringste vom Fieber.

Die 35. Beobachtung.

Ein jähriges Kind hatte viermal einen Paroxysmum eines Tertianfiebers. Den 21sten May ließ ich es abführen, den 22sten hatte es einen Paroxysmum, den 23sten nahm es 8. Loth Decoct, und den 24sten verließ selbiges das Fieber.

Die 36. Beobachtung.

Ein Knecht 45. Jahr alt, bekam den 18ten May den vierten Anstoß eines Quotidianfiebers. Ich glaubte er hätte schon eine Abführung genommen, ließ ihn also gleich selbigen Tages die Hälfte der Abkochung nehmen. Sein Fieber blieb aus, dennoch nahm er die zweyte Hälfte, und blieb gesund.

Die

❖ ————— ❖

Die 37. Beobachtung.

Ein 28jähriger Bauer litten dreymal von einer periodischen Colick: sie fand sich alle drey Tage in der linken Hypochondrie ein. Den 21sten May nahm er ein Purgiermittel, und der Schmerz stellte sich Tages darauf zur gewöhnlichen Zeit ein. Denn 23sten nahm er das Decoct, und ward gesund.

Die 38. Beobachtung.

Ein Bursche von 10. Jahren hatte 9. Tage lang ein simples Quotidianfieber. Nach gegebener Abführung nahm er den 11ten Sept. ein halb Pfund Decoct, dies gebrauchte er zwischen zween Anstößen, und wurde sein Fieber los. j

Die 39. Beobachtung.

Ein 12jähriger Bursche lag 6. Wochen an einem Tertianfieber. Den 9. Sept. führte er ab, den 10ten nahm er jede zweyte Stunde die Abkochung, den 12ten fieberte er etwas. Dath zweifelhaft war, ob den Tag darauf das Fieber wiederkommen würde oder nicht, so wollte ich zugleich versuchen was das Pulver der Nelkenwurzel ausrichten würde. Ich gab ihm deswegen ein Loth Pulver, welches er den 13ten in vier Portionen nehmen sollte, und da verließ ihn das Fieber.



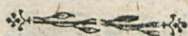
Nachher machte ich noch mehrere Versuche mit der gepülverten Nelkenwurzel, welche alle nach Wunsch ausfielen. Auch von diesen kann es nicht unnöthig seyn, einige anzuführen.

Die 40. Beobachtung.

Ein junger Mensch 20. Jahr alt, wurde vor 8. Wochen von einem Quotidianfieber befallen, welches er sich durch ein Loth Küchenalz in ein Glas Brandwein aufgelöst, vertrieb. Diese Krankheit bekam er in der Folge noch dreymal. Den 22sten Sept. nahm er eine Abführung und nachher den 23sten ein Loth gepülverter Nelkenwurzel auf viermal. Den 24sten erzählte er mir, er habe nur die Hälfte genommen, und wie alsdann das Fieber ausgeblieben habe er es für unnöthig gehalten, die andere Hälfte anzurühren; er brachte sie mir auch ohnbeschädigt wieder.

Die 41. Beobachtung.

Eine Frau 41. Jahr alt, bekam drey Wochen nach dem Wochenbette einen sehr heftigen Monatsfluß, wodurch sie zugleich mit der großen Armuth und elenden Lebensart sehr geschwächt und ganz cachectisch wurde. Sie klagte über heftigen Kopfschmerz der bey'm Stuhlgange oder Harnen sehr vermehrt wurde. Die Zunge war weiß



weiß und der Geschmack bitter. Den 30sten Sept. sowohl als den 3ten October, hatte sie einen starken Fieberfrost, welcher also ein Quartan- fieber anzeigte. Nach vorher gebrauchten nöthi- gen Mitteln, gab ich ihr ein Loth gepülverte Melkenwurzel, wovon sie die eine Hälfte den 7ten und 8ten, die andere, jedesmal in vier Por- tionen nehmen sollte. Am 9ten spürte sie nichts vom Fieber.

Die 42. Beobachtung.

Ein sechzigjähriger Bauer hatte fünf An- fälle eines Quartanfiebers. Seine Zunge war rein, und sonst alle Umstände gut, ausgenom- men, daß er über die Lenden klagte, in welchen er den ganzen vorigen Sommer einen fixen Schmerz empfunden hatte, und bey welchem Schmerze folgendes ungewöhnliche Zeichen zu- gegen war: Er harnte nämlich Blut sobald er auch nur die geringste Arbeit verrichtete. Der sechste October war sein schlimmer Tag, ich gab ihm ein Loth gepülverte Wurzel den 7ten und 8ten einzunehmen um das Fieber zu stillen. Am 18ten kam seine Frau zu mir und erzählte, er ha- be mich übel verstanden, und deswegen täglich zweymal ein Scrupel genommen, ohne daß er in Hinsicht des Fiebers eine Abänderung ver-
E 5 spürt.



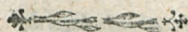
spürt. Ich gab ihr wiederum ein Loth den 19ten und 20sten viermal des Tages zwischen zwey Anstößen zu nehmen. Er that es und wurde sein Fieber den 21sten los.

Die 43. Beobachtung.

Eine 30jährige Witwe beweinte den Tod ihres Mannes so sehr, daß sie seit Monatsfrist keinen Appetit, ein freywilliges Erbrechen und andere kramphaste Zufälle bekam. Schon 4. Tage lang hatte sie ein Quotidianfieber. Ein Wundarzt verschrieb ihr dieserwegen allerhand Temperic, Expectorantia, u. d. g. Ich schickte ihr 6. Quentgen gepulverte Wurzel, wovon sie die Hälfte den 23sten October zwischen zwey Paroxysmen nehmen sollte, die andre Hälfte bestimmete ich zum 24sten, wenn sich nämlich das Fieber eingestellt haben sollte. Allein drey Quentgen waren hinreichend es so zu vertreiben, daß es nicht wieder kam.

Die 44. Beobachtung.

Eine unverheyrathete Mannsperson von 34. Jahren lag drey Wochen lang an einem bösartrigen Fieber elend danieder, klagte dabey beständig über einen grausamen Schmerz an der linken Seite des Hinterhaupts. Weder Umschläge
noch

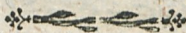


noch Bähungen, noch Blasenflaster auf den leidenden Theil gelegt, wollten etwas ausrichten. Selbst die Fieberrinde in großen Dosis gegeben, war unthätig. Im Verlaufe der Krankheit zeigte der Kranke an, der Schmerz würde heftiger gegen Abend und stöhre ihn in dem so notwendigen Schläfe, des Tages wäre es schlimmer in den Schultern und andern Gliedmaßen. Ich sah also daß die Krankheit periodisch war, und gab ihm deswegen zwey Quentgen gepülverte Nelkenwurzel mit Honig in einer Lattwerge, noch vor der Abendzeit. Der Schmerz blieb aus, die Nacht war ruhig, und der Paroxysmus kam nicht wieder.

Die 45. Beobachtung.

Eine 28jährige Dienstmagd bekam auch ein Tertianfieber. Zwey Anstöße hatte sie davon. Den 2ten November nahm sie eine Abführung und den 3ten hatte sie ihr Fieber. Den 4ten gab ich ihr alle zwey Stunden ein halbes Quentgen Pulver. Nachdem sie dergestalt ein Loth verbraucht hatte, bekam sie einen geringen Anstoß vom Fieber. Den 7ten wußte sie nichts mehr davon, und gieng ihrer Berrichtung nach.

Die



Die 46. Beobachtung.

Ein junger Mensch von 20. Jahren, dessen Krankheitsgeschichte ich in der 40sten Beobachtung erzählt habe, bekam, nachdem er sechs Wochen seines Fiebers los gewesen, dasselbe den 9ten und 11ten November wieder. Den 12ten nahm er eine Abführung, den 13ten sollte er ein Loth gepülverte Reifenwurzel gebrauchen, da aber sein Fieber selbigen Tages kam, so konnte der Gebrauch erst den Tag darauf statt finden. Den 15ten verließ ihn das Fieber.

Die 47. Beobachtung.

Ein Bauer 56. Jahr alt, hatte den ganzen Sommer über fliegende Schmerzen in den Schultern, den Armen, dem Halse, dem Nacken und dem Hinterkopf, insbesondere aber an dem Seitentheil des Kopfes gehabt, welche mit Säusen der Ohren verbunden waren. Während diesen Umständen wurde er blind, nachher cachectisch und wassersüchtig. In diesen betäubten Umständen verlangte er meine Hülfe den 30sten. Er nahm Abführungsmittel von Merzwiebeln bis zum 16ten November, wurde seiner Wassersucht los und erzählte, seine Schmerzen ließen ihm den ganzen Tag Ruhe, gegen Abend hingegen griffen sie den Hals und vorzüglich den Kopf so an, daß er

die

die ganze Nacht keine Ruhe hätte. Dieser seiner täglichen Plage willen verordnete ich ihm den 17ten ein halb Loth Pulver in viermal vor dem Anfange des Schmerzens zu nehmen. Die beyden ersten Doses brach er auf, und hatte also nur ein Quentgen behalten, weswegen die Nacht auch unruhig war. Den 18ten nahm er wieder um ein halb Loth, wurde seines Schmerzes los, und schlief nachher ruhig und gut.

Die 48. Beobachtung.

Ein 40jähriger Bauer lag seit sechs Wochen an einem Quotidianfieber, ließ zur Ader und bekam ein Quartanfieber. Er frug mich in diesem Umständen um Rath und klagte über große Schwäche. Den 9ten November war sein Fieber tag. Ich gab ihm ein Loth gepülverte Melkenwurzel, es den 10ten und 11ten zu verbräuchen. Er mußte Morgens und Abends jedesmal ein Quentgen auf einmal nehmen. Er befolgte meinen Rath und erzählte mir den 13ten mit großem Vergnügen, sein Fieber wäre ausgeblieben, dahingegen wäre ihm der Mund und die Nase ausgeschlagen. Gute Nahrungsmittel halfen ihm balde wieder zu Kräften.

Die



Die 49. Beobachtung.

Dieses Bauern fünfjähriger Sohn hatte auch in einer dreywöchentlichen Frist, bald ein Quotidian- bald ein Tertianfieber. Der Unterleib war aufgetrieben, weswegen ich ihm den 12ten November eine Abführung gab. Am folgenden als seinem guten Tage, ließ ich ihn ein halb Quentgen Pulver jede dritte Stunde, in allem ein halb Loth nehmen, wodurch sein Fieber den 12ten weglieb, und er gesund wurde.

Die 50. Beobachtung.

Ein mageres, blaßes, dreyzehnjähriges Mädchen, hatte seit 6. Wochen erst ein Tertian- nachher ein Quotidianfieber; da keine Gegenanzeigen es verbot, ließ ich ihr ein halb Loth gepulverte Nelkenwurzel in viermal vor dem Parorrhismo nehmen. Das Fieber kam dennoch eben so heftig, jedoch sechs Stunden später und ohne Frost. Die Zunge war zwar rein, aber der Unterleib dennoch gespannt. Dies erforderte eine Abführung. Sie bekam sie den 13ten Tages darauf nahm sie ihr halbes Loth Pulver in einer Latenverge, und wurde dadurch noch selbigen Abends ihr Fieber los.

Die

Die 51. Beobachtung.

Ein anderes dreyzehnjähriges Mädchen, lag 5 Wochen an einem ordentlichen Quartanfieber. Den 18ten November hatte sie es zum letztenmale gehabt. Den 19ten ließ ich eine Abführung, und Tages darauf anderthalb Quentgen Pulver in einer Lattwerge nehmen. Eben so viel gebrauchte sie den 21sten, das Fieber setzte 6. Stunden aus, und zeigte sich den 22sten ohne Kälte. Nachher gebrauchte sie nichts, und wurde ihr Fieber los.

Die 52. Beobachtung.

Ein Bauer 60. Jahr alt, lag 14. Tage an einem richtigen Quartanfieber; obgleich die Zunge rein und der Appetit ziemlich gut war, gab ich ihm dennoch den 20sten November eine Abführung, und ließ ihn ein halb Loth gepülverte Melkenwurzel den 21sten und 22sten vor Anfunft des Fiebers nehmen. Er ging dabey an seine Arbeit in der kalten Luft, und bekam also sein Fieber jedoch ohne Kälte. Wegen seines heftigen Hustens bey dem er Eiter und Blut ausworf, ließ ich ihn den 23sten und 24sten wiederum abführen. Am 25sten war sein Fiebertag. Am 26sten und 27sten verbrauchte er drey Quentgen von der Wurzel und genas.

Die



Die 53. Beobachtung.

Ein Bauer 50. Jahr alt, hatte im Herbst vier Wochen lang ein Tertianfieber ohne Kälte, dieses ging in ein Quartanfieber über, welches erst um 4. Uhr Nachmittags und nachher um 12. Uhr des Mittags mit heftiger Kälte, Hitze und Schweiß sich einfand. So schleppte sich dieser Mann 10. Wochen mit Fieber, Schwäche, schlechtem Appetit und einem bitteren Geschmack im Munde. Seine Haut war gelb, und seine Zunge trocken. Ebenfalls beklagte er sich über einen Schmerz im Rücken und den Hypochondrien, welchen er gleichwohl schon vor dem Fieber gehabt hatte; der ihn aber bey jedem Paroxysmo dergestalt peinigte, daß er nicht auf dem Rücken liegen konnte. Er gebrauchte eine Absführung den 26sten November, als an welchem Tage er des Abends seinen Paroxysmum hatte. Alsdenn gab ich ihm ein halb Loth Pulver, wovon er ein halb Quentgen Morgens und Abends, den 27sten und 28sten nehmen sollte. Den 29sten fieberte er doch ohne Frost, den 2ten December eben so. Nun nahm er noch den 3ten und 4ten December 3. Quentgen Pulver, und sein Fieber verschwand. Er bekam seine natürliche Farbe wieder und fühlte fast gar nichts mehr von seinen Rückenschmerzen.

Die

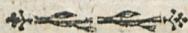
Die 54. Beobachtung.

Eine 36jährige Frau, hatte innerhalb fünf Wochen, erst ein Tertianfieber ohne Kälte, nachher ein Quartanfieber mit großem Frost und Kälte. Sie sahe blaß aus, hatte keinen Appetit, aber geschwollene Füße. Der 24ste November war ihr schlimmer Tag, den 25sten laxirte sie, den 26sten gab ich ihr ein halb Loth Pulver in viermal, vor dem Anfalle zu nehmen. Sie verstand mich unrecht, und nahm nur ein halbes Quentgen jeden Morgen. Zwar blieb ihr Fieber hiebei nicht weg, doch waren die Anfälle gelinder und ohne Frost; auch stellte sich Eßlust wiederum ein. Als mir der Mann den Misverstand eröffnete, so gab ich ihr wiederum drey Quentgen von der Wurzel, den zweyten und dritten December aufzubrauchen. Das Fieber blieb weg, und sie wurde gesund.

Die 55. Beobachtung.

Ein junger Mensch von 15. Jahren hatte den 2ten December, den 4ten Anstoß eines Quartanfiebers. Vor vier Tagen hatte er eine Abführung genommen, und keine andere Umstände waren im Wege. Ich gab ihm also gleich drey Quentgen Pulver, wovon er dreymal in den zweyen guten Tagen ein halbes Quentgen nehmen sollte.

D



folgte. Er fieberte den 5ten, aber nur gelinde und ohne Frost, nahm also den 9ten wieder drey Quentgen, und setzte sein Fieber.

Sowohl dieser Mensch als auch viele andre Kranken unter den Bauersteuten gingen täglich aus in der Kälte, und hielten ohnedem keine genaue Lebensordnung.

Die 56. Beobachtung.

Dasselbige 13jährige Mädchen, dessen ich in der 51sten Beobachtung gedacht habe, mußte eine Zeitlang in freyer Luft vom Morgen bis in Abend arbeiten, bekam also den 3ten December ihr Fieber wieder. Nach gegebener Absührung mußte sie den 4ten und 5ten drey Quentgen von dem Pulver nehmen, worauf sie den 6ten eine geringe Hitze, und nachdem nichts mehr von ihrem Fieber spürte.

Die 57. Beobachtung.

Ein 14jähriges Mädchen, bekam den 3ten, 4ten und 7ten December einen Fieberanstoß, es war also ein Quartanfieber. Den 8ten und 9ten nahm sie Absührung und Digestivmittel, den 10ten hatte sie ihren Paroxysmus, den 11ten und 12ten nahm sie drey Quentgen Pulver, und wurde ihr Fieber los.

Die

Die 58. Beobachtung.

Ein 30jähriger Müller hatte einen Monat lang ein Quartanfieber. Er hatte nur ein Brechmittel von einem Wundarzte genommen. Den 7ten December hatte er einen Paroxysmus, den 8ten löperte er, den 9ten nahm er ein halb Loth gepulverte Nelkenwurzel. Da er aber dabey in der Mühle eine große Kälte aushielt, so bekam er den 10ten sein Fieber eben so heftig als zuvor. Den 11ten und 12ten nahm er wiederum drey Quentgen Pulver, und genas.

Die 59. Beobachtung.

Ein 27jähriges Mädchen hatte den 8ten und 10ten December ein paar Anfälle von einem Wechselfieber gehabt, den 11ten nahm sie eine Abführung, den 13ten war sie genöthigt, sich den ganzen Tag in der kalten Luft aufzuhalten, konnte also nur erst des Abends spät drey Quentgen gepulverte Wurzel auf zweymal einnehmen. Den 14ten hatte sie einen gelinden Paroxysmus, dieser verschwand, ihre Lippen und der Mund inwendig schlugen aus, und sie genas.

Die 60. Beobachtung.

Ein junges Mädchen von 15. Jahren, bekam den 21sten December den sechsten Paroxysmus
D 2 eines



eines ordentlichen Quartanfiebers. Sie frug mich um Rath: ich gab ihr eine Abführung und ein Loth von gepülverter Melkenwurzel, dieses nahm sie den 23sten, und spürte nichts mehr von ihrem Fieber.

Die 61. Beobachtung.

Ein 16jehnjähriger Jüngling verlangte meine Hülfe den 20sten December, wie er eben in dem 5ten Anfalle eines Quartanfiebers lag: übrigens befand er sich gut; weil seine Zunge etwas weiß war, so reinigte ich die ersten Wege vermittelst eines Laxiermittels. Den 22sten nahm er drey Quentgen von der gepülverten Melkenwurzel. Den 23sten hatte er sein Fieber, doch ohne Schauer, und den 26sten spürte er nichts mehr davon. Da er immer in Arbeit war, so ging er gleich nach Endigung des letzten Paroxysmi aus in die freye und kalte Luft.

Die 62. Beobachtung.

Meine eigene sonst gesunde Frau bekam in einer Zeit von dreyen Monaten einen abwechselnden unbeständigen Schmerz in der Gegend des Rückgrades unterhalb den Schulterblättern. Die Stelle welche er einnahm, war von der Größe einer dänischen Krone. Lange bekümmerte sie sich

sich nicht um diesen Zufall, weil der Schmerz nicht beständig zugegen war, und ihr keine andere Beschwerden machte. Sie nahm daher blos eine Abführung; da aber der Zufall mehr und mehr zunahm und sie insbesondere des Morgens und Abends heftiger angriff, auch wenn er aufhielt, eine stumpfe Empfindung ein schmerzhaftes Gefühl beym Anrühren zurückließ, so bat sie mich ihn mit der Melkenwurzel zu heilen. Sie nahm also den 9ten Januar ein halb Loth auf viermal, und schon denselben Abend war er gelinder. Sie nahm den 10ten Januar noch ein Quentgen und der Schmerz verschwand völlig. Die leidende Stelle konnte ist die härteste Berührung ohne Schmerz ertragen.

Die 63. Beobachtung.

Eine 30jährige Kindbetterinn aus dem bürgerlichen Stande, hatte schon lange vor ihrer Entbindung einen Erkältungshusten, und wegen der Anwachsung des Mutterkuchens und um den Muttermund sowohl vor als in der Geburt ein heftiges Mutterbluten erlitten. Hiezu kam noch ein heftiges Fieber nach ihrer Entbindung, wobei sie alle ihre Kräfte einbüßte. Die Krankheit wurde gehoben, sie bekam eine Abführung, und gebrauchte fast täglich ein halb Pfund China



Decoct um Kräfte zu bekommen, allein vergebens. Schon seit zehn Tagen stellte sich jeden Abend um fünf Uhr ein hysterisches Fieber ein. Nachmittags um drey Uhr besuchte ich sie, und gab ihr sowohl gleich als eine Stunde nachher, ein halbes Quentgen gepulverte Melkenwurzel. Um fünf Uhr fühlte sie ihr Fieber und legte sich zu Bette. Der Paroxysmus wurde gelinder und blieb des Tages darauf weg, nachdem sie anderthalb Quentgen Pulver eingenommen hatte.

Die 64. Beobachtung.

Meine 16jährige Stieftochter bekam den 6ten März das Fieber; die Kälte währte 2. und die Hitze 8. Stunden. Hestiges Erbrechen und häufiger Schweiß war mit dabey. Den 7ten nahm sie ein Purgiermittel, den 8ten sowohl als den 10ten waren die Paroxysmen eben so stark. Nach etlichen Digestivmitteln gab ich ihr den 11ten drey Quentgen von dem Pulver in eine Latwerge zu mischen, sie blieb den 12ten vom Fieber frey, und es fuhr eine kleine Hitzblatter auf der Oberlippe auf.

Die 65. Beobachtung.

Meine andere Stieftochter 18. Jahr alt, bekam den 11ten März ein Fieber mit Erbrechen,
Hitze

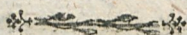
Hitze und Schweiß. Den 12ten nahm sie eine Abführung, den 13ten war ihr Fiebertag, den 14ten gab ich ihr drey Quentgen Pulver, ihr rechtes Ohr eiterete, auch bekam sie überdem unzählige kleine Bläsgen, und wurde von ihrem Fieber befrehet.

Die 66. Beobachtung.

Ein junger 24jähriger Mensch kränkelte lange, und bekam endlich vor acht Tagen ein wahres Tertiansieber, welches sich immer um zehn Uhr einstellte; nach einem jeden Paroxysmo schwigte er viel, und hatte eine reine Zunge. Den 14ten bekam er sein Fieber, den 15ten nahm er ein halb Loth Nelkenwurzel in viermal. Den 16ten war sein Fieber nur geringe, den 18ten empfand er eine geringe Kälte. Den 19ten nahm er wiederum ein halb Loth Wurzel, und vertrieb damit das Fieber.

Die 67. Beobachtung.

Mein kleines jähriges Kind, hatte einen Erkältungshusten, den 17ten März um 10. Uhr bekam es plötzlich eine Eclampsie, dies schien mir von einem hitzigen Auffahren der Amme herzu rühren: allein in der Nacht zwischen dem 18ten und 19ten, bekam es einen Fieberansatz, und blieb



Krankheit zeigte sich also als ein Tertianfieber, den 19ten ließ ich es abführen, den 20sten des Abends bekam es das Fieber, den 21sten laxierte es wiederum. Gegen Abend den 22sten kam das Fieber wieder, den 23sten gab ich ihm um den Schleim aus der Lunge abzuführen, Brustpulver in Milch. Den 24ten hielt ich durch ein Clystier offen. Den 24sten kam der Parorysmus gegen Mittag — wiederum ein Clystier gegeben. Den 25sten ließ ich aus einem halben Loth Melkenwurzel und sechs Loth Wasser eine Abkochung machen, und selbige mit Brustsyrop versetzt, nach und nach nehmen. Den 26sten in dieser Nacht bekam es Deffnung; der Parorysmus währte mit Frost bis 7. Uhr des Morgens, alsdenn stellte sich der Schweiß ohne viele Hitze ein. Den 27sten hatte es zweymal weiche Deffnung; übrigens war es den ganzen Tag hindurch lustig und munter, und nahm das den 25sten bereitete Decoct. Den 28sten diese Nacht über hatte es Durchlauf mit schleimigten Stühlen, der Parorysmus war nur kurz. Den 29sten gab ich wegen des heftigen Hustens und den schleimigten Stühlen eine Abführung. Das Fieber blieb aus. Nach dem den 3ten April wiederholten Laxatio, bekam es nach und nach seine natürliche Munterkeit und Stärke, wozu der Gebrauch

brauch bitterer und calinischer Mittel viel beytrug.

Die 68. Beobachtung.

Eine Jägerfrau 52. Jahr alt, hatte sechs Paroxysmos eines Tertianfiebers gehabt, die mit großer Kälte und Schauern, nebst Erbrechen, Hitze, Schweiß und unausstehlichem Durst, verknüpft waren. Nach vorhergegebenen Brech- und Laxiermitteln, verordnete ich ein Loth gepülverte Wurzel, doch nahm sie nur die Hälfte, und wurde gleichwohl gesund.

Die 69. Beobachtung.

Eine 42jährige Bauersfrau, hatte zehn Anstöße eines kalten Fiebers erlitten, wie sie meine Hülfe verlangte. Es war nichts im Wege, so den Gebrauch der gepülverten Nelkenwurzel vorb; ich gab ihr also ein Loth davon, und nach dessen Gebrauch am 12ten May, wurde sie gesund.

Die 70. Beobachtung.

Ein Student 15. Jahr alt, litte zwey Monate lang an einem kalten Fieber. Er hatte schon verschiedene Hausmittel gebraucht, selbst die Fieberrinde hatte ihm sein Arzt verschrieben. Es
 D 5 war



war eben keine Wurzel zubereitet zu haben; ich rieth ihm also sehr mit der Fieberrinde anzuhalten. Er nahm sie in Abkochung an dem guten Taze, wodurch aber das Fieber aus einem Tertian in ein Quotidianfieber überging. Ich schickte ihm nachher ein halb Loth gepülverte Melkenwurzel wodurch er gesund wurde. Da er noch sehr blaß ausfah, so fügte er fort täglich zweymal ein halbes Quentgen von der Wurzel eine Zeitlang zu gebrauchen.

Die 71. Beobachtung.

Eine 46jährige Bauersfrau, bekam sechs mal des Morgens Parorysmen eines Wechselfiebers, ohne irgend eine Hülfe und Lebensordnung dessfalls zu gebrauchen. Ich gab ihr den 5ten Juni wegen ihrer weißen Zunge, verdorbenen Appetit und Spannung des Unterleibes eine Abführung. Den 6ten hatte sie ihren Parorysmum; den 7ten verbrauchte sie ein Loth gepülverte Melkenwurzel. Den 8ten empfand sie einen geringen Kopfschmerz in der Fieberzeit; und auch dieser blieb in der Folge mit dem Fieber weg.

Die 72. Beobachtung.

Ein zweyjähriges Kind hatte erst fünfmal ein Tertian: ist aber ein Quotidianfieber. Nach vorher:



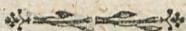
vorhergegangener Abführung gab ich demselben den 9ten Juli ein halb Loth Pulver in den guten Stunden einzunehmen, wodurch denn auch das Fieber zum weichen gebracht wurde.

Die 73. Beobachtung.

Eine Frau von 54. Jahren beklagte sich den 5ten Juni über Kopfweh und Schmerzen im Körper, besonders in der linken Seite; hiezu kam noch Durst und Schlaflosigkeit. Bis zum 8ten währte dieser Zustand, alsdenn zeigte sich ein ordentliches Fieber mit Kälte, Hitze und Schweiß, den 9ten und 10ten kam der Parorysmus wieder, man rief mich, und ich verschrieb eine Abführung. Den 11ten hatte sie ihr Fieber. Den 13ten nahm sie ein Loth gepulverte Melkenwurzel, erbrach sich selbigen Tages zu verschiedenen malen, beylet gleichwohl ihr Pulver, und warf gegen Abend einen Spuhlwurm mit vielem Schleim und Blutstreifen aus. In der Folge blieben Kopfweh, Gliederschmerzen, Trockne der Haut und Magendrücken. Ich gab ihr den 14ten ein Brechmittel und nachher Campherpulver, wodurch sie den 20sten gesund ward.

Die 74. Beobachtung.

Eine Priesterfrau kam den 19ten Juli ins Kindbett; obgleich die Reinigung als auch die
Aus



dünstung gut von statten giengen, empfand sie
 dennoch den 23sten einen gelinden Schauer nebst
 nachfolgender Hitze. Den 24sten nahm sie eine
 Abführung, wodurch sie vielen Schleim los wur-
 de. Den 26sten bekam sie einen heftigen Fie-
 beranfall mit brennender Hitze und starkem
 Schweiß. Zwar war die Zunge rein, sie nahm
 aber dennoch den 27sten ein laxirendes Decoct.
 Den 28sten kam ihr Fieber, den 29sten gab man
 derselben ein Chinadecoct um das Fieber zu stil-
 len. Den 29sten war der Paroxysmus eben so
 heftig. Den 30sten verbrauchte sie zwey Loth
 China, den 30sten Juli kam der Paroxysmus
 mit großer Kälte, insbesondere an den Füßen,
 und allen seinen gewöhnlichen Begleitern. Den
 1sten August gab ich ihr ein halb Loth gepülverte
 Wurzel, weswegen auch schon den 2ten der An-
 faß viel gelinder wurde. Den 3ten erquickte ein
 guter Schlaf die Kranke sehr. Sie nahm die-
 sen Tag über zweymal ein halbes Quentgen
 Pulver. Gegen Abend hatte sie wegen des sich
 in dem Munde und Halse angehäuften Schleims
 eine große Neigung zum Brechen. Den 4ten
 verschrieb ich ihr eine Abführung mit einem
 Gran Brechweinstein; dies schaffte ihr einige-
 mal Oeffnung von unten und oben. Ihr Fie-
 ber

ber blieb nachher weg, und sie brauchte bis zur gänzlichen Genesung Digestivmittel. -

Die 75. Beobachtung.

Ein achtfähriges Mädchen mußte auf Befehl ihres Vaters, ohne weitere Abführung, wegen eines zehnmal gehaltenen Quotidianfiebers, den 29ten August ein Loth Fiebertinde nehmen. Das Fieber kam den 30sten zur gewöhnlichen Zeit, nämlich um 10. Uhr wieder. Ich that eine Abführung selbigen Abend zu nehmen, sie wirkte aber nicht. Den 31sten stellte sich das Fieber wieder ein, und nach dessen Endigung bekam sie dreymal Oeffnung nach einer andern Abführung. Den 1sten Sept. fand sich das Fieber wieder zur gewöhnlichen Zeit. Denselben Nachmittag gab ich ihr ein halb Loth Wurzel. Der Paroxysmus war den 2ten sehr gelinde. Sie nahm also noch einmal eben so viel Pulver, und wurde ihr Fieber los.

Die 76. Beobachtung.

Ein siebenjähriges Bauermädchen, hatte zwölfmal ein Quotidianfieber, dessen Paroxysmen Nachmittags mit vieler Hitze und Leibschmerzen kamen. Den 5ten nahm sie frühe eine Abführung ohne Wirkung. Gegen Abend stellte sich



sich das Fieber ein. Den 6ten gebrauchte sie Vormittags ein halb Loth Wurzel, und wurde ihr Fieber los. Den 6ten schwoll ihr Unterleib etwas an, deswegen ich ihr eine Abführung gab, welche denn auch diesen Zufall hob.

Die 77. Beobachtung.

Ein Schmidt 56. Jahr alt, und dabey ein Säufer, hatte schon fünf Anstöße eines Tertianafiebers gehabt, als er meine Hülfe begehrte. In der Nacht zwischen dem 6ten und 7ten Sept. hatte er einen Anstoß mit Erbrechen. Den 7ten gab ich ihm eine Abführung und nachher ein Loth Pulver, welches ihm zu seiner Gesundheit verhalf.

Die 78. Beobachtung.

Eine 36jährige von Jugend an hysterische Frau, hatte seit 14. Tagen eine äußerst seltene periodische Krankheit. Einige Tage lang nämlich bekam sie eine gewöhnliche Entzündung, plötzlich stellte sich den 20. Sept. um 5. Uhr Nachmittags ein Magendrücken ein, und so lange dies anhielt, spürte sie nichts von ihrer Entzündung. So war ihr Zustand bis um 9. Uhr Abends, denn da verschwand die Cardialgie, und die Entzündung ging in die Füße. Dergestalt wechselten

ten

ten diese beyden Zufälle innerhalb 14. Tagen mit einander in besagten Stunden ab. Ihr gewöhnlicher Arzt verschrieb ihr mancherley dagesgen ohne Nutzen. Auf mein Anrathen nahm sie in der Zwischenzeit drey Quentgen von der gepülverten Wurzel, wodurch auch die besagten Zufälle gehoben wurden. Wegen ihrer hysterischen Umstände gebrauchte sie annoch einige Tage lang ein wenig Pulver, und wurde wieder gesund.

Die 79. Beobachtung.

Ein Bauer 36. Jahr alt, bekam den 10ten October gegen Abend den fünften Anstoß eines Tertianfiebers. Den 12ten kam er zu mir, ich ließ ihn gleich eine Abführung nehmen. Sein Paroxysmus kam gegen Mittag und eben so den 13ten. Es wurde also ein Quotidianfieber. Den 14ten nahm er ein Loth gepülverte Wurzel, und wurde sein Fieber los.

Die 80. Beobachtung.

Eine adeliche Dame 32. Jahr alt und hysterisch, hatte seit acht Tagen alle Abende um sechs Uhr ein Magendrücken mit Ekel und Erbrechen. Es hielt 4. Stunden an und verschwand alsdenn. Sie hatte neulich abgeführt und war sonst



sonst gesund. Ich gab ihr drey Quentgen Wurzel, die sie gebrauchte sie, und brachte ihr Magen drücken zum Stillschweigen.

Vermischte Beobachtungen.

Die 81. Beobachtung.

Der Bauer, dessen ich in der 42sten Beobachtung erwähne habe, lag über ein halb Jahr an einem Blutharnen krank. Dieser Zufall zeigte sich nach der geringsten Leibesbewegung. Anstatt des halben Lothes Pulver, so er während der Cur seines Quartanfiebers nehmen sollte, hatte er nur zweymal des Tages einen Skrupel genommen. Er spürte auch während der ganzen Zeit da er diese Mittel brauchte nicht den geringsten Tropfen Blut mit dem Harn weggehen; auch hat er in der Folge nichts davon beobachtet. Die Krankheit dieses Mannes lehre mich, daß die Meidenwurzel auch in Blutflüssen dienlich sey, und kurz nachher habe ich Gelegenheit gehabt, mehrere Versuche damit anzustellen, die ich nun anführen will.

Die 82. Beobachtung.

Ein 56jähriger Mann, bekam vor einem halben Jahr ein Blutspeyen, welches öfters wieder kam

Kam und wie er glaubte von heftigen Anstrengungen bey der Aufhebung schwerer Körper, herührte. Sein Wundarzt ließ ihm am Fuße zur Ader, und gab ihm zehn Tage lang temperirend Pulver mit Campher. Ich wurde auch gerufen und fand die Lunge schwach: da ich auch glaubte das Blut käme aus der Oeffnung einiger Gefäße, so ließ ich ihm zweymal des Tages ein halb Quentgen Pulver nehmen; dies brauchte er vier Tage, und wurde sein Blutspeyen los.

Die 83. Beobachtung.

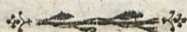
Eine 30jährige Frau hatte ein Blutbrechen, welches sich durch zwey Fußaderlässe nicht heben lassen wollte. Nach einem Loth Wurzel nahm die Quantität des Blutes ab, und nach zweymal eben so stark genommenen Dosen des Pulvers stopfte sich das Bluten und kam nicht wieder.

Die 84. Beobachtung.

Eine 42jährige Frau, hatte seit zween Monaten ein Mutterbluten, welches zu stillen, sie verschiedne Hausmittel gebraucht hatte; alles dieses half aber nichts, und sie mußte Hülfe bey mir suchen. Ich verschrieb ihr China, Pomeranzschalen und Alaun, worauf sich das Blut bald stillte. Es kam jedoch bald wieder: Nun gab ich

E

ich



ich ihr gepulverte Nelkenwurzel, wovon sie jede vierte Stunde ein halbes Quentgen nehmen sollte. Nach zween Tagen erlangte sie ihre Gesundheit wieder.

Die 85. Beobachtung.

Eine 40jährige Frau, hatte seit ihrem letzten Wochenbette den Fehler bemerkt, daß ihre Monatszeit, ob sie gleich zur rechten Zeit kam, dennoch vierzehn Tage anhielt. Sie konnte kein Pulver nehmen; ich verordnete ihr also die Nelkenessenz alle vierte Stunde zu einem halben Loth zu geben. Nach dreyn Tagen stopfte sich der Fluß. Ich rieth ihr ebenfalls, wenn die Monatszeit kommen und länger als 4. Tage fließen sollte, diese Essenz nochmals zu gebrauchen. Sie that es bey der ersten Gelegenheit, und die Monatszeit hörte richtig nach 4. Tagen auf. In der Folge war ihr Monatliches ordentlich, und sie befand sich gesund und wohl.

Die 86. Beobachtung.

Beu einer 28jährigen Wöchnerinn floß die Reinigung ganz natürlich; plötzlich aber zeigte sich am Neujahrstage wieder ein Mutterbluten, dies nahm den 2ten und 3ten so sehr zu, daß in der Nacht zwischen dem 3ten und 4ten ein ordentli-

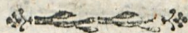
deutlicher Blutsturz daraus wurde. Nach vorhergegangener temperirender und kühlender Diät verordnete ich ein loth Pulver von der Wurzel, sie nahm davon ein Quentgen auf viermal, und das Bluten ließ schon nach. Tages darauf gebrauchte sie eben so viel, und der Blutfluß hörte auf.

Die 87. Beobachtung.

Bei einer gewissen 42jährigen Predigerfrau, kam das Monatliche alle vierzehn Tage, und floß alsdenn acht Tage lang. Sie hatte eine Schwäche in den Gliedern, schlechten Appetit und Beklemmungen unter der Brust. Ich gab ihr den 20sten May zwey loth gepulverte Wurzel, viermal des Tages ein halbes Quentgen zu nehmen. Den 2ten Junii konnte sie gut speisen, und fühlte kein Drucken vor der Brust mehr. Den 14ten zeigte sich die Reinigung zur rechten Zeit, und kam instänftige wie natürlich.

Die 88. Beobachtung.

Eine Bauerfrau 40. Jahr alt, war vor einem Monat im Kindbette gewesen, und lebte ganz gesund bis den fünften Junii, damals aber entstand unvermuthet ein so heftiges Bluten, daß sie sich in Todesgefahr glaubte, und den 6ten Junii meine



Hülfe verlangte. Ich schickte ihr ein Loth gepülverte Nelkenwurzel, hievon gebrauchte sie den 9ten und 10ten, und spürte nichts mehr zu ihrem Zufalle.

Die 89. Beobachtung.

Eine 20jährige Frau war in dem siebenten Monat ihrer Schwangerschaft und bekam ein geringes Mutterbluten. Dies nahm nach einigen Tagen so sehr überhand, daß sie in wenigen Stunden mehr als anderthalb Pfund Blut verlor. Ich fürchtete zwar, der Mutterkuchen möge am Muttermunde angewachsen, und daher alle Arzney vergebens seyn; gleichwohl gab ich ihr ein Loth gepülverte Nelkenwurzel mit ein halb Loth Mann vermischt. Hievon sollte sie den 27sten Juli fünfmal ein halbes Quentgen nehmen. Schon am selbigen Tage verminderte sich das Bluten, hörte den 28sten gänzlich auf und blieb bis zur Entbindung weg.

Die 90. Beobachtung.

Eine 44jährige Jungfer schrieb mir; sie habe seit mehreren Jahren alle Morgen, ehe sie etwas genösse einen Magen Husten, und schon seit 8. Wochen ein Mutterbluten. So lange dies anhielte wäre sie zwar von dem Husten frey, als
lehn

lein ihre Kräfte verlören sich mehr und mehr, und sie fürchtete zu sterben. Ich schickte ihr ein Loth gepülverte Melkenwurzel, den 8ten und 9ten August zu nehmen, lies ihr einen in Eßig gestauchten Lappen kalt auf die Schaam legen, verordnete überdem ein Clyster und eine angemessene Diät. Den 8ten veränderte sich das Bluten, den 9ten hörte es ganz auf. Den 27sten ließ sie mich wissen das Bluten hätte sich wieder eingestellt, und verlangte also wieder eine Portion Pulver. Ich schickte ihr anderthalb Loth auf dreymal zu nehmen. Den 30sten hatte sie dies Pulver aufgebraucht und fund frisch und gesund auf.

Die 91. Beobachtung.

Eine Frau von 32. Jahren, bekam ein halb Jahr nach ihrem sonst glücklich überstandenen Wochenbette einen übermäßigen Weißenfluß nebst Schwäche in den Gliedern und eine blasse Farbe. Ihr Arzt hatte deswegen Abführungen, China und andere Mittel lange gebrauchen lassen, sie spürte aber keinen Nutzen davon, und verlangte also meine Hilfe. Ich verordnete erstlich Stahlmittel, und wie das nicht helfen wollte, um einen Versuch zu machen, die Melkenwurzelessenz. Davon nahm sie Morgens und

E 3

Abends



Abends ein Loth, und kam endlich dadurch so weit, daß der Fluß sich immer mehr und mehr verminderte, und innerhalb 14. Tagen gänzlich aufhörte, so daß sie zuletzt gesund und wohl wurde.

Die 92. Beobachtung.

Eine aufgedunsene blasse 24jährige Magd hatte neben ihrem gewöhnlichen Monatlichen, seit Jahresfrist einen zwar gutartigen dennoch unmäßigen weißen Fluß, der sie so sehr angriff, daß sie äußerst dadurch geschwächt wurde. Nach zweymaliger Abführung gab ich ihr viermal des Tages einen Skrupel gepulverte Wurzel, wodurch der Fluß nach und nach den 18ten aufhörte.

Dergestalt habe ich vielen chlorotischen blassen Jungfern oft, vermöge dieses Mittels in kurzem einen starken Körper und rothe Wangen verschafft.

Die 93. Beobachtung.

Ein 60jähriger Bauer hatte seit acht Tagen einen gewöhnlichen Durchlauf. Alt und kraftlos mußte er sich zu Bette halten. Gelinde Abführung von oben und unten erleichterten ihn nicht. Fieber war nicht da, und die Zunge war rein; ich gab ihm also die Nelkenwurzelessenz, um deren Kräfte auch in dieser Krankheit zu versuchen.

Er

Er nahm drey mal des Tages ein halbes Quentgen, und drey Tage nach diesen genommenen Mitteln verging der Durchlauf, und der Kranke kam bald wieder zu R ästen.

Die 94. Beobachtung.

Ein dicker Bauer 56. Jahr alt, von veränderlicher Gesundheit, schwachem Magen und Gedärmen, war seit einigen Monaten von beständigem Aufstossen geplagt, ohne daß ihn solches erleichtert hätte. Sein Unterleib war aufgetrieben. Magenschmerz und Magenschwäche, beschwerliches Athmen, Schlaflosigkeit, schwacher Puls und Zittern der Glieder waren auch zugegen. Schwäche halber mußte er zu Bette liegen. Den 17ten December ließ ich ihm erst ein Elystier und alsdenn eine Rhubarberabführung nehmen, alsdenn verschrieb ich ihm ein starkes Chinadecoct mit Quastienholz und zusammengesetzten Lavendelgeist. Hievon mußte er täglich viermal eine Theetasse voll nehmen, dies erleichterte seinen Zustand in etwas, doch wurde er unvermuthet wiederum den 22sten und 24sten angegriffen. Am eben besagten Tage brachte ich ihm gepulverte Nelkenwurzel, wovon er drey mal des Tages ein halbes Quentgen nehmen sollte. Nach zweyen genommenen Dosen befand er sich schon merklich

E 4

besser,



besser, die Winde gingen von unten, und sowohl Puls als Magen wurden stärker. Den 27sten bekam er Eßlust, wollte auch kein Pulver mehr nehmen, doch entschloß er sich auf mein Anrathen dazu selbiges noch eine Zeitlang zu gebrauchen und blieb gesund.

Die 95. Beobachtung.

Ein Mann etwas über 40. Jahr alt, litte lange von einer Blähungscolik, gegen welche er oft Abführungen ohne Nutzen gebraucht hatte. Nach dem Gebrauch eines Skrupels gepülverter Nelkenwurzel, Morgens und Abends eingenommen, wurde er innerhalb zehn Tagen von seiner Colik frey, und befand sich nachher wohl.

Die 96. Beobachtung.

Ein Dienstmädgen 62. Jahr alt, deren Monatliches seit 12. Jahren aufgehört hatte, wurde öfters von Coliken, Erbrechen und Ohnmachten befallen. Nach gereinigten ersten Wegen nahm sie einen Skrupel gepülverte Nelkenwurzel, und dies verschaffte ihr in Zeit von einer Woche Ruhe von Schmerzen, und ihre Gesundheit wieder. Sie befindet sich noch da ich dies schreibe als zwey Monate nachher, gesund und wohl.

Die

Die 97. Beobachtung.

Ein kraftloser 70jähriger Bauer bekam eine Blähungscolik mit Harnbrennen und Leibverstopfung. Clystiere wollte er nicht nehmen, ich verschrieb ihm also Weinsteinrahm mit einem Drittheil Rhabarber. Hievon mußte er viermal des Tages ein halbes Quentgen nehmen, welches ihm in den ersten Tagen Leibesöffnung und freyes Harnen samt Linderung seiner Krankheit verschaffte; doch kamen alle Zufälle am dritten Tage wieder. Nun mischte ich Melkenpulver mit Weinsteinrahm zu gleichen Theilen, und ließ ihn hievon viermal des Tages ein halbes Quentgen nehmen. Gleich den ersten Tag an dem er dieses gebrauchte empfand er Linderung, und den zweyten Tag verschwanden alle Zufälle; doch blieb er einige Tage bey dem Gebrauch der Pulver, um nicht wieder in seinen ersten Umstand zu verfallen.

Die 98. Beobachtung.

Eine 30jährige Frau abortirte vor einem Jahre. Vor fünf Monaten geschah dies wiederum, und mit diesem Unfalle war ein heftiges Mutterbluten vergesellschaftet, so über einen Monat anhielt, die Kranke äußerst schwächte, und einen rheumatischen Schmerz in der linken Hüfte verursachte.

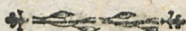


ursachte. Vor acht Tagen zog sich dieser rheumatische Schmerz in den Rücken zwischen die Schultern, zugleich fanden sich Durchlauf und Colik ein, wodurch sie sehr angegriffen wurde. Den zosten December nahm die Kranke ein Rhubarberpulver, und hob dadurch sowohl Diarrhoe als Colik. Beyde Zufälle aber kamen mit doppelter Heftigkeit den ersten Januar wieder, und der Unterleib war zugleich dabey geschwollen. Abends ließ ich ihr eben solche Pulver wie vorher gebrauchen; es war et was Ipecacuanha darin, und sie kam gelinde zum Erbrechen. Den zweyten schlief sie gut des Nachts, und hatt ihrer Sage nach keine Zufälle mehr. Um ihre Theile zu stärken gab ich ihr viermal des Tages ein halbes Quentgen gepülverte Meilenwurzel. Gegen Abend klagte sie sich über Hüftweh. Den dritten bekam sie ihr Monatliches. In der Nacht zwischen dem vierten und fünften fand sich Diarrhoe und Leibschmerzen mit dem Monatlichen zugleich ein. Ob gleich ihr Monatliches noch floß, nahm sie gleichwohl vier Skrupel Pulver. Nach einigen Dosen verloren sich sowohl der Bauchfluß als die Schmerzen nach und nach dergestalt, daß sie den Abend und die Nacht Ruhe bekam. Den sechsten hörte das Monatliche auf, und die Kranke ließ mir unwissend nach

nach Pulver zu nehmen. Den siebenten fand sich ein geringer Rückschmerz ein, und der Unterleib war etwas aufgetrieben; sie fing also wieder an, ihr Pulver zu gebrauchen. Den neunten war ihr Zustand besser, und der Leib offen. Den zehnten schlief sie gut und alle Zufälle verschwanden. Sie blieb noch bey ihrem Pulver bis den 16ten, da sie denn von allem ihrem Uebel frey und zu Kräften gekommen war.

Die 99. Beobachtung.

Ein 60jähriger sonst gesunder vormaliger Trinkbruder, litte seit neun Monaten ein Hüft- und Lendenweh. Lange zog er alte Weiber und Wundärzte zu rathe; endlich verlangte er den vierzehnten December meine Hülfe. Sein Schmerz hatte dergestalt zugenommen, daß er nicht auf dem Rücken liegen konnte. Die linke Lende war sehr schwach, der Fuß wasserschwellig unbeweglich, und er ließ sich von ihm nicht aufnehmen. Fieber und dessen Begleiter hatten sich auch eingefunden. Die Zunge war rein, allein der Leibesverstopfung wegen mußte er ein Clystier nehmen. Tages darauf bekam er eine Abführung und verschiedene andere dienliche Mittel ohne Erleichterung. Den achtundzwanzigsten fand sich ein Durchlauf ein, welchen zu heben



ben ich Rhabarber, Ipecacuanha und andere Arzneyen verschrieb. Anstatt dadurch dem Durchlaufe und Bauchschmerzen Gränzen zu setzen, solnahmen sie vielmehr dergestalt überhand, daß er vom zweyten bis zum fünften Januar nichts behalten konnte. Am letztern Tage sand ich den Kranken mit einem beständigen Schlucken, aus lauter Schwäche, kraftlos mit heftigem Fieber und einer rothen trockenen Zunge. Neugierde zu wissen, was hier die Melkenwurzel wohl thun würde, bewog mich ihm zwey Loth Pulver zu geben, wovon er des Abends zweymal ein halbes Quentgen, und Tages darauf als den sechsten noch fünfmal nehmen sollte. An diesem Tage verminderten sich die Bauchschmerzen nach und nach, hörten in der folgenden Nacht ganz auf, das Schlucken kam auch seltener, da es ihn vorhero manchmal ganze Stunden lang beunruhigte. Den siebenten ließ er in meiner Abwesenheit nach das Pulver zu nehmen, den achten gebrauchte er nichts. Gegen Abend gab ich ihm seines geringern Schlucken wegen funfzehn Tropfen von Sydenhams Laudano, und schärste den Gebrauch des Pulvers ein. Den 9ten fing er an gelinde zu schwitzen, der Schlucken ließ gänzlich nach, und diese Nacht war sanft und ruhig, da er sonst gewöhnlich die vorigen schlaflos zugebracht hatte.

Den

Den zehnten war er in guter Besserung, nur waren seine Füße noch geschwollen. Er transpirirte auch gut. Den 12ten stellte sich Eßlust ein. Ich verband ihm das Pulver mit Harntreibenden Mitteln, und versprach mir davon eine gute Wirkung, welche auch wiewohl nur spät und langsam erfolgte.

Die 100. Beobachtung.

Ein 40jähriger starker und gesunder Stallknecht, hatte seit Monatszeit ein Magendrücken mit Erbrechen und Durchlauf, bey welchem der Unrath mit Blutstreifen vermischet war. Das Fieber dabey war mittelmäßig; eine lange Zeit nahm er Abführungen, Salze, Camphermixturen, Esigmeth, Seife, bittere Extracte, auflösende Mittel, und endlich die Fieberrinde, alles in flüssiger Gestalt, weil er gar keine feste Speisen oder Arzneyen ohne heftigeres Magendrücken und Erbrechen nehmen konnte. Der meiste Schmerz verlor sich endlich den dritten Juni, und mit einem schwachen Körper behielt er dennoch nach lange anhaltendem und täglichen Gebrauch der China einen fieberhaften Puls. Ich rieth ihm in diesen Umständen das Pulver von der Melkenwurzel an, wovon er täglich ein halbes Quentgen viermal nehmen mußte. Den neunten war

der



der Puls natürlich, der Schlaf gut, die Eßlust besser, der Schmerz nach genommenen Nahrungsmitteln geringer, kein Durst zugegen und Winde gingen nach dem Gebrauch des Pulvers von oben und unten ab.

Aus diesen wenigen angeführten Krankheitsgeschichten ersiehet man, wie dienlich diese Wurzel bey Blutflüssen von offenen Gefäßen, dem Weissenflusse, der Bleichsucht, dem Durchlauf, bey Coliken und Krämpfen sey. Es wäre überflüssig mehrere Beispiele von geringerem Wehrte anzuführen. Vielsältige Erfahrung hat mich gleichwohl gelehrt, daß bey Colik und Magenschwäche kein vortrefflicher Mittel gefunden werden könne, als dies Mittel. Es befördert nämlich sowohl das Aufstoßen als den Abgang der Winde, so daß selbige in kurzer Zeit mit grossem Getöse durch die natürlichen Wege ihre Ausfarth halten. Es giebt den geschwächten Gedärmen nicht nur ihren gehörigen Ton und Kräfte ihrer Ausdehnung von der elastischen Luft zu wiederstellen, sondern auch Stärke dieser Entwicklung der Luft vorzubeugen. Es ist dem Nervensystem sehr angenehm, und dient daher in allen Arten von hysterischen Zufällen. — Auch in der vor vier Jahren hier auf dem Lande herrschenden Ruhr gab ich zuweilen die Nelkenwurzel

zel in Pulver. Nach vorhergehenden Ausleerungen stillten sich die Schmerzen nach und nach und es verminderte auch die Zahl der Stuhlgänge. Ich zweifle also keinesweges daran, daß sie in dieser Krankheit nützlich seyn würde, wenn mehr Versuche damit angestellt würden, hiezu hat es mir aber noch an Gelegenheit gefehlt, denn die damals gemachten Beobachtungen habe ich nicht aufgeschrieben, will sie also auch nicht bekannt machen.

Die 101. Beobachtung.

Eine frische 17jährige Dienstmagd ging den 13. August einen weiten Weg zu Fuße. Sie hatte eben ihr Monatliches und schwitzte sehr heftig, sowohl wegen der gemachten Bewegung als auch wegen der Sonnenhitze. Bey ihrer Zuhausekunft bekam sie eine Epilepsie. Nach gegebenem Clystier verschwand der Anstoß, kam aber Tages darauf mit vieler Heftigkeit wieder. Ein nochmaliges Clystier hob auch diesen Zufall, er fand sich aber nach Verlauf von vier Stunden abermals ein. Eine Fußaderlasse linderte den Zufall in etwas. Den 15ten klagte sie über Kopfsweh und Gliederschmerzen, den 16ten bekam sie ihren Paroxysmum, jedoch gelinder; ebenfalls den 19ten und die folgende Nacht. Den 20sten wurde ich geru-



gerufen, verordnete ihr gleich eine Ueberlaß und den 21sten eine Abführung. Gegen Abend kam der Anstoß, den 22sten gab ich ein Loth gepülverte Melkenwurzel, wovon sie viermal des Tages einen Skrupel nahm und gänzlich genas.

Die 102. Beobachtung.

Eine unverheirathete Mannsperson von 30. Jahren empfand im Anfange des Frühlings eine Abnahme seiner Gesundheit. Seiner Meinung nach rührte selbiges von der unangenehmen und harten Lebensart her, die er bey seinem Herrn hatte führen müssen. In drey Monaten worin er krank war klagte er meist über Leibschmerzen im Epigastrio, die Stelle selbst war auch bey dem äußern Anrühren empfindlich, hiezu kam ein bitterer Geschmack im Munde, verdorbener Appetit, Magerkeit des Körpers und Niedergeschlagenheit. In zween Monaten hatte er auflösllichen Weinstein, Fieberrinde mit Rhabarber, und Chinaessenz mit wässriger Rhabarber-tinctur versehen ohne Veränderung seiner Gesundheitsumstände gebraucht. Den 24sten August kam er zu mir und verlangte Hülfe. Ich gab ihm ein Loth Melkenwurzel den 25sten und 26sten zu verbrauchen, er that es und hatte Ruhe in dieser Zeit, nur war der Geschmack schlimmzrer.

Sein

Sein Dienst erlaubte es nicht, in den folgenden dreien Tagen etwas zu gebrauchen, seine Schmerzen stellten sich also auch von neuem ein. Er kam noch einmal zu mir und ich gab ihm wiederum zwey Loth gepulverte Melkenwurz in vier Tagen aufzubrauchen. Den 3ten Sept. war seine Colik weg, nur der Mund war annoch bitter. Den 4ten nahm er eine Abführung, und von dem 5ten bis 8ten noch zwey Loth Pulver, und ward gesund.

Die 103. Beobachtung.

Eine 18jährige Jungfer hatte seit sechs Wochen fast täglich ein Erbrechen mit vorhergehenden Kopfschmerzen. Es hielt keine gewisse Stunde, und schien von übermäßiger Reizbarkeit und besondern Krämpfen des Magens herzurühren. Ihr Monatliches war ordentlich, die Zunge rein, der Appetit unverdorben, keine Würmer zugegen, und dennoch mußte sie alle genossene Nahrungsmittel wieder aufbrechen und wurde blaß und mager davon. Abführungen hatte sie schon einigemal vorher genommen, und noch den 28sten August nahm sie das letzte Laxativ. Den 29sten gab ich ihr ein halb Loth Pulver; gegen Mittag kam der Kopfschmerz, und sie brach sich einmal. Den 30sten brauchte sie eben so viel Pulver, klagte

S

gegen



gegen Mittag über Kopfschmerzen und Colik. Ihr Monatliches stellte sich ein, dennoch behielt sie das Pulver sich ohne zu brechen. Den 3ten Sept. hörte das Monatliche auf, und von dem Brechen spürte sie nichts vor dem 13ten. An diesem und dem folgenden Tage erbrach sie sich zu verschiednen malen, hatte auch Kopfschmerzen. Sie nahm eine gelinde Abführung. Den 15ten schlief sie unruhig, erbrach sich des Morgens und fieberte etwas. Sie nahm drey Quentgen Wurzel ohne Erbrechen; den 16ten und 17ten hingegen nur ein halb Loth. Den 19ten erbrach sie sich einmal ohne Kopfschmerz; den 21sten befand sie sich nicht wohl und verlangte mehr Pulver. Nun verbrauchte sie noch ein Loth Pulver in zweien Tagen, konnte nachher ihr Essen gewöhnlich genießen, behalten und verdauen, und wurde ihrer Uebelkeit und Erbrechen los.

Die 104. Beobachtung.

Eine Bauerfrau etwas über 40. Jahr alt, seit langer Zeit hysterisch, und Mutter zu verschiedenen Kindern, verlangte meinen Rath den 1sten Sept. wegen eines periodischen Kopfschmerzes, Schwindels, öftern Ohnmachten, Schwäche, insbesondere des Gedächtnisses, schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit und öfters Abwechslung von Hitze
und

und Kälte. Ihr Puls war schwach und langsam; ohne Wirkung nahm sie eine Abführung und brauchte alsdenn drey Quentgen gepulverte Nelkenpurzel. Die Nacht darauf schlief sie ruhig, war erleichtert am Kopfe, und klagte nicht mehr über Kälte. Den zten nahm sie noch drey Quentgen, den 4ten und den folgenden Tag nahm sie nur Morgens und Abends einen Skrupel, bis sie dergestalt zwey Loth verbraucht hatte. In diesem Zeitraum verminderten sich die Zufälle dergestalt, daß sie den 16ten zu mir kam und frühlich erzählte, ihr fehle nun nichts mehr.

Die 105. Beobachtung.

Ein 60jähriger sonst gesunder Mann, hatte seit 4. Jahren einen hypochondrischen Schwindel der zu keiner gewissen Zeit kam, aber wenn er sich einstellte, den Kranken mit Betäubung seiner Sinnen zur Erde warf. Er empfand alsdenn eine große Hitze über den ganzen Körper welcher ihm einen großen Schweiß auspreßte; dies währte eine Stunde lang, alsdenn veränderte der Kranke seine Wäsche, und ging seiner Verrichtung nach. Vor drey Jahren hatte ihn ein Arzt gerathen sich ab und zu Ader zu lassen, und oft abzuführen; nachher rieth ihm ein Wundarzt, oft zu purgiren und Anodyna zu nehmen.



Alles dieses half nicht und die Krankheit war unverändert. Im Anfange des Sept. ließ ich ihn abführen. Selbigen Tages bekam er seinen Anstoß von Ohnmachten: des folgenden Tages nahm er drey mal einen Skrupel Wurzel und blieb damit einen Tag bey. Nach sechs Tagen hatte er einen kleinen Paroxysmus ohne Hitze und Schweiß. Den 16ten ließ er Ader und blieb mit dem Pulver bey. Den 26sten annoch kein Paroxysmus. Er nahm nur zwey Pulver des Tags: den 1zten October spürte er nichts mehr von seinem Zufalle.

Die 106. Beobachtung.

Eine vollblütige 19jährige Dienstmagd bekam von Gemüthsbewegungen einen Anstoß von der Fallsucht. Nach zweymal gegebenen Brech- und Laxiermitteln verschwand der Zufall. Nach 4. Wochen hingegen kam die Krankheit jeden Abend wieder und währte bis in die Nacht. Nach gereinigten ersten Wegen gab ich ihr jede dritte Stunde einen Skrupel gepülverte Melkenwurzel. Des Tages darauf war der Anstoß schon geringer, und in der Folge spürte sie nichts mehr davon; dennoch nahm sie nach und nach andert. halb Loth Pulver, welches einen starken Schweiß erregte und sie völlig gesund machte.

Die

❖ ————— ❖

Die 107. Beobachtung.

Eine 39jährige Frau war seit zwey Jahren krank und hysterisch, und litte vornehmlich vor 14 Monaten von Coliken und Erbrechen. Diese Zufälle hatte sie durch innerliche Mittel sowohl als einer gewissen auf den Nabel geschmiereten Salbe auf eine Zeitlang gehoben. Sie stellten sich doch in der Folge zu verschiedenenmalen wieder ein. Wie sie mich den 30sten October rufen ließ, hatten diese hysterische Zufälle einen ganzen Monat angehalten, fingen mit Leibschmerzen im Unterleibe an, die sich nach und nach bis zu den Rippen in der Herzgrube erstreckten, wor selbst sie so lange unbeweglich blieben, bis ein Erbrechen entstand, wodurch alles genossene ausgeworfen wurde. Wenn dies geschah, so hatte sie etwas Ruhe vor den Schmerzen die sie ohne dazwischen kommendes Erbrechen unaufhörlich plagten. Die natürliche Ausleerungen gingen immer gut von statten. Ich ließ ein Pfund Nelkenwurzeldecoct zubereiten, und hievon den meisten Theil des Abends vor dem Brechen nehmen. Dies verminderte die Schmerzen und schaffte ihr eine ziemlich ruhige Nacht. Den 31sten nahm sie zwar eben so viel Decoct; es stellte sich gleichwohl gegen Abend das Brechen ein. Den 1sten November fuhr sie fort jede

§ 3 dritte



dritte Stunde drey Loth Decoct zu gebrauchen.
 Ebenfalls gab ich ihr Morgens und Abends Sy-
 denhams Laudanum. Sie erbrach sich nicht.
 Den 2ten waren die Schmerzen gelinder und ka-
 men selten; sie schlief gut, aß, behielt und ver-
 dauete gut, sie hatte ordentliche Oeffnung, dabey
 wurde sie immer besser. Den 10ten stand sie auf,
 zwar etwas mager und blaß, kam aber bald
 durch den Gebrauch von Stahlmitteln wieder
 zu Kräften.

Die 108—111. Beobachtung.

Vier arme Knaben von 2 bis 8. Jahren lagen
 lange am Reichhusten und heftigen Erbrechen. Da
 ich bemerkt hatte, daß die Nelkenwurzel das Er-
 brechen bey Fiebern so trefflich hob, so beschloß
 ich bey mir selbst zu versuchen, was sie bey die-
 ser Krankheit ausrichten würde. Ich ließ al-
 so ohne andere vorhergehende Mittel den 15ten
 Juni eine Abkochung von der Nelkenwurzel berei-
 ten, und nach der Verschiedenheit ihres Alters jede
 zweyte Stunde ein oder zwey Loth nehmen. Den
 2ten verminderte sich der Husten bey den 3. Nel-
 tern schon so viel, daß sie ihr Essen behalten und
 gut verdauen konnten. Der jüngste mußte den
 19ten und 20sten ein Brechmittel, nehmen da sein
 Husten noch sehr heftig war. Sie gebrauchten
 alle



alle viere ihre Abkochung bis zum 9ten, als an welchem Tage sie sich gut befanden. Der Husten kam nur sehr selten, und sie kamen durch gute Nahrungsmittel bald wiederum zu Kräften.

Da diese Heilung so glücklich von Statten ging, so beschloß ich mehrere Versuche damit anzustellen, es fehlte mir aber die Gelegenheit dazu. Endlich bekam ich die Kinder dreier Familien zu behandeln, wobey ich folgende Beobachtungen machte.

Die 112. Beobachtung.

Ein zweyjähriges Mädchen hatte seit 6. Wochen den Husten, mit allen seinen schrecklichen Zufällen, der Auswurf war mit Blutstreifen vermischt, und Nahrungsmittel konnte sie gar nicht behalten. Den 13ten gab ich ihr ein Brechmittel, und den 14ten eine Abführung. Den 15ten des Abends fing sie mit der Lattwerge von der Melkenwurzel an, und bekam dergestalt viermal des Tages einen Skrupel von der Wurzel. Den 17ten war kein Blut mehr mit dem Auswurfe. Den 19ten war der Husten geringer und ohne Erbrechen. Den 28sten nahm er sehr ab und kam seltener. Den 30sten war die Kranke in guter Besserung, hatte fast gar keinen Husten mehr, und hörte mit dem Mittel auf.



Die 113. Beobachtung.

Der Bruder dieses kleinen Mädgens 7. Jahr alt, hatte einen eben so heftigen Husten, er warf dabey viel Blut aus und erbrach sich sehr. Den 13ten December gab ich ihm ein gelindes Brechmittel, und den 14ten eine Abführung. Den 15ten nahm er viermal des Tages 15. Gran Nelskenwurzel in einer Lattwerge. Den 17ten kam kein Blut mehr bey dem Husten zum Vorschein, auch war derselbe gelinder. Den 19ten kam er seltener. Den 28sten war zwar der Husten vermindert, da er aber seit 8. Tagen nichts einnehmen wollte, so hustete er mehr als seine Schwester. Endlich mußte er wiewohl ungerne daran, seine Lattwerge zu nehmen. Den 30sten ließ der Husten an Heftigkeit nach. Den 5ten Januar war er nur geringe, und den 9ten hörte der Kranke mit dem Gebrauch seiner Arzneyen auf.

Die 114. Beobachtung.

Ein jüngerer Bruder 5. Jahr alt, nahm den 20sten Decbr. auch gleich ohne vorherige Abführung von der Lattwerge, da er zuletzt mit dem Husten befallen wurde. Den 24sten verminderten sich die Zufälle. Den 30sten war nur ein wenig Husten mehr zugegen, und er hörte mit dem Mittel auf.

Die

Die 115. Beobachtung.

Ein 7jähriges Mädchen, hatte seit 14. Tagen den Husten doch ohne Erbrechen. Den 16ten December nahm sie ein Brechmittel, und den 17ten eine Abführung. Den 18ten bekam sie viermal des Tages 25. Gran gepulverte Melkenwurzel in einer Lattwerge. Den 20sten war der Husten schon nicht so stark als vorher. Den 28sten kam er seltener; den 3ten Januar war er sehr geringe, den 5ten äußerst selten, den 8ten Januar nahm sie keine Arzney mehr.

Die 116. Beobachtung.

Ein 6jähriges Mädchen war unter allen am meisten seit 14. Tagen angegriffen. Sie brauchte auf eben die Art und zu gleicher Zeit wie ihre oben gemeldete Schwester nach vorhergegangenen Abführungen die Lattwerge. Den 20sten hustete sie ohne Erbrechen, den 23sten gab ich ihr ein Brechmittel, und den 28sten noch einmal, den 3ten Januar war zwar der Husten gelinder, dennoch gab ich ein Brechmittel. Den 5ten kam er selten und hielt nicht lange an. Den 9ten nahm sie nur zweymal des Tages ihre Lattwerge. Den 12ten hatte sie nur sehr selten einen kleinen Anstoß von Husten, und brauchte nichts mehr.



Die 117. Beobachtung.

Ein Knabe vier Jahr alt, hustete seit 14. Tagen heftig, doch ohne Erbrechen. Nach gehöriger Abführung nahm er den 18ten December, viermal des Tages einen Skrupel gepülverte Nelkenwurzel; den 20sten war der Husten mäßig, den 28sten gelinde, und den 2ten Januar sehr selten und gelinde. Den 5ten waren Arzneyen nicht mehr vornöthen.

Die 118. Beobachtung.

Ein 3jähriger Knabe hustete mit großer Heftigkeit und öfters Erbrechen seit 14. Tagen. Den 16ten und 17ten December mußte er von oben und unten abführen. Den 18ten fing er an 15. Gran gepülverte Nelkenwurzel in einer Lattwerge viermal zu nehmen. Den 23sten und 28sten mußte er wegen Heftigkeit seines Hustens ein Brechmittel gebrauchen, und letztgemeldeten Tages war der Husten schon gelinder. Den 30sten kam er ziemlich heftig und insbesondere des Nachts; er mußte also wieder den 1sten und 2ten Januar brechen. Den 5ten Jan. war er selten und ging bald vorüber. Den 9ten nahm er keine Arzney mehr.

Die 119. Beobachtung.

Dieser beyden Knaben 2jährige Schwester hatte zwar nur einen geringen Husten, gleichwohl fürchtete

fürchtete ich es möchte der Reichhusten werden; ich ließ ihr also mit den andern einerley Heilmitteln gebrauchen. Sie nahm also den 16ten Decbr. ein Brechmittel, den 17ten eine Abführung, den 18ten fing sie mit der Lattwerge an. Den 20sten war der Husten nur noch geringe. Den 21sten bekam sie ein heftiges Fieber mit Hitze und Durst. Den 23sten führte sie ab. Von dieser Zeit an bis zum 28sten nahm sie blos verdünnende und transpirirende Mittel. Am letzten Tage ließ ich ihr erbrechen; denn während ihrem Fieber war der Husten stärker geworden, und oft mit Erbrechen verbunden gewesen. Nun nahm sie Lattwerge wie zuvor. Den 30sten December und 3ten Januar ließ ich ihr wegen der Heftigkeit des Hustens ein Brechmittel nehmen, ob sie sich gleich nicht mehr bey dem Husten brach. Den 5ten kam der Husten selten, und hörte gleich auf. Den 9ten nahm sie nur zweymal des Tages von der Lattwerge; der Husten gelinde. Den 12ten fand ich bey meinem Besuche den Gebrauch des Mittels nicht mehr nothwendig, und ließ also damit aufhalten.

Die 120—123. Beobachtung.

In einem andern Hause waren 4. Kinder, die seit fünf Monaten den Reichhusten hatten. Alle blaß und mager, konnten keine Speise behalten.

Der



Der Kleinste blutete bey dem Husten. Den 24sten vertrauten die Aeltern mir dieselben zur Cur an, die ich auf ebenb. schriebene Art bewerkstelligte. Erstlich ließ ich von oben und unten abführen, auch nach Beschaffenheit der Sache die Brechmittel jeden 3ten oder 4ten Tag wiederholen. Den dreyen Mädgen von 12, 8 und 6. Jahren gab ich 25. Gran in Lattwerge, und dem jüngsten 3jährigen Kinde 15. Gran viermal des Tages. Den 28sten blutete der Jüngste nicht mehr bey dem Husten. Die andern brachen selten. Den 30sten brach sich keiner mehr bey dem Husten. Den 4ten Januar nahm der Husten ab, und den 9ten war er viel gelinder. Sie bekamen wieder Kräfte und rothe Wangen, den 12ten war der Husten unbedeutend, und sie bedurften keiner Arzney mehr.

Ich kenne kein Mittel, welches Kinder so gerne einnehmen als diese Lattwerge von der Melissenwurzel. Es hat selbige nämlich einen gelinden würzhafsten Geschmack, so daß die Kinder es als eine Artigkeit ansehen die ihnen bewiesen wird, wenn sie dies Mittel bekommen, sie passen so gar genau auf die Zeit wenn es eingegeben werden soll, und nehmen oft mehr als ihnen verordnet worden, und können selbige Quantität auch gut vertragen.

Weber

Weder diesmal noch sonst habe ich den Reichtum intermittirend beobachtet können, wie Rosenstein gesehen haben will. Nach meiner Erfahrung hält er mit gleicher Hestigkeit an, und ist nur Morgens und Abends, zuweilen auch des Nachts etwas schlimmer und währet länger.

Dies geneigter Leser, sind die Beobachtungen von den Krankheiten, die ich angestellt und beschloffen habe, bekannt zu machen. Ich könnte zwar noch mehr Krankheitsgeschichten hinzusetzen, die fieberstillende Kraft dieser Wurzel darzutun; die angeführten scheinen mir aber schon hinlänglich. Den Nutzen dieses Mittels hingegen in andern Krankheiten zu untersuchen, dazu gehören mehrere Kranke und mehrere Aerzte. Hiezu sind insbesondere Hospitaler geschickt; denn ein anderer praktischer Arzt, der im Publico seine Kunst ausübt, muß vorsichtig zu Werke gehen, um nicht seinen Ruf zu verlieren. Von einem einzigen Landarzte kann man also nicht so viele und verschiedene Krankheitsgeschichten erwarten, als zur Bestimmung einer solchen Wahrheit gehören. Hiezu kommt noch die Unzuverlässigkeit der gemachten Beobachtungen, wegen der Abwesenheit der meisten Kranken. Dem Arzt fehlt auf dem Lande der tägliche Krankenbesuch, und die täglichen Untersuchungen. Oft bekommt



bestimmt er falsche Nachrichten von der Veränd-
 erung in dem Ausgange einer Krankheit, oft
 gar keine. Doch habe ich keine Geschichte ange-
 führt, als deren Wahrheit mir bekannt oder bey
 denen ich Augenzeuge gewesen bin. Wer an der
 Wahrheit zweifelt, dem steht es frey Versuche
 anzustellen. Ich glaube genug geküßt zu ha-
 ben, wenn ich den Weg anzeige den man zu ge-
 hen, und die Krankheiten bemerke, die man damit
 zu behandeln hat. Ich will mit Gottes Hülfe
 suchen mehrere Krankheitsgeschichten zu sammeln,
 und sobald ich einige meiner gemachten Beobach-
 tungen, die noch nicht den gehörigen Grad der
 Gewißheit erhalten haben, damit bestätigen kann,
 so will ich sie der gelehrten Welt bekannt machen.

Erster Versuch.

Die säulungswidrige Kraft der Nelkenwur-
 zel zu untersuchen.

Da ich die großen und guten Wirkungen un-
 serer Wurzel in den Wechselfiebern sowohl
 als andern Krankheiten beobachtete, ward ich
 neugierig zu sehen, wie weit selbige in ihrer säu-
 lungswidrigen Eigenschaft die Fiebereinde über-
 trafe. Zu dem Ende füllte ich den 20sten No-
 vember 3. Zuckergläser von der Größe von 12.
 Loth

Loth halb mit warmen Wasser an, und legte in jedes dieser Gläser ein halb Loth Ochsenfleisch. In das Glas Num. 3. schüttete ich ein halb Loth gepulverte Nelkenwurzel, in das Nr. 2. eben so viel Fiebrindempulver und in Nr. 1. nichts. Alle drey Gläser band ich mit Papier zu und setzte sie in mäßige Stubenwärme.

Den 1. Tag.

Nr. 1. Das Wasser war etwas röthlich von dem im Fleisch enthaltenen Blute. Nr. 2. war glasgelb, und Nr. 3. dunkelroth.

Den 2. Tag.

Keine weitere Veränderung.

Den 3. Tag.

Nr. 1. Fängt an zu stinken. Das Wasser hat auf der Oberfläche viele weiße Flocken und einen weißen Bodensatz.

Den 4. Tag.

Nr. 1. Das Wasser ist sehr trübe, flockigt, häßlich roth, hat ein weißes Fell, und stinkt sehr.

Den 5. Tag.

Nr. 1. Noch trüber, das Fell dicker, welches umgerührt, Flocken giebt, stinkt über die Maassen. Nr. 2. Hat ein Fell bekommen, und unten im Glase kleine Luftblasen.

Den



Den 7. Tag.

Nr. 1. Stinkt unmäßig, die Farbe unverändert. Nr. 2. Bekömmt ein dickeres Fell, viele Luftblasen steigen in die Höhe, umgerührt, giebt die Mischung viele Blasen.

Den 8. Tag.

Nr. 2. Hat von neuem eine dicke Haut gesetzt, ist voll von Flocken. Nr. 3. Setzt viele Luftblasen auf der Oberfläche des Wassers.

Den 9. Tag.

Nr. 2. Riecht etwas mucklicht, hat ein neues dünnes Fell auf der Oberfläche.

Den 10. Tag.

Nr. 2. Unverändert. Nr. 3. Keine Blasen.

Den 12. Tag.

Nr. 2. Scheint faul zu riechen, das Wasser ist trübe.

Den 13. Tag.

Nr. 2. Das Fleisch riecht faul, ist aber noch ziemlich fest.

Den 14. Tag.

Nr. 1. Stinkt überaus, das Fleisch ist locker und aufgedunsen, wurde weggeworfen.

Den 15. Tag.

Nr. 2. Das Wasser ist trübe, stinkt faul, das Fleisch fest, und wie vorher blaßgelb.

Den



Den 18. Tag.

Nr. 2. Stinkt nicht so sehr. Nr. 3. Das Wasser unverändert, annoch durchsichtig. Das Fleisch fest und elastisch, und schwimmt darin umher. Gedruckt giebt es Luftblasen und sinkt zu Boden.

Den 22. Tag.

Nr. 2 und 3. Beyde unverändert.

Den 24. Tag.

Nr. 3. Scheint bey Oeffnung des Glases etwas schimlicht zu riechen.

Den 29. Tag.

Nr. 3. Noch durchsichtig, riecht schimlicht, und fest etwas Schimmel auf dem Wasser.

Den 31. Tag.

Nr. 3. Der Schimmel wird größer und dicker, hat einen fremden unangenehmen Geruch; das Fleisch ist noch fest und roth; das Wasser hat Flocken.

Den 39. Tag.

Nr. 3. Der Schimmel wird grünlich, bedeckt fast die ganze Oberfläche des Wassers; der Geruch ist schimlicht, doch nicht so unangenehm als vorher.

G

Den



Den 42. Tag.

Nr. 3. Die Haut war tiefer wie vorher, ich nahm sie ab, der Geruch wie vorher, säuerlich schimmlicht. Das Fleisch noch fest roth, zähe und elastisch. Das überstehende Wasser trübe.

Den 43. Tag.

Nr. 2. Das Fleisch noch blaßgelb, ziemlich fest und elastisch, sinkt zu Boden, stincket faul und sehr unangenehm: wurde weggerothen.

Den 48. Tag.

Nr. 3. Hat noch kein Fell wieder gesetzt. Das Wasser trübe. Das Fleisch rieche faul, ob es gleich zu Boden sinke, fest und elastisch ist, und seine rothe Farbe behalten hat. Ich warf es weg.

Zweiter Versuch.

Den 13ten Juli legte ich zw. y Stückgen Schaafffleisch jedes zu einem halben Loth in Gläser, und goß auf jedes Stückgen zwey Loth Wasser, setzte es an die Sonne und erwartete die Fäule, selbige fand sich auch den 21sten Juli ein. Ist schüttete ich in ein Glas ein Loth gepülverte Fieberinde, und in ein anderes eben so viel gepülverte Nelkenwurzel, und zu jedem vier Loth warm Wasser, und eins von den säulenden Stückgen Fleisch, bedeckte die Gläser mit Papier, und ließ

ließ sie am Fenster stehen. Das Glas mit der Rinde bezeichnete ich mit Nr. 1. und jenes mit der Wurzel mit Nr. 2.

Den 1. Tag.

Nr. 1. Stinkt nicht so sehr, das Fleisch locker, der Ausguß scheint zu jähren. Nr. 2. Stinkt noch, das Fleisch ist feste.

Den 2. Tag.

Nr. 1. Gähret noch, das Fleisch sieht gelblich aus, ist etwas fester stinkt aber noch. Nr. 2. Das Fleisch sehr fest und roch, stinkt faul und ekelicht.

Den 3. Tag.

Nr. 1. Gähret und stinkt noch. Nr. 2. Hat kleine Luftblasen, stinkt noch schimmlicht und unangenehm.

Den 4. Tag.

Nr. 1. Das Fleisch sieht gelblich aus, in reinem Wasser abgewaschen hat es zwar eine gute Consistenz, stinkt aber dennoch faul und unangenehm. Nr. 2. In reinem Wasser abgewaschen hat das Fleisch seine natürliche Farbe; der Geruch ist völlig verbessert und angenehm Melkenmäsig.

Ich hing beide Stückgen in der Luft auf, sie wurden trocken, so hart als Leder und zerbrechlich. Das Fleisch Nr. 2. behielt noch lange seinen angenehmen Geruch. Nr. 1. hingegen ver-



lor seinen unangenehmen Geruch bald. Die Gläser mit dem Wasser und Pulvern ließ ich unbedeckt an der Sonne stehen. Nach weggedunstetem Wasser blieb das Pulver trocken auf dem Boden liegen; die Fieberrinde war überall schimmlicht, auch in den geringsten Spalten, und der Geruch ebenfalls schimmlicht. Das Pulver der Wurzel sahe natürlich aus, und roch gut, ohne Schimmel. Nach zween Monaten war der Geruch von beyden vergangen.

Ein jeder wird aus diesen Versuchen zur Gnüge wahrnehmen können, daß die Nelkenwurzel nicht allein eine säulungswiedrige Kraft besitze, sondern auch darin die Fieberrinde weit übertrifft. Aus dem ersten Versuche sieht man, daß schon am neunten Tage die Rinde schimmlicht gerochen, und am 12ten Tage sich Zeichen der Säule eingestellt haben, ohne von dem am 6ten Tage erzeugten Felle zu reden.

Bei der Wurzel hingegen zeigte sich erst der schimmlichte Geruch ohne daß eine Säule vorherging. Es entstand aber am 29sten Tage ein schimmlichter Punkt der bis zum 42sten zunahm, und es erfolgte eine langsame Säule den 48sten, die mit keinem so durchaus großen Gestank verbunden war. Wenn man Collins viele und mannichfaltige

saltige Versuche ^{a)} mit den mehnigen vergleicht; so sieht man ferner, daß unsere Wurzel seinem Wolferley nicht allein gleich komme, sondern sie so gar übertriffe; da doch Collin das Wolferley für das meist säulungswiedrigste unter allen sowohl unter auß- als einheimischen Pflanzmitteln ausgiebt ^{b)}. Ehe ich meine Versuche anstellte glaubte ich es auch. Die Erfahrung hat mir gezeiget, wie wirksam eine kleine Gabe von unsern Mitteln sich in Krankheiten bewiesen hat. Ich darf wohl behaupten es würde große Dienste in bösarigen und faulen Fiebern thun, ob es gleich hier mir an Erfahrungen fehlt, dem doch diese Wurzel blos in Wechselfiebern Dienste thun sollte, scheint allen Vernunftschlüssen zu widersprechen.

Ich beschließe also mit Vergnügen mein kleines Buch, und danke Gott dem Allmächtigen für die Entdeckung dieses Mittels.

Mögte es doch vielen Elenden zum heilsamen Nutzen gereichen! So sind meine Versuche nicht vergebens, so ist meine Mühe nicht verloren; so kann ich mich freuen, meiner Bürgerpflicht in etwas ein Genüge gethan, und dem menschlichen

G 3

Ge-

a) *Collin de Viribus arnicae in febribus.*

b) *Ebend. S. 157.*



Geschlechte keinen geringen Nutzen geschafft zu haben.

Beobachtungen

verschiedener Kopenhagner Aerzte.

1) Des Herrn Leibarztes Naskow.

Da mir der Doctor Buchhave die große Wirksamkeit eines neuen specifischen Mittels in Wechselstiebern, so der Fiebrerrinde nichts nachgiebt, bekannt machte, brannete ich vor Begierde, dessen Wirksamkeit auch in meiner Praxis zu erfahren. Es fehlte mir aber bald an dem Mittel, bald an Gelegenheit es zu versuchen. Nach des Herrn Doctor Langs wiederholten und im Friedrichshospitale genau angestellten Versuchen die nach Wunsch ausfielen, und die ächte specifische Kraft dieses Mittels außer allen Zweifel setzten; entdeckte uns der Erfinder mit derjeniaen Aufrichtigkeit die allen edlen Männern eigen ist, aus Liebe zu seiner Kunst, sowohl als aus Liebe zum Vaterlande, sein Geheimniß in unserer Kopenhagener medicinischen Gesellschaft, beschrieb dessen auf oft wiederholte Erfahrung gegründeten Gebrauch, und bat die übrigen Mitglieder, Versuche damit anzustellen, und sie ihm

ihm mitzutheilen. Wegen Kürze der Zeit habe ich nur Gelegenheit gehabt drey Curen anzumerken, von denen der fleißige Herr Straect, d. A. B. und mein Gehülfe in der Praxis die Erste schon ausführlicher besagter medicinischen Gesellschaft mitgetheilt hat.

1) Eine 20jährige Maagd hatte ein Quartanfeieber, wobey sich mit dem Parorysmus zugleich Zuckungen einstanden. Nach vorhergegangenen Brech und andern Mitteln, gab man ihr anderthalb Loth gepülverte Nelkenwurzel zwischen zween Anstößen aufzubrauchen: Sowohl Parorysmus als Zuckungen verschwanden, und noch 3 Wochen nachher befand sich das Mädgen gesund und wohl.

2) Ein Fuhrmann hatte sechswochen lang ein Quartanfeieber welches den besten Mitteln wohl etwas nachgab, doch aber nie völlig weichen wollte, sondern sich immer wieder einstellte. Eogar die meist verschriensten auflösenden Mittel, wurden fruchtlos angewandt. Nach dem Gebrauch von zwey Loth Pulver, fand sich kein Parorysmus mehr ein. Da aber nur einige Tage vergangen sind seitdem das Fieber weghlieb, so kann ich in Absicht eines Rückfalles nichts gewisses sagen.

§ 4

3) Eine



3) Eine Dienstmagd hatte im vorigen Frühling ein hartnäckiges Tertianfieber, und in diesem Herbst lag sie über Zahnwehe an einem Quartanfieber. Sie hatte Pulver von Weinsteinrahm, Salmiac und Khabarber, und nachher ein Brechmittel aus 15. Gran Ipecacuanha, 2. Gran Brechweinstein und einige Mittelsätze genommen, aber wenig Wirkung davon verspürt. Nun gab man ihr zwey Loth gepülberte Nelkenwurzel zwischen zwey Paroxysmen zu nehmen. Der Paroxysmus kam wieder, aber viel später, war kürzer und gelinder. Der folgende war noch kürzer und gelinder. Der dritte wegen eines Diätfehlers wieder heftiger, der vierte ebenfalls, weswegen man andere Mittel zu Hülfe nehmen mußte.

Dies sind meine Erfahrungen in dieser Sache, sie beweisen deutlich die Wirksamkeit des neuen Mittels im Quartanfieber selbst. Sie muß wirksamer seyn wenn sie zur rechten Zeit gesammelt und getrocknet wird. Die von uns gebrauchte war zu spät gesammelt, schlecht getrocknet und daher minder angenehm und wirksam als diejenige, welche nach dem Sinn des Erfinders im Ausgang des Frühjahrs und Anfang des Sommers gesammelt, und bey gelinder Wärme getrocknet wird.

Jch

❖ ————— ❖

Ich wünsche dem erfahrenen Manne Glück zur Erfindung eines neuen Fiebermittels, anstatt der Fieberrinde. Ich wünsche der Kunst und dem Vaterlande Glück zur Erfindung eines einländischen Mittels, das vielleicht bey Wechsel- fiebern, Faulfiebern und Nervenfiebern, sich eben so thätig beweisen wird, als die vorher göttlich gepriesene Fieberrinde. Der Allmächtige gebe daß die fernere weitige Versuche mit den Erfahrungen des Erfinders übereinstimmen mögen. Welches Lob, welche Belohnung sind wir nicht einem Manne schuldig, der nicht allein ein Mittel entdeckte, was so lange gewünscht worden, sondern das allgemeine Beste, und den Nutzen der Kunst, seinem Privatvorteil vorzieht, und ein bewährtes Geheimniß bekannt macht!

2) Des Herrn Professor Callisen.

Das mir von dem Herrn Doctor Buchhave gegebene Mittel, nämlich das Pulver der Nelkenwurzel habe ich im Seehospital versucht. Ich gab es dreyen dänischen und zweyen russischen Matrosen die ein Tertiansfieber hatten. Nach gehörig gereinigten ersten Wegen nahm ein jeder fünf Quentgen zwischen den Paroxyismen. Das Fieber blieb aus. Sie nahmen nachher noch drey mal des Tages ein Skrupel, blieben

G 5

eine



eine Woche lang damit bey, und spürten nichts mehr vom Fieber.

In meiner eigenen Praxi, habe ich es zween Männern gegeben die an dem Quartanfieber darnieder lagen. Der eine hatte es seit 4 Monaten, und viele Fiebrinde stuchilos gebraucht. Nachdem er aber jede zweyte Stunde ein halbes Quentgen gepulverte Nelkenwurzel mit eben so viel Fiebrinde genommen, blieb das Fieber aus. Er fuhr mit dem Mittel fort, jedoch in größerer Zwischenzeit. Der dritte Parorysmus zeigte sich wiederum. Ob ein Blatsepler schuld daran war, kann ich nicht sagen. Endlich nahm er wieder Nelkenwurzel und Fiebrinde, eben wie vorgin, aber mit einem besseren Erfolg; denn nun ist sein Fieber schon seit einem Monat weg,

3) Des Herrn Doctor Lang

Königl. Arztes am Friderichshospital.

Ein 19jähriges Mädchen lag schon seit einem Monate an einem anhaltenden Fieber, welches alle Abende schlimmer wurde. Durch die Abkochung der Fiebrinde veränderte sich selbiges in ein ordentliches Tertianfieber, so aber dem anhaltenden Gebrauch der Fiebrinde nicht weichen

chen wollte. Ich gab ihr viermal des Tages ein halbes Quentgen gewülvete Melkenwurzel. Sie brauchte es 4. Tage lang, und wurde ihr Fieber los.

Eine andere 30jährige Magd bekam nach einem heftigen Faulfieber ein Tertianfieber wogegen sie die Fiebrerrinde gebrauchte. Das Fieber kam wieder, und nun gab ich ihr drey mal des Tages ein halbes Quentgen Melkenwurzel 4. Tage lang, nachher befand sich die Kranke ohne Fieber gesund und wohl.

Ein 32jähriger Mann brauchte Diastimonit und Fiebrerrinde, bald in Pulver bald in Abkochung, gegen ein doppeltes Tertianfieber, allein ohne Nutzen, und das Fieber wurde irregulair anstatt einen ordentlichen Gang zu halten. Ich nahm meine Zuflucht zum Pulver der Melkenwurzel, und dieses alle drey Stunden vier Tage lang gegeben, vertrieb das Fieber gänzlich. Dieser Kranke fiel nach dem Gebrauch des Pulvers in einen starken Schweiß, ein Umstand, den ich bey Andern nicht beobachtet habe.

Ein 4jähriges Mägdgen hatte einige Wochen lang das Tertianfieber, wogegen sie verschiednemale die Rinde gebrauchte, es kam aber
immer



immer wieder. Ich gab ihr bestogen die Melkenwurzel wie bey den andern Kranken, und dies mit so gutem Erfolge, daß das Fieber wegblieb, auch nicht wieder kam.

Beÿ allen diesen Kranken gab ich das Mittel nur an den fiebersfreyen Tagen. Es fand sich während dessen Gebrauch weder Diarrhoe noch Verstopfung.

4) Des Herrn Doctor Schönheyders Arztes bey der Armenpflege.

Ich habe das Melkenpulver einem 8jährigen Knaben gegeben, der seit 5. Wochen an dem Reickhusten lag. Er nahm es als eine Lattwerg, einen Theelöffel voll viermal des Tages. Es verminderte den Husten, und es läßt sich mit ihm schleuniger zur Besserung an, als bey Andern.

5) Des Herrn Doctor und Professors Lode.

Im verwichenen Jahre hatte eine Dienstmagd sechs Monate lang das Quartanfieber. Sie gebrauchte vergebens vielerley. Ich hatte eben ein Loth von dem specifischen Mittel des Herrn Buchhave liegen, so er mir gegeben um
Versuche

Versuche damit anzustellen. Ich ließ sie dies Pulver auf Smal vor dem nächsten Paroxysmo nehmen. Drey Tage nachher kam das Mädchen, und dankte vor das gute Mittel, so ich ihr gegeben. Es habe das Fieber vertrieben. Ich habe sie nachher nicht mehr gesehen; doch bin ich überzeugt, sie wäre zu mir gekommen, wenn sie einen Rückfall bekommen hätte.

Von der folgenden Krankheitsgeschichte bin ich nur ein Zeuge. Ein Kutscher des Herrn Etatsraths und Hofintendanten 22. Jahr alt, hatte drey Jahre lang ein Quartanfieber.

Die Fiebrerrinde wollte nichts ausrichten: wie er es vor einiger Zeit gebrauchte stellte sich anstatt der Paroxysmen heftiger Schmerz des ganzen Körpers ein. Der Herr Etatsrath, welcher schon von dem Buchhavischen Mittel gehört hatte, verschrieb seinem Kutscher auf eigene Hand zwey Loth Pulver. Der Kranke verbrauchte dies innerhalb vier Wochen, befand sich wohl, ist seiner Schmerzen nun seit drey Wochen los, steht aber noch so gelblich aus wie diejenigen, welche lange an Wechselfiebern gelegen haben. Man kann im Unterleibe keine Verhärtung spüren, der Stuhlgang ist natürlich und die Eßlust groß.

Wie



Wie dies gedruckt ward, erfahre ich daß ein königlicher Rutscher auch durch die Melkenwurzel ein zwey monatliches Quartanfieber, los geworden ist.

Nöthige Erinnerungen.

- 1) Unter diesem Himmelsstriche muß die Melkenwurzel nicht eher als nachdem sie durch die Sonnenwärme etwas von der Pflanze getrieben haben, ausgegraben werden. Man kann also hier in Dännemark den Anfang damit im April machen, und bis den letzten Juli damit fortfahren. Die in den andern Monaten gegrabene Wurzeln sind nicht so kräftig, haben auch einen minder würzhaften Geruch und Geschmack.
- 2) Ein spezifischer Character der Wurzel, ist das violette Mark derselben, dadurch unterscheidet sie sich nämlich von der Wurzel Gei rivalis welche ein weißes Mark und eine kriechende lange und weniger faserigte Wurzel

Wurzel hat. Diese beyden Pflanzen haben sonst einerley Wurzelblätter, wachsen gerne in der Nachbarichafft mit einander und können also von Unerfahrenen leicht verwechselt werden.

- 3) Die Wurzeln werden aufgedraben, einigemal mit Wasser angefrischt, von der Erde und andern Unreinigkeiten gesäubert, die Wurzelblätter bis an das violette Mark der Wurzel abgeschnitten, in einem kalten trockenen Orte an der Luft, nicht aber an der Sonne getrocknet, damit sie durch eine langsame und kalte Ausdünstung ihre Arzneykräfte behalte; denn durch zu viel Hitze, es sey nun Ofen. oder Sonnenhitze, verfliehet ihr angenehmes und wirkjames aromatische Wesen.

Fort:



Fortsetzung derer Versuche,
die mit der Nelkenwurzel angestellt worden.

Alle diejenigen Beobachtungen, die ich auf dem Lande in Absicht auf die Nelkenwurzel, im Verlaufe des vorigen Jahres, bey Kranken gemacht habe, so weit es nämlich die Entfernung derselben von meinem Wohnplatze erlaubt hat; lege ich hiemit den Augen aller Kunstverständigen, insbesondere aber den Mitgliedern der Kopenhagener medicinischen Gesellschaft zur Beurtheilung vor.

Ehe ich aber zu deren Erzählung selbst schreite, sey es mir erlaubt so viel, von der Geschichte der Nelkenwurzel und deren Schicksalen im vorwichenen Jahre, als ich habe in Erfahrung bringen können, voranzuschicken.

Schon vor Jahresfrist habe ich der eben genannten Gesellschaft meine Versuche mit der Nelkenwurzel bekannt gemacht. Die mehresten Mitglieder stellten auch gleich damit Versuche an, ehe ich einmal meine Beobachtungen im Drucke herausgab. Da aber die Wurzel theils zur Winterszeit gesammlet, und theils nicht gehörig getrock-

getrocknet worden; so hielte man mit allen weiteren Versuchen auf und verschob sie aufs Frühjahr; denn alsdann glaubte man, wäre die Wurzel mit aller Kraft zu bekommen.

Bei Herannahung des Frühlings bestreben sich alle Apotheker um die Wette, Wurzeln zu Versuchen und der Heilung der Kranken zu sammeln. Man sammelte und trocknete also die Wurzel, und die Aerzte dieser Hauptstadt versuchten mit Vergnügen diese Arzneymittel, und zwar zuerst bey Wechselfiebern: allein leider! nicht alle Versuche fielen nach Wunsch aus. Ost schaffte es den Kranken zwar Nutzen, aber noch viel öfterer schlug dessen Wirkung fehl, und täuschte sowohl die Aerzte als die Kranken.

Im Junii dieses Jahres reiste ich selbst nach Kopenhagen, in der gewissen Hoffnung, von meinen Odanern, Collegen und Freunden, lauter glückliche durch Nelkenwurzel bewirkte Curen zu vernehmen: allein wieder Vermuthen erzählten mir meine Freunde, der Ausgang wäre gemeinlich ungewiß gewesen, der Muth wäre ihnen also gefallen, sie wären der Versuche überdrüssig geworden, und Niemand wüßte gleichwohl die wahre Ursache davon anzugeben.

S

Dies



Dies kam mir besonders vor. Ich wußte welche glückliche Curen ich mit dieser Wurzel angestellt hatte, und zweifelte also keinesweges daran, die wahre Ursache dieses Umstandes zu entdecken.

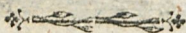
Ich besuchte alle Apotheken der Hauptstadt, ließ mir die gesammelten Wurzeln zeigen, und wollte persönlich von ihrer Beschaffenheit urtheilen. Nun zeigte es sich, daß einige die Wurzel im November und December, andere hingegen im März, und also vor der Zeit gesammelt hatten, in welcher die Wurzel in unserm Himmelsstriche Saft aus der Erde an sich zieht und die Pflanze hervorschießt. Andere hatten zwar die Wurzel zur rechten Zeit gesammelt, sie aber entweder im Backofen oder auf einem Stubenofen getrocknet, sie nachher in die Sonne gelegt um sie leichter pülvern zu können. Andere hatten es noch schlimmer gemacht, und schlechte, mit *Geum rivale* vermischte, ohnschmackhafte Wurzeln verschrieben. Kein einziger kannte weder mein lateinisches oder dänisches Buch von den Kräften der Nelkenwurzel, und wußten also nichts von der nöthigen Vorsicht, die man bey Sammlung und Trocknung der Wurzel anwenden soll.

Ist



Ist wußte ich die Ursache der mißlungenen Versuche, und hielt es für nöthig das Collegium Medicum davon zu benachrichtigen, um mich selbst von dem Verdachte einer falschen Entdeckung zu befreyen, und dies schöne Arzneymittel von seinem unvermeidlichen Untergange loszureißen. Ich that dies in einem Briefe und das Collegium Medicum befahl, die Wurzel von neuem zu sammeln und gehörig zu trocknen. Dies geschah, und nun konnte man dies herrliche Mittel in mehreren Apotheken in genugamer Menge haben. In der Folge hat man damit verschiedenliche Heilungen bewirkt, je nachdem dies Mittel thätig oder unthätig war. Dennoch fürchte ich, die anfänglich fruchtlosen Versuche haben die Aerzte so vorsichtig gemacht, daß dies Mittel nur äußerst langsam recht bekannt und gebraucht werden wird.

Zu eben der Zeit als dies in Kopenhagen geschah, versuchte man dies Mittel in verschiedenen Provinzen ebenfalls mit verschiedenem Glück; je nach dem das Pulver gut oder schlecht zubereitet war; doch habe ich in so kurzer Zeit noch keine hinlängliche Kundschafft von dem Erfolg desselben einziehen können. Der erfahrene Herr Physicus Frisch in Ripen, hat mir selbst erzählt, im Anfange habe er dies Pulver von



Hamburg und Kopenhagen kommen lassen und mit veränderlichem Glücke gebraucht. Seit dem er aber aus der Apotheke zu Friederiz wie ich hoffe gutes Pulver bekommen, so bin ich überzeugt, daß er mit dessen Gebrauch mehr Glück haben wird. In Falster mißglückten anfangs alle von den Wundärzten angestellte Versuche, weil man ihnen von Kopenhagen aus, schlechtes Pulver geschickt hatte. In der Folge erfuhr ich, daß das aus Teutschland kommende Pulver von einer un rechten Gattung seyn sollte. In den andern Provinzen ist es gewiß eben so gegangen; denn Krankheiten müssen durch thätige Mittel gehoben werden. Wenn sie aber bessere Wurzel bekommen, so ist auch zuverlässig der Erfolg besser.

Glücklicher waren die Wundärzte in Nestved die dies Mittel aus der wohlvershenen Apotheke des Herrn Fabritius daselbst bekamen. Sie haben nämlich viele sehr glückliche Curen damit, besonders in Wechselfiebern gethan. Auch der Herr Apotheker Frich in Nothchild sammlete selbst zur rechten Zeit die Wurzel, und gab sie den Kranken selbst. Er hat versprochen mir seine Beobachtungen mitzutheilen.

Was meine eigene Versuche anbelangt, so habe ich unermüdet angehalten, und in meinem
kleinen

kleinen Wirkungskreise eine jede Gelegenheit genutzt, wo es den Kranken Nutzen zu versprechen schien, und wo ich die Kranken in der Nähe hatte und also genau auf den Ausgang der Krankheiten, entweder selbst Acht haben, oder doch durch zuverlässige Boten Nachricht bekommen konnte. Herr Apotheker Fabritius in Nestved ist mir hiebey getreulich zur Hand gegangen, und hat mir immer gute Arzney geliefert. Oft aber gab ich demselben aus meinem eigenen Vorrath. Seit mehr als Jahresfrist, habe ich meinen Kranken wenig oder gar keine Fiebrinde verschrieben, wo ich nämlich die Wurzel bequem gebrauchen konnte, und nur selten war ich genöthigt wie aus der Folge erhellen wird, die Rinde zu Hülfe zu nehmen.

Nachdem ich mich in der Hauptstadt häuslich niedergelassen, brannte ich vor Begierde, mein Mittel auch in andern Krankheiten zu versuchen. Der Herr Professor Callisen ist so gütig gewesen meinen Wunsch zu erfüllen, und mir einen freyen Zutritt im Seehospital zu verstatten, wo ich die Wurzel im Anfange des Herbstes, sowohl bey der Ruhr als auch bey Faulstiebern gegeben habe.

Zuerst bediente ich mich dessen bey Ruhrkranken, mit Hülfe des Wundarztes Herrn Fal-



Fenthaß mit dem besten Erfolge, obgleich die Meisten dieser Kranken erst neulich von einem Faulfieber genesen, und kaum zu Kräften gekommen waren. Nach gereinigten ersten Wegen verschwanden Schmerz und Stuhlgwang bey dem Gebrauche dieses Mittels in kurzem. Die Stühle wurden seltener, und sie bekamen bald Eßlust und Kräfte.

Quotidianfieber.

Die 1. Beobachtung.

Eine Jungfer 21. Jahr alt hatte seit 6. Wochen bald ein einfaches, bald ein doppeltes Quotidianfieber, bald ein Tertianfieber, und endlich wiederum ein Quotidianfieber, und gegen selbiges allerley Hausmittel gebraucht. Diät hatte sie bey allen dem noch so ziemlich gehalten. Den 5ten Dec. verlangte sie meine Hülfe. Sie war blaß und hatte ihr Monatliches nicht das letzte mal gehabt, übrigens befand sie sich gut. Ich gab ihr gleich zwey Loth gepülverte Melkenwurzel die im October gesammelt war, hievon nahm sie den 6ten die Hälfte, den 7ten war der Paroxysmus nur gelinde, den 8ten nahm sie die andere Hälfte, und der Paroxysmus blieb aus.

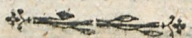
Die

Die 2. Beobachtung.

Ein 2jähriges Bauermädgen, hatte seit 5. Monaten erst ein Quartanfieber, nachher ein Quotidianfieber, so alle Nacht kam. So war sie, als der Vater den 8. Febr. meine Hülfe verlangte. Sie genoß wenig Espelse, und war während ihrer Krankheit einige Würmer durch den Stuhlgang los geworden. Den 9ten gab ich eine Wärmertelberde Abführung, und stillte den 10ten das Fieber durch ein halb Loth gepülverte Nelkenwurzel.

Die 3. Beobachtung.

Ein Bauerjunge 2. Jahr alt, lag seit acht Tagen an einem einfachen Tertianfieber und nachher an einem unordentlichen Quotidianfieber, als seine Mutter mich um Rath frug. Den 7ten April ließ ich ihn abführen und den 8ten April 2. Loth Melkenessenz nehmen, wodurch das Fieber zu einem Tertianfieber wurde. Der Vater erzählte mir selbiges den 11ten, und dabey zugleich, der Knabe hätte keine Wirkung von der Abführung gehabt, und dessen Bauch sey aufgeschwollen. Nach vorhergehendem Clystier ließ ich den 12ten wiederum abführen und eine Abkochung auf 4. Loth frische Nelkenwurzeln nehmen,



men, welches ihm seine Gesundheit wieder verschaffte.

Die 4. Beobachtung.

Ein jähriges Fräulein, hatte im verwichenen Winter den Reickhusten gehabt; hustete noch etwas, und bekam den 28sten April gegen Abend einen Fieberanfall. Den 29sten des Morgens stellte er sich wieder ein, und eben so des Abends. Den 30sten frühe wurde ein Clystier beygebracht. Der Tag war gut, allein des Abends kam der Paroxysmus mit weniger Kälte und vieler Hitze und Irrededen; hiezu kam ein Erbrechen unversäuerter schon erlicher Tage alten Speisen. Auf mein Anrathen wurde den 1sten und 2ten May abgeführt, und in der Zwischenzeit Digestivmittel gegeben, den 5ten May brauchte sie die Abkochung der Nelkenwurzel, und spürte nichts mehr von ihrem Fieber.

Die 5. Beobachtung.

Ein jähriger Knabe lag seit 8. Tagen an einem einfachen Quotidianfieber ohne Kälte. Es kam alle Morgen, fing mit Erbrechen an, alsdann folgte Hitze und Schweiß, und um 5. Uhr des Nachmittags der Schlaf. Den 30sten May ließ ich eine Abführung von Jalappenwurzel nach dem

dem Paroxysmo nehmen. Den 31sten verzehrte er gleichfalls nach dem Fieber ein Quentgen gepülverte Nelkenwurzel, und eben so viel den 1sten Juni vor der Fieberzeit; dies verursachte einen gelinden Paroxysmum Nachmittags, der gleich vorüberging. Den 2ten war keine Spur mehr von dem Fieber zugegen, eben so in den folgenden Tagen in welchen ich ihn Speckpfannkuchen essen sahe, ohne daß sich deswegen das Fieber eingestellt haben sollte.

Die 6. Beobachtung.

Ein Mädchen 10. Jahr alt, hatte 12. Tage lang ein alltägliches Wurmfieber, wogegen ich ihr Wurmmittel und Abführungen gab, und dadurch Würmer abtrieb. Nun stellte sich ihr Fieber alle Abend und ohne Kälte ein. Auf Bitte ihrer Mutter gab ich ihr eine Abführung, den 15ten Juni zu nehmen, den 16ten gebrauchte sie ein halb Loth gepülverte Nelkenwurzel, und wurde ihr Fieber los. Den 1sten Sept. erschien das Quotidianfieber wieder, so wie auch die drey folgenden Tage. Den 5ten nahm sie, wegen ihres aufgetriebenen Bauches, ein Wurmtreibendes Laxiermittel, welches Würmer und Fieber auf einmal vertrieb, und der Kranke ihre Gesundheit wieder verschaffte.



Die 7. Beobachtung.

Eine Bauerfrau 33. Jahr alt, bekam seit 8. Tagen jedesmal gegen Mittag ein simples Quotidianfieber. Den 22sten August gab ich eine Abführung, und den 23sten eine Abkochung von zwey Loth Melkenwurzel, wodurch sie genas.

Die 8. Beobachtung.

Ein jähriger Knabe hatte im August einige Tage lang ein remittirendes Fieber, wogegen er verschiedene Abführungen und temperirende Mittel gebrauchte. Den 6ten Sept. veränderte sich seine Krankheit in ein Quotidianfieber. Den 7ten führte er ab, und den 8ten vertrieb er sein Fieber durch ein halb Loth gepülverte Melkenwurzel.

Tertianfieber.

Die 9. Beobachtung.

Eine Jungfer 26. Jahr alt, lag drey Wochen lang an einem Tertianfieber. Hausmittel wollten nichts ausrichten; sie verlangte also den 3ten Febr. meinen Rath. Ich hatte eben keine gepülverte Melkenwurzel vorräthig, und gab ihr daher eine Abführung, Digestivmittel und China ohne das Fieber zu heben. Nun ließ ich ihr zwey Loth gepülverte Melkenwurzel vom Märzmonat

monat des vorigen Jahres nehmen, und sie wurde dadurch ihr Fieber los.

Die 10. Beobachtung.

Ein 47jähriger Bauer, der oft Sicht, und erst neulich ein Geschwür in Begleitung eines Fiebers gehabt hatte, bekam den 13. 15 und 17ten Januar wieder Fieberparoxysmen; weswegen ich ihm gleich bey meiner Dazukunft den 18ten ein Loth Melkenwurzel gab, und dadurch von seinem Fieber befreiete.

Die 11. Beobachtung.

Einem 49jährigen Bauer, der sechsmal einen Tertianfieberparoxysmus mit blasser Gesichtsfarbe und verstorbenen Magen hatte, gab ich nach vorhergegangenen Abführungen, den 4ten März zwey Loth Melkenwurzel, die im vorigen März gesammelt war, an seinem fieberfreyen Tage zu nehmen, und verschaffte ihm dadurch seine Gesundheit.

Die 12. Beobachtung.

Ein Bauer 42. Jahr alt, hatte den 10ten April fünfmal das Tertianfieber gehabt. Den 11ten purgirte er mit Hollundersaft, den 12ten bekam er seinen Paroxysmum, den 13ten nahm



er eine Abkochung von 6. Loth frischer Wurzel,
und wurde sein Fieber los.

Die 13. Beobachtung.

Ein 15jähriger Junge lag im Anfange des
Aprils am Schnupfen, Husten und Fieber.
Sein Vater gab ihm kleine Gaben von Wein-
steinrahm und eine Abführung. Nachdem er
einige Tage Fußbäder gebraucht, bekam er den
7ten April einen Fieberanstoß, den 8ten klagte er
über Schwere in den Gliedern, den 9ten war
der Anstoß stärker; man verlangte meinen Rath,
und wegen des vielen Schleims gab ich ihm nebst
resolvirenden Meerzwiebelmitteln noch ein gelin-
des Laxativ, den 12ten als seinem fieberfreyen
Tage zu nehmen. Nach seinem Anstoß den 13ten
ließ ich ein Pfund Abkochung auf 6. Loth frische
Wurzel bereitet, den 14ten nehmen; den 15ten
war das Fieber schon gelinder, und selbiges blieb
nach nochmal gegebener Abkochung von 3. Loth
Wurzel, rein weg.

Die 14. Beobachtung.

Ein Fräulein 18. Jahr alt, bekam den 30sten
April ein ordentlich Tertianfieber. Den 17ten May
nahm sie eine Abführung, und ihr Vater verschrieb
ihr auf seine eigene Hand sechs Dosen gepulverte
Nels

Nelkenwurzel, wie klein oder groß weiß ich nicht; das Fieber blieb unverändert. Den 16ten kam der Paroxysmus zum achtenmale, und man verlangte meine Hülfe. Den 17ten ließ ich nach einer Abführung ein Loth Nelkenwurzel gebrauchen; den 18ten bekam sie nur einen gelinden Paroxysmum, welcher den 19ten nach einer ähnlichen Dosis ausblieb.

Die 15. Beobachtung.

Ein 40jähriges Fräulein, hatte von Erklärung ein ordentlich Tertianfieber bekommen. Nach geendigtem zweyten Anstoß nahm sie den 17ten May auf eigenes Gutdünken eine Abführung, und des Nachmittags eine Abkochung von Nelkenwurzel; den Tag nachher kam ober das Fieber wieder. Auf meinen Rath wiederholte sie den 19ten die Abführung, und mußte den 20sten ihren Paroxysmus aushalten, und dabey suchen stark zu schwitzen; dies geschah, und den 21sten nahm sie eine Abkochung von drey Loth Nelkenwurzel, bekam den 22sten statt ihren Paroxysmum nur immer Kopfschmerzen, den 23sten wiederholte sie die Abkochung, und genas.

Die



Die 16. Beobachtung.

Ein Fräulein 18. Jahr alt, hatte den 26sten May den 4ten Anstoß eines Tertianfiebers. Ihr Vater gab ihr zwischen den beyden ersten Anstößen eine Abführung. Ich schickte ihr ebenfalls eine den 27. zu nehmen, und zugleich ein Loth gepülverte Nelkenwurzel, welche sie den 29sten gebrauchte, und ihr Fieber los wurde.

Die 17. Beobachtung.

Eine 55jährige Jungfer lag 14. Tage lang an einem regelmäßigen Tertianfieber, welches immer eine Stunde zurücksetzte. Ich schickte ihr eine Abkochung den 31sten May zu nehmen, und ein Loth Nelkenpulver den 2ten Juni zu gebrauchen, und befreyete sie dadurch vom Fieber.

Die 18. Beobachtung.

Ein kleiner Knabe 3. Jahr alt, bekam den 28sten May das Fieber: dies kam den 30sten um 2. Uhr des Nachmittags, und den 1sten Juni um 7. Uhr Morgens wieder. Den 2ten führte er ab, bekam den 3ten seinen Anstoß, den 4ten gebrauchte er ein halb Loth Nelkenwurzel, und vertrieb dadurch das Fieber.

Die

Die 19. Beobachtung.

Ein Fräulein 17. Jahr alt, die noch nie ihr Monatliches gespürt, und sehr hysterisch war, hatte seit einiger Zeit alle Vormittag einen Durchlauf mit Colikschmerzen. Den 30sten May um 5. Uhr Nachmittags bekam sie ein Fieber mit beständiger Neigung zum Brechen. Abends nahm sie ein Clyster. Den 1sten Juni stellte sich um 3. Uhr ein neuer Paroxysmus mit Beängstigung und Neigung zum Brechen ein, und währte 3. Stunden. Die Fieberhitze war unerträglich, und zugleich fanden sich die Colikschmerzen mit ein. Nach dem Paroxysmus nahm sie ein Digestiv, und nachher ebenfalls in der Zwischenzeit ein Temperirmittel. Den 6ten führte sie ab, den 7ten war der Paroxysmus eben so heftig. Sie blieb mit ihren besagten Medicamenten bey. Den 9ten war der Paroxysmus gelinder. Den 10ten brauchte sie ein Loth gepülverte Nelkenwurzel, und genas.

Die 20. Beobachtung.

Ein 6jähriger Knabe lag acht Tage lang an einem Tertianfieber, welches immer früher kam. Den 2ten Jult führte er ab, den 4ten hatte er seinen Paroxysmum, den 5ten gebrauchte er ein halb Loth gepülverte Nelkenwurzel, den 6ten spürte



spürte er nur wenig von seinem Fieber, nahm Tages darauf noch ein halb Loth, und genas.

Die 21. Beobachtung.

Eine Burgersfrau 55. Jahr alt, und seit langer Zeit gichterisch und schwach, hatte den 6ten Sept. ein Tertianfieber zum drittenmal. Den 7ten rief sie mir: ich gab ihr eine Abführung, den 8ten verschrieb ich ein Digestiv. Diesen nebst den folgenden Abenden, den 9. 10. 11ten Tages, zelate sich die Krankheit als ein doppeltes Tertianfieber. Den 12ten gab ich, da die Zunge rein war, eine Abkochung der Meissenswurzel, welche ihr dreymal Öffnung verschaffte. Das Fieber kam nun später, nämlich in der Nacht zum 13ten um 2. Uhr. Sie wiederholte den Gebrauch der Abkochung, und wurde ihr Fieber los, ob sie gleich an den folgenden Tagen mit meiner Erlaubniß, sowohl Fleischsuppen als auch Fleisch selbst speiße.

Die 22. Beobachtung.

Ein 24jähriger Mensch bekam zwey Anstöße eines Tertianfiebers mit Erbrechen und unreiner Zunge. Nach Endigung seines Paroxyssi den 8. September gab ich ihm ein Brechmittel, und den 9ten eine Abführung, den 11ten mußte er drey Loth



Loth Nelkenwurzelessenz nehmen wodurch er gesund wurde, und gleich darauf allerhand Arten Speisen genos, ohne Rückfälle seines Fiebers zu bekommen.

Die 23. Beobachtung.

Eine Frau 58. Jahr alt, bekam den 3ten Sept. den dritten Anfall eines Tertianfiebers, den 4ten führte sie ab, hatte den 5ten ihren Paroxysmum, nahm den 6ten ein Loth Nelkenpulver, und genas.

Die 24. Beobachtung.

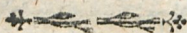
Ein 56jähriger Bauer, hatte den 9ten Sept. seinen Tertianfieberparoxysmus zum 4tenmal, den 20sten mußte er lapiren, den 21sten seinen Paroxysmum aushalten, und den 22sten ein Loth gepülverte Nelkenwurzel nehmen, wodurch er seine Gesundheit wieder erlangte.

Die 25. Beobachtung.

Ein junger Mensch von 20. Jahren, bekam den 18ten Sept. zum 3tenmale sein Tertianfieber, es kam des Nachmittags. Den 20sten nahm er vor der Fieberzeit ein Galappempulver, trank den 21sten ein Nelkenwurzeldecocr, und wurde gesund.

J

Quar.



Quartanfieber.

Die 26. Beobachtung.

Ein Lehmann 40. Jahr alt, schleppte sich 11. Wochen lang mit einem Quartanfieber; den 7ten Febr. kam er zu mir. Ich gab ihm eine Absüßung und zwey Loth im März vorigen Jahres gesammelter Nelkenwurzel, und ordnete seine Diät. Den 3ten Juni kam er wieder und erzählte: Nach dem Gebrauch des Pulvers hätte sich die Fieberkälte verloren, doch käme das Fieber selbst annoch immer des Nachmittags. Da er sonst über nichts klagte gab ich ihm zwey Loth von der besten Nelkenwurzel, an seinen guten Tagen zu gebrauchen. Er ward sein Fieber los.

Die 27. Beobachtung.

Ein Knecht in Kopenhagen 30. Jahr alt, hatte innerhalb sechs Monaten verschiedene Arzneyen von einem geschickten Arzte gegen sein Quartanfieber bekommen; dies verschwand auch wohl, kam aber immer wieder. Ich verschrieb ihm zwey Loth Nelkenwurzel von der ersten Einsammlung des Herrn Canzelleyrath Hagens den 30sten Nov. 1780. Er verbrauchte dies Pulver an seinen guten Tagen, den 17 und 18ten April. Den 19ten empfand er stat seines Paroxys-

roxyemi nur einen gelinden Schmerz. Er nahm den 20 und 21sten annoch ein Loth, und genas.

Die 28. Beobachtung.

Eine Predigerfrau 41. Jahr alt, litte seit vorigen Herbst bis im August dieses Jahres von einem Quartanfieber, welches sie durch verschiedene Hausmittel zu vertreiben suchte. Da sie übrigens gesund war, so trug ich kein Bedenken ihr gleich Nelkenwurzel zu geben. Sie nahm also 4. Loth Pulver an 4. guten Tagen, nämlich den 1. 2. 3. 5 und 6ten, und spürte nichts mehr von dem Fieber.

Die 29. Beobachtung.

Die 38jährige Frau einer obrigkeitlichen Person, bekam den 21sten October ein ordentlich Quartanfieber, nach einem eben überstandenen bössartigen Fieber. Das Monatliche sowohl als die Kräfte, waren weg. Sie brauchte nichts als etwas weniges Weinsteinrahm bis den 3ten Nov. als an welchem Tage ich ihr eine Abführung gab, welches noch vor dem Fieberanfall wirkte. Den 4ten und 5ten sowohl als den 7ten und 8ten nahm sie täglich ein Loth gepulverte Nelkenwurzel, und genas.



Die 30. Beobachtung.

Zwey Knaben, einer von 9. und der andere von 3. Jahren, lagen ein halb Jahr an einem Quartanfieber. Sie waren blaß und hatten wegen Reinigkeit der Zunge keine Abführung genommen. Den 2ten May verschrieb ich ihnen eine Abkochung von frischer Nelkenwurzel, welche sie innerhalb 3. Paroxysmen austranken, und ihr Fieber los wurden.

Periodische Krankheiten.

Die 31. Beobachtung.

Ein Landmann 48. Jahr alt und sehr zu gichterischen Schmerzen geneigt, war wegen einer Eiterung genöthigt gewesen, einen Monat lang eine genaue Diät zu halten. Auf einmal bekam er statt seiner Gicht einen periodischen Schmerz in den Schultern und dem Rücken, der sich alle Nachmittage einstellte. Ich schickte ihm zwey Loth Nelkenwurzel in zwey Tagen aufzubrauchen, und der Schmerz verschwand.

Die 32. Beobachtung.

Eine adeliche Dame 41. Jahr alt, bekam den 6ten April Morgens um 8 Uhr nach dem Thee trinken, Uebelfeit, Speichelfluß, Magendrücken und

und Erbrechen. Zugleich waren Mattigkeit, Schwäche, Frösteln und ein sehr langsamer Puls dabey. Sie legte sich zu Bette und stand nach einigen Stunden Ruhe und Schlaf, gesund wiederum auf. Den 7ten kam der Paroxysmus zu der selbigen Zeit, und eben so den 8ten. Dieses periodische Erbrechen stillte ich, weil keine andere Umstände im Wege waren, mit 4. Loth Nesselwurzelessenz. Es kam nicht wieder.

Die 33. Beobachtung.

Eine 28jährige Magd hatte ihrer Aussage nach seit 2. Jahren Morgens und Abends um 7. Uhr eine Art von Kälte der Nase worauf ein gelindes Frösteln des Körpers mit kurzer Hitze folgte. Während des Paroxysmi war der Puls unverändert. Nach genommener Abführung brauchte sie den 5. 6. 7ten Febr. zwey Loth Nesselpulver im Märzmonat gesammelt, wurde während dieser Zeit einen Wurm los, und genas.

Bösartiges Fieber.

Die 34. Beobachtung.

Eine 22jährige Jungfer lag seit 14. Tagen an einem bösartigen Fieber mit brennendem Durst, weißer unreiner Zunge, gelindem Irrededen,



schwachen und geschwinden Puls. Seit einigen Tagen hatte sie auch Petechien über den ganzen Körper, wovon noch einige auf der Brust zu sehen waren. Die Haut war trocken, die Brust beklemmt, nebst Beängstigungen, Ekel und Leibverstopfung. Sie hatte ein Brech- und zwey Laxiermittel während der Krankheit bekommen. Ich ließ ihr den 24sten Nov. ein Clystier setzen, und verordnete eine Abführung aus Weinsteinrahm mit Rhabarber. Dies mußte sie jeden zweyten Tag wiederholen, und in den Zwischenzeiten alle zwey Stunden gegen ein halb Quentgen Nelkenwurzel gepulvert nehmen. Den 1sten Decbr. besuchte ich die Kranke; sie konnte das Pulver gut vertragen. Die Nacht war unruhig und irredend zugebracht; sie hatte versucht aufzustehen: des Tages war sie ruhiger, schlief etwas, die Zunge war feucht, der Durst geringer. Den 2ten ließ ich abführen; die Nacht über war sie ruhiger und bey Verstande. Den 3ten beygeblieben mit der Nelkenwurzel, den 4ten die ganze Nacht ruhig geschlafen. Den 7ten hörte sie auf Arzneyen zu nehmen, und befindet sich wohl.

Ich habe die Nelkenwurzel bey mehreren bössartigen, faulenden und remittirenden Fiebern gegeben;

gegeben; es fiel mir aber auf dem Lande unmöglich alle Krankheitsgeschichten genau aufzuzeichnen. Die mehresten Kranken lagen zu weit auseinander, als daß ich sie so oft hätte besuchen können, als zu vollständigen Beobachtungen gehört. Doch kann ich bezeugen, unser Mittel habe in diesen Krankheiten nicht allein nicht geschadet, sondern zum öftern großen Nutzen gethan. Es unterhielt die Kräfte, erhob den Puls, widerstand der Fäule, stopfte symptomatische Diarrhoeen, stärkte mit einem Worte den ganzen Körper. Auch glaube ich beobachtet zu haben, daß es bey diesen Wirkungen die Wärme des menschlichen Körpers weder vermehrt noch vermindert, und also der Fieberrinde in keinem Stücke etwas nachgiebt.

Die 35. Beobachtung.

Eine 26jährige Magd lag seit 14. Tagen an einer Amphemerina Semitertiana. Die Zunge war verschleimt und der Geschmack im Munde schlimm. Sie frug mich in diesem Zustande den 10ten August um Rath. Nach vorhergegangenen Digestiv und wiederholter Abführung, gebrauchte sie endlich 2. Loth gepulverte Nelkenwurzel, und besand sich wohl dabey.



Krampfartige Krankheiten. Erschütterung des Körpers.

Die 36. Beobachtung.

Eine 28jährige Magd wurde nach einem heftigen Auffahren den 21sten Juli mit einem Zittern über den ganzen Körper befallen, hierauf folgte eine Ohnmacht, und nachher wiederum zum öftern ein Zittern und eine krampfartige Erschütterung, insbesondere des Körpers. Sonst war sie gesund. Den 6ten August gab ich ihr ein Loth gepulverte Nelkenwurzel, um davon täglich viermal 20. Gran zu nehmen. Die Erschütterung ließ allmählig nach, und den 10ten war sie gänzlich verschwunden.

Hysterische Zufälle.

Die 37. Beobachtung.

Ein 48jähriges Fräulein, bekam nach einer in sieben Tagen überstandenen Entzündung des Halses, den 22sten May verschiedene hysterische Zufälle, als verborbenen Appetit, Colik, Schmerzen im Rücken und den Knien, Säusen vor den Ohren, wässrigten Urin, unordentlichen Puls und Verstopfung. Sie verlangte den 25sten meine Hülfe und bekam noch selbigen Tages ein Elystier

Clystier. Tages darauf mußte sie abführen. In der Folge nahm sie täglich ein halb Loth gepülverte Melkenwurzel und bey Leibesverstopfung Clystiere in kleinen Dosen von Weinsteinrahm. Nach dergestalt verbrauchten 4. Loth Melkenwurzel stand sie den 8ten Juny auf, und wurde inner halb acht Tagen mit Beyhülfe einer guten Diät gesund und wohl.

Die 38. Beobachtung.

Eine adeliche Dame 34. Jahr alt, von Jugend auf Hysterisch und zu Krämpfen und Beängstigungen geneigt, fiel vor 6. Monaten in eine heftige Krankheit, deren Zufälle ununterbrochen bis den ersten July anhielten als an welchem Tage ich zu ihr gerufen wurde. Ob sie gleich sich größtentheils bestrebte des Tages auf zu seyn, so war dennoch Beängstigung, Herzklopfen, beschwerliches Athmen nach geringster Bewegung des Körpers, Magenbrücken, Schlucken, aufgetriebener Unterleib, Diarrhoe, verdorbener Appetit, Schwäche, ja zuweilen sogar Ohnmächten, Klopfen im linken Hypochondrio, periodische Zuckungen, insbesondere der linken Seite des Körpers und Trägheit derselben Seite sich zu bewegen, samt einen kleinen geschwinden äußerst veränderlichen Puls zugegen. Das Monatliche



war unordentlich, kam alle 8. oder 12. Tage, das Blut schwarz, äußerst stinkend und misfärbig. Der Körper frohr, dahingegen hatte sie starke Ballungen gegen den Kopf, die Zunge war roth geschwollen, der Speichel = Saiz lief immer in dem Mund, zuweilen erbrach sie sich; der Schlaf war unruhig, fehlte oft ganz und gar; sie mußte immer aufgerichtet liegen. Sie hatte neulich ein Brechmittel genommen, da sie keine Abführungen vertragen kann. Den 1sten Juli gab ich ihr gepülverte Nelkenwurzel, wovon sie noch an demselben Abend ein halbes Quentgen nahm. Nach einigen Stunden Ruhe wurde die Zunge trocken, und sie bekam Kopfschmerzen: Die Nacht war unruhig. Den 2ten nahm sie des Morgens ein Pulver, bekam Neigung zum Brechen, Hitze im Kopfe, geschwindern Puls und das Athmen wurde beschwerlicher. Den 3ten gab ich ihr ein Brechmittel und in der Folge Morgens und Abends ein Digestivmittel, und zweymal des Tages die Nelkenwurzel. Den 4ten die Nacht über gut geschlafen, kann das Pulver gut vertragen, findet sich erleichtert. Den 5ten die Nacht unruhig, beschwerliches Athmen, fliegende Hitze, und alle andere Zufälle stellen sich wiederum ein. Ich erlaubte etwas Sydenhamisches Laudanum während dem Anfälle.

Den

Den 7ten bekam sie nach einer kleinen Bewegung in der Kutsche Zittern und Zuckungen in der linken Seite, aufgetriebenen Unterleib und Schlucker. Der Leib der sonst vor dem Gebrauch dieses Pulvers zwey bis drey mal offen war, ist nun schon 30. Stunden verstopft. Ein Clystier führt vielen harten Unrath ab und stillt die Zufälle. Den 8ten nahm sie zweymal ihr Digestiv und drey mal ihr Pulver. Den 9ten wurde ein Clystier beygebracht. Den 10ten ward sie menstruiret und setzte ihr Pulver aus; den 12ten hörte das Monatliche auf, das Blut war diesmal röther wie zuvor. Wegen des beschwerlichen Athmens bekam sie ein Clystier. Den 13ten nahm sie viermal Nelkenwurzel und kein Digestiv — hatte zweymal Deffnung. Die Zufälle nehmen ab. Den 14ten speiste sie weil ihr Magen noch verdorben war, lauter Erdbeeren. Die Beängstigung ist geringer, die Krämpfe kommen seltener und gehen gleich vorüber; das Magendrücken ist verschwunden. So wurde sie täglich besser bis zum 5ten August da sie mir schrieb. Sie wäre neulich ein paar Meilen gefahren, hätte gelinde Krämpfe in den linken Gliedern bekommen, die aber gleich nach dem Laudanum vergangen wären, auch wäre die Zunge etwas geschwollen gewesen. Nun könne sie gut schlaf



schlafen, der Schlaf wäre erquickend, sie bekäme
 Eßlust, hätte ordentliche Leibesöffnung; die übrige
 gen Zufälle wären so geringe, daß sie nur zwey-
 mal des Tages ihr Pulver zu nehmen, nöthig
 hielt; nur hätte sie noch einen veralteten Kopf-
 schmerz, die Augen thäten ihr wehe, die Zunge
 wäre auch noch alle Morgen trocken und etwas
 geschwollen. Sie mußte dreymal des Tages von
 ihrem Pulver nehmen. Den 7ten August vier
 Wochen nach der vorigen Monatszeit stellte selbige
 sich natürlich ein. Den 24sten war sie wiederum
 menstruir, welches sie den öftern Reisen zuschreibt
 die sie damals that. Zu selbiger Zeit besserten
 sich auch die besagten Zufälle mehr und mehr,
 und sie hatte guten Appetit. Nach jeder Reise
 aber fand sich den Tag darauf eine gelinde Diarrhoe
 ein, (wegen ihres beschwerlichen Athmens konnte
 sie nicht gehen sondern sie mußte fahren). Diese
 Diarrhoe hob eine vermehrte Dosis des Pulvers.
 Ich vermuthete Wasser in der Brust und verord-
 nete also Morgens und Abends Pillen aus Meer-
 zwiebelmitteln, und viermal des Tages gepülverte
 Nelkenwurzel zu nehmen. Den 16ten Sept.
 bekam sie ihr Monatliches. Den 21sten fängt sie
 wiederum den Gebrauch der ausgefekten Mittel
 an, und bekommt des Morgens dadurch einige-
 mal Deffnung. Im Anfange des Octobers geht
 der

der Harn stärker, die Geschwulst der Cardia verschwindet, und ein erquickender Schlaf stellt sich ein. Endlich besserte sie sich so sehr nach dem Gebrauch dieses; daß sie in der Mitte des Novembers nie so gesund gewesen zu seyn versicherte.

Lähmung.

Die 39. Beobachtung.

Eine 17jährige Jungfer verlor 14. Tage ehe sie meine Hülfe verlangte, nach einem unversehnen Schreck den Gebrauch der Zunge und des linken Arm und Beines. Des Tages über lassen sich diese Glieder nach allen Seiten unbestimmt bewegen, des Nachts schläft sie ruhig. Wenn sie etwas mit der linken Hand nehmen will, so krümmen sich die Finger nach inwendig und greifen ungewiß. Beym Gehen dreht sich der Fuß augenscheinlich nach innen und wird gegen den andern Schenkel gezogen. Das Monatliche, welches sich in dieser Zeit einstellen sollte, blieb aus. Den 19ten May verordnete ich eine Aderlasse und Limentum volatile die gelähmte Seite damit zu reiben. Den 20sten führte sie ab, den 21sten nahm sie fünfmal des Tages einen Theelöffel voll Lattwerge von der Nelkenwurzel. Den 22sten ist die unwillkührliche Bewegung des Arms vermindert; sie kann mit der Hand nehmen was sie will ohne daß selbige sich krümmt. Der Schenkel ist



ist unverändert. Ich ließ den Rückgrad auch reiben, und rieth Arm und Fuß fleißig zu gebrauchen. Den 29sten hört die unwillkürliche Bewegung des Arms gänzlich auf. Zu zwey Loth Nelkenwurzel in der Lattwerge mischte ich nun ein halb Loth Eisenfeilspähne. Den 14ten bekommt sie ihr Monatliches, den 19ten hört es auf und fährt wieder mit der Lattwerge fort, den 22sten nehmen die Kräfte zu, der Fuß läßt sich besser bewegen; den 25sten kann sie feine Arbeit wieder um machen, gut auf den Fuß gehen, sieht frisch und gesund aus und liegt, sonst aber nichts.

Reichhusten.

Die 40. Beobachtung.

Ein halbjähriges Kind hatte vom Augustmonat an bis zum 28sten Sept. als an welchem Tage ich es sahe, den Reichhusten. Es sahe so runzlich aus als ein Greis, da es doch vorher fett und gesund gewesen war. Während dessen unruhigen Schlags hing die Unterlippe herunter, und es wies die Zähne. Es war so mager, daß es so zu sagen nur aus Haut und Knochen bestand. Es erbricht sich zum öftern. Es bricht öfters die Milch aus, zuweilen auch Blut. Bis ist hat es nichts als Kinderpulver mit Rhabarber genommen, um den Leib zu öffnen, den zähen Schleim aus

aus den Gedärmen zu schaffen und die Leibschmerzen zu heben. Endlich gab ein Wundarzt selbigem den 20sten September der Schwämmgen wegen einen Gran Ipecacuanha, jedoch ohne Wirkung, und nachher ganz kleine Dosen von einem Fieberrindendecoct. Den 28sten Sept. wurde ich gerufen und verschrieb drey Gran Ipecacuanha; dies erregte kein Erbrechen, schaffte gegertheits einmal Leibesöffnung. Den 29sten ließ ich Nelkenwurzel abkochen und davon dem Kinde jede zweyte Stunde ein Loth geben. Den 30sten gab ich wiederum 6. Gran Ipecacuanha in getheilten Dosen. Es erbrach sich nicht, hatte aber starke Leibesöffnung wobey viel Schleim und grüner Unrath wegging. Den 1sten October mußte es neben der besagten Dosis vom Nelkenwurzeldecoct, annoch Morgens und Abends Kinderpulver nehmen. Es schrie viel, konnte die Milch behalten ohne zu Erbrechen. Den 4ten nahm es außer der Milch noch andere Nahrungsmittel zu sich. Den 5ten ist der Husten fast weg; es schläft gut. Es braucht blos die Abkochung, die Schwämme verschwinden. Den 9ten genießt es außer der Milch verschiednemal des Tages andere dienliche Nahrungsmittel, daher es an Kräften zunimmt; doch ist es des Nachts zuweilen unruhig, und hustet mehr. Den 10ten führ-

ten



ten fünf Gran Jalappenwurzel vielen Schleim ab, die Nacht war ruhiger. Es sind noch etliche Schwämmchen da. Fähet mit dem Gebrauch der Abklochung fort. Den 13ten sind die Schwämme gänzlich weg. Es braucht noch bis den 22sten die Abklochung. Nun aber war es gänzlich gesund, und hörte also auf.

Meine Erfahrung hat mir gezeigt, daß im Reickhusten immer die Nelkenwurzel bessere Dienste leistete, als die Fiebertinde. Im vorigen Winter war ich genöthigt aus Mangel an Nelkenwurzel die Fiebertinde mit Brechmitteln aller vier Tage zu geben. Ich sahe keinen sonderlichen Nutzen davon: denn der Husten hielt bey dieser Methode fast ein halb Jahr lang an.

Verstopfung.

Die 41. Beobachtung.

Eine Frau 41. Jahr alt abortirte im verwichen Jahre zu verschiedenen malen; dies schwächte sie sehr, und im December bekam sie nach unterbrochener Ausdünstung, rheumatische Schmerzen, Diarrhoe, Husten, Fieber, Säusen vor den Ohren, Erbrechen, und in der Folge Verstopfung, welches letztere ihre gewöhnliche Krankheit war. Dies

Dies währte ohngefähr 5. Wochen; unterdessen hielt sie den Leib zuweilen mit Clystieren offen, hütete das Bett und vertrieb dadurch die meisten Zufälle, ausgenommen das Sausen vor den Ohren, den Kopfschmerzen, der beyhm Drängen im Stuhlgange immer sehr zunahm, und die Leibesverstopfung. Ich rieth ihr den 7. Febr. einen Versuch zu machen mit der Nelkenwurzel ihren Körper zu stärken. Sie nahm täglich ein halbes Loth von dem Pulver, wurde in kurzem von ihrem Kopfschmerz frey, bekam täglich bis viermal Leibesöffnung, wurde viele Winde von oben und unten los, hatte starken Appetit und schlief gut. Nun stellte sich ihr Monatliches ein und innerhalb 8. Tagen war sie gänzlich wieder hergestellt.

Schlechte Verdauung.

Die 42. Beobachtung.

Ein 52jähriger Prediger der sonst gesund gewesen war, nahm sich den vor 4. Jahr erfolgten Tod seiner Frau sehr nahe, und ärgerte sich so sehr über einigten erlittenen Schimpf, daß er beständiges Zittern in den Händen bekam. Im verwichenen Winter stellte sich nach und nach Husten und üble Verdauung ein, weil er beständig stille saß. Acht Tage vorher ehe er meine Hülfe verlangte

R

langte



langte hörte das Zittern der Hände auf, sonst wurde er verdrüsslicher, die Schmerzen bald des einen bald des andern Hypochondrii und endlich in der Brust wo sie stechend waren, kamen dazu; er athmete beschwerlich, konnte nichts auswerfen und hatte Spannung in den Lenden. Vom 28sten Merz bis zum 12ten April gebrauchte er Abführungen, Digestive und Urintreibende Mittel und dennoch war seine Zunge unrein, sein Magen verdorben. Schlafen konnte er gut und den größten Theil des Tages außerhalb dem Bette seyn. Nun ließ ich ihn täglich ein halb Loth Nelkenwurzel nehmen und Isländschen Moos trinken. Den 20sten April war die Zunge rein, er bekam Appetit, ja manchmal sogar rechten Hunger. Sein Harn der vorher roth war und einen ziegelfärbigen Bodensatz hatte, wurde nun natürlich mit wenigem Bodensatz. Täglich hatte er ein bis zweymal Leibesöffnung. Der Husten kömmt seltener und er kann besser auswerfen. Den 21sten führte er ab, und befand sich nach verbrauchten 5. Loth Nelkenwurzel gesund und wohl.

Die 43. Beobachtung.

Eine zarte adeliche Dame von 30. Jahren und schwachen Nerven, bekam zwey Monate nach ihrem Wochenbette Kopfschmerz, Schwäche, Schlaflosig.

losigkeit und verborbenen Appetit. Nach vorhergegangener gelinder Abführung schickte ich ihr 4. Loth Nelkenwurzel; hiervon nahm sie täglich viermal einen Skrupel und befand sich, nach dem sie 3. Loth verzehret hatte, gesund und wohl.

Die 44. Beobachtung.

Ein 47jähriger Edelmann hatte innerhalb 8. Monaten allerhand Fehler der Verdauung, Blähungen und Aufstoßen nach den meisten Speisen. Seine Zunge war weiß und er empfand ein Brennen im Halse bis an den Magenmund von allen scharfen Speisen ja selbst vom Weine. Er hatte eine Zeitlang auf seine eigene Hand Magenelixir ohne Nutzen gebraucht. Er zog mich zu Rathe, und ich verordnete ihm eine Abführung und ein Digestiv und riet ihm alsdenn die Nelkenwurzel an: zu jedem Loth derselben mischte ich ein Quentgen Eisenseltspähne und innerhalb 14. Tagen ward er gesund.

Die 45. Beobachtung.

Ein kleines Mädchen in Kopenhagen 8. Jahr alt, hatte im vorigen Sommer den Reickhusten, bekam in der Folge das Scharlachfieber, welches sie auch in drey Wochen überstand. Sie behielt eine große Schwäche, unreine erste Wege und



Ekel für Speisen, weswegen der untergebene Wundarzt des Hausmedici ihr den 2ten October eine Abführung verordnete. Von der Zeit an war ihre Zunge beständig unrein, Appetit und Kräfte rein weg; sie konnte nicht außer dem Bette seyn, war blaß, hatte großen Durst auch des Nachts; ihr Schlaf war kurz und unterbrochen. Ich wurde zu Rathe gezogen und ver- schrieb den 11ten October eine Abkochung der Nelkenwurzel. Zu jedem Pfund von selbiger setzte ich ein halb Loth Salmiac und eben so viel Weinsteinrahm; hievon nahm sie täglich fünf- mal zwey Loth. Den 14ten bekam sie Appetit und die Zunge war rein. Den 16ten ist zwar die Eflust groß, sie kann aber nicht zu Kräf- ten kommen, weil ihr Schlaf so kurz und unor- dentlich ist. Den 17ten ließ ich abführen, und den 18ten die Abkochung ohne Beymischung der Salze nehmen; auch rieth ich ihr an Bewegun- gen zu machen. Sie scheint ein schleichendes Fieber alle Abend zu haben, friert des Tages über und kann sich nicht gut bewegen. Den 21sten unverändert, der Appetit gut. Den 23sten nehmen die Kräfte zu, sie kann besser gehen, ist natürlich warm, und wird bey dem Gebrauche der Abkochung besser und besser, und war den 27sten völlig gesund.

Diarr.



Diarrhoe.

Die 46. Beobachtung.

Ein Krämergeselle 24. Jahr alt, hatte seit 12. Tagen eine Diarrhoe mit Leibschmerzen, Fieber und Schlaflosigkeit. Innerhalb 24. Stunden hatte er 12. Stühle. Den 9ten May gab ich ihm ein Rhabarbermittel mit etwas wenigem Weinsteintrahm, welches sehr wirkt. Den 10ten war die Nacht unruhig gewesen, hatte viermal Doffnung gehabt, die Leibschmerzen hatten etwas nachgelassen. Ich verschrieb ihm ein Loth Nelkenpulver in 3. Tagen aufzubrauchen; er hatte in dieser Zeit täglich einigemal Doffnung, die Schmerzen verschwunden, der Appetit stellte sich wieder ein, und den 14ten war er gesund.

Die 47. Beobachtung.

Ein kleines Fräulein von 11. Jahren brauchte zwar lange nach einem Reickhusten, die Fieber- rinde in großer Menge. Ihre Verdauung litte gleichwohl sehr, und sie hatte eine ziemliche Zeit eine Diarrhoe mit Leibschmerzen. Nach gegebener Abführung schickte ich ihr zwey Loth Nelkenwurzel in Pulver, viermal des Tages eine Skrupel zu nehmen. Bey dem Gebrauche die-



ses Mittels erlangte sie den 26sten May Ihre Gesundheit wieder.

Die 48. Beobachtung.

Ein zjähriger Kind hatte seit 8. Tagen eine Diarrhoe von bloßem Unrath, der Appetit war gut, der Unterleib nicht gespannt; die Lattwerge von Nelkenwurzel sechsmal des Tages genommen, verschaffte selbigem in wenigen Tagen die Gesundheit.

Die 49. Beobachtung.

Ein 60jähriger Mann hatte in drey Jahren von Zeit zu Zeit eine Diarrhoe. Den 1sten Sept. hatte er sie auch schon 14. Tage lang gehabt, der Puls war etwas voller als natürlich, ein trockener Husten, Schwäche, Schlaflosigkeit und Durst waren auch zugegen. Der Stuhlgang kam oft. Den 2ten gab ich ihm eine gelinde Abführung und den 3ten eine Abkochung von der Nelkenwurzel, wobon er täglich ein Pfund nehmen mußte. Den 4ten wurden die Stühle weniger häufig, den 7ten waren sie natürlich, und bey einer guten Diät wurde er bald gesund.

Die

Die 50. Beobachtung.

Ein Bauer 30. Jahr alt, bekam den 23sten Juli ein Fieber mit dessen Folgen und nachher eine Diarrhoe mit Leibschmerzen und wässerigten Stühlen. In den ersten Tagen der Krankheit ging er seinen Verächungen gewöhnlich nach; endlich wurde er den 26sten genöthigt das Bette zu hüten. Er hatte täglich 5 bis 6. Stühle und eine weiße Zunge. Den 1sten August führte er ab, verbrauchte in den folgenden Tagen zwey Loth Meifenwurzel, und genas.

Ruhr.

Die 51. Beobachtung.

Ein 26jähriger junger Mensch wurde den 22sten Juli von einem Fieber mit heftigen Kopfschmerzen befallen; den 23sten gegen Abend mußte er siebenmal zu Stühle, die Stühle waren wässerigt, schleimicht und mit Blut vermische; hiezu kamen heftige Schmerzen und Eruczwang. Dergestalt hatte er täglich 4. bis 5mal Oeffnung bis zum 28sten. Diese gutartige Ruhr behandelte ich den 29sten und 30sten mit gelinden Abführungen von Weinsteinrahm. Den 31sten gab ich ihm 4mal des Tages gepülverte Meifenwurzel, und verschaffte ihm derges

R 4

stalt



stalt seine Gesundheit innerhalb einigen Tagen wieder.

Die 52. Beobachtung.

Ein Edelmann 29. Jahr alt, lag seit einigen Tagen an einer gutartigen Ruhr. Den 1sten März wurde ich zu ihm gerufen und verschrieb ihm ein Pulver aus Weinsteinrahm und Rhabarber welches gut wirkte; Tages nachher nahm er ein ähnliches Pulver, und den 3ten und 4ten sechsmal des Tages einen Skrupel gepülberte Nelkenwurzel und wurde seiner Ruhr los.

Die 53. Beobachtung.

Des vorbenannten Edelmanns Bedienten 30. Jahr alt, heilte ich an eben der Krankheit mit eben den Zufällen verknüpft auf eine ähnliche Weise.

Diese Beobachtungen habe ich nach der Bekanntmachung meiner ersten Versuche gesammelt, und der Kopenhagner medicinischen Gesellschaft übergeben: damit man aber nicht glauben sollte, unsere Wurzel wäre weniger unzuverlässig als alle andere Arzneyen; so habe ich

es

es für nöthig gehalten annoch einige Beobachtungen hinzuzufügen, wo nämlich die Heilung dadurch verzögert worden, oder wo das Wechselfieber dem Mittel widerstanden hat. Dergestalt sind mir unter 37. periodischen Krankheiten, viere aufgestoßen, welche der Heilung zwar widerstanden, aber dennoch weichen mußten, weil ich entweder nicht verloren geben wollte, oder eine andere Heilmethode zu Hülfe nahm.

Die 54. Beobachtung.

Ein Knabe 4. Jahr alt, hatte 8. Anstöße eines Tertiansfiebers gehabt, war blaß und sehr geschwächt, als dessen Vater, der drey Meilen von mir wohnt, den 9ten May meine Hülfe verlangte. Ich ließ ihn zweymal abführen und schickte ihm gepülverte Nelkenwurzel. Nachdem er anderthalb Loth von diesem Pulver, das ohnedem nicht von der besten Art war, verbraucht hatte, schickte ich ihm wiederum eine Abführung und 4. Loth frische geschnittene Wurzeln. Nach genommener Abführung trank er die von den Wurzeln gemachte Abkochung innerhalb 3. Anstößen aus, ohne daß deswegen das Fieber sich nur verminderte. Nun mischte ich Nelkenwurzel und Fieberrinde zu gleichen Theilen und schickte



schickte ihm davon ein Loth den 23sten, den 24sten war der Fieberfrost sowohl als die Hitze gelinder. Er nahm noch eine ähnliche Quantität, und wurde sein Fieber los. Nachher verbrauchte er annoch ein Loth Nelkenwurzel um den Rückfällen vorzubeugen.

Die 55. Beobachtung.

Ein Student ebenfalls drey Meilen von mir entfernt und 29. Jahr alt, bekam den 4ten May des Abends einen Fieberanfall: es kam täglich bis zum 10ten May, nämlich alle Mittage mit gelinder Kälte. An diesem Tage nahm er eine Abführung und bekam einen heftigen Paroxysmum, den 11ten spürte er nichts, den 12ten nahm er wiederum eine Abführung und bekam seinen Anstoß um 10. Uhr Vormittags. Den 13ten brauchte er ein Loth schlechte Nelkenwurzel, den 14ten hatte er sein Fieber. Den 15ten nahm er in Mangel eines besseren Pulvers zwey Loth von der eben besagten Wurzel und stillte sein Fieber. Er hielt keine Diät und bekam sein Fieber den 25sten wieder. Nun nahm er auf seine eigene Hand auf Anrathen eines Wundarztes zu zweymal anderthalb Loth Fiebereinde; das Fieber wurde zwar gelinder, blieb aber nicht rein weg. Es wurde



wurde nun wieder stärker, und nun nahm er den 6ten May eine starke Abführung, welche ihm zwölfmal Oeffnung schaffte. Den 7ten hatte er einen heftigen Anstoß und schickte mir einen Bothen; den 8ten verbrauchte er noch zwey Loth Fiebrinde, und hatte gleichwohl den 9ten sein Fieber. Den 10ten mischte ich ein Loth Melkenwurzel mit einem halben Loth Fiebrinde und stopfte dadurch dies hartnäckige Fieber. Es kam verschiednenmal wieder, ob er gleich eine Menge Fiebrinde gebraucht hatte. Endlich schickte ich ihm von der besten Art Melkenpulver; von diesem nahm er den 29sten Juni, den 1sten und 2ten Jull jedesmal ein Loth, und besreyete sich dadurch von seinem Fieber.

Die 56. Beobachtung.

Ein anderer Student ohngefähr 20. Jahre alt, wohnte zwey Meilen von mir und stritte sich fünf Wochen lang mit einem Tertianfieber, so daß selbiges endlich zu einem doppelten Tertianfieber wurde. Da Schwäche und Anorexie hinzukamen, so verlangte er meinen Rath. Nach vorhergegangener Abführung nahm er in den Zwischenzeiten sechs Loth Melkenpulver ehe er den 2ten Juni sein Fieber los wurde. Da er sehr geschwächt



geschwächt war verschrieb ich ihm eine Mischung von zwey Loth zubereitetem Stahl, anderthalb Loth gepülverte Nelkenwurzel, und ein halb Loth Fenchelsaamen; hievon mußte er viermal des Tages eine Portion nehmen. Sein Fieber kam ohne deutliche Ursache wieder den 7. 8. und 9ten Juni mit Spannungen im Rücken, Stechen, bald im rechten bald im linken Hypochondrio, Beklemmung der Brust und Kopfschmerzen. Nach genommener Abführung und einem Loth Nelkenwurzel bekam er den 11ten das Fieber. Den 12ten nahm er zwey Loth Fieberrinde. Die Krankheit verschwand, um mit verdoppelten Kräften den 16ten wieder zu kommen. Ich vertrieb sie wiederum mit zwey Loth Nelkenwurzel. Wegen Erkältung kam sie abermal den 26. 28 und 29sten. Er führte ab und gebrauchte vier Loth Nelkenwurzel und zwey Loth Fieberrinde ohne die Krankheit zu heben; sie wurde vielmehr schlimmer; die Hitze wurde so heftig und währte so lange, daß fast keine Zwischenzeit zwischen den Anstößen stattfand. Es schien eine Anlage zur Entzündung im Geblüte vorhanden zu seyn, die weder durch Nelkenwurzel noch durch Fieberrinde zu dämpfen war. Ich verschrieb ihm also ein Loth Nelkenwurzel mit einem halben Lothe Salmiak den 6ten Juni

Juni zwischen zwey Anfällen zu nehmen, dadurch wurde das Fieber gelinder, den 7ten nahm er eben eine solche Menge, und das Fieber blieb weg.

Diese drey letzten Kranken habe ich während ihrer Krankheit nicht gesehen; sie haben mir ihren Zustand und die Veränderungen ihrer Krankheit geschrieben. Ich zweifelte keinesweges daran, die Cur wäre viel geschwinder von Statten gegangen, wenn ich sie täglich hätte sehen können.

Die 57. Beobachtung.

Mein Bedienter 54. Jahr alt, bekam im November auf seiner Reise mit mir nach Kopenhagen, ein Quartanfieber. Da er hier fremd war konnte er weder ordentliche Diät halten noch Arzneyen einnehmen. Zwischen den Anfällen also verrichtete er bald seine Dienste bald nahm er Arzneyen ein und kam beständig dabey in die Luft. Gleichwohl ließ ich ihn den 23ten November abführen und gab ihm den 24ten ein Loth schwache Nelkenwurzel: den 25ten bekam er sein Fieber ohne Kälte, auch war die Hitze geringer. Er wiederholte diese Dosis einigemal zwischen den Paroxysmen, da er aber auf die Art vier Loth unnütz



unnütz gebraucht hatte ohne sein Fieber dadurch zu sehen, so ließ ich ihn aufhören, und versparte die Heilung bis nach unserer Zubauskunft. Das selbst ließ ich ihn abführen, gab ihm zwey Loth Nelkenpulver zwischen zwey Parorysmen, und hob sein Fieber.

Es nimmt mich gar nicht Wunder, daß wir in dem ersten Jahre mit unserer entdeckten Wurzel nicht mehr Nutzen geschafft haben. Aller Anfang ist schwer, und bey jeder neuen Sache finden sich auch neue Schwierigkeiten, die wir mit Hoffnung und Gedult überwinden müssen; alsdenn kömmt eine angenehme unverhoffte Stunde. Die Schicksale der Fieberinde selbst, beweisen die Wahrheit dieses Satzes: Wie unbeständig war ihr Glück; zu wie vielen Streitigkeiten hat sie nicht Anlaß gegeben, vom vorigen Jahrhundert an bis zu unsern Tagen: Der lobte sie, der tadelte sie, und unter diesem lob und Tadel, unter Furcht und Hoffnung, ist sie endlich zu einem solchen Gipfel gestiegen, als noch keine Arzney vor ihr erreicht hat, da man sie als das einzige Specificum, wenn es dergleichen giebt, in so unzähligen Zufällen ansehen kann, und da sie die letzte Zuflucht der Aerzte in allen

len aufgegebenen Krankheiten geworden, und noch ihr ist.

Ich bin weit davon entfernt zu glauben, unsre Melkenwurzel würde Verläumdungen, Verkleinerungen, Zweifeln und anderen dergleichen Unfällen entgehen. Gegentheils weiß ich, daß verschiedene practische Aerzte ihren Nutzen in Zweifel ziehn, andere es ohne Ursache verachten, noch andere von dessen Gebrauch abgeschreckt werden, so bald sie irgend einen ungewöhnlichen Zufall bey dessen Gebrauch wahrnehmen, der doch nichts zu bedeuten hat. Einige geben annoch Zuschauer bey den Versuchen anderer ab, ehe sie selber etwas wagen wollen; andre machen es auf eine andere Manier. Ich kenne aber zur Gnüge den Eifer mit welchem die Mitglieder unserer Kopenhagener medicinischen Gesellschaft meine Entdeckung aufgenommen, und ihre Bemühung selbiges bey den Kranken zu gebrauchen; es ist mir also wohl bewußt, daß es nicht ihre Schuld, sondern die Schuld der schlechten Zubereitung des Mittels gewesen ist, wenn die mit selbigem gemachten Versuche nicht nach Wunsche ausgefallen seyn.

Mit



Mit größtem Rechte beklage ich also das Schicksal dieser guten Arzney, und ihre fehlgeschlagene Hoffnung und erwarte bessere Zeiten. Wir wollen unser Schicksal als Männer tragen, und das Joch abschütteln, welches jene freye Menschen tragen, die ohne sich um etwas zu bekümmern immer in die Fußtapfen der Alten treten. Man wähle gute Nelkenwurzel die in aller Art der Beschreibung entspricht, gebrauche selbige, und man wird finden, daß ich die Wahrheit geredet habe. Laßt uns ernsthaft bedenken daß wir um der Krankheit der Sterblichen willen in der Welt sind, daß unsere Zeit nur kurz ist, und daß wir aus allen Kräften suchen müssen, Mittel zu diesem Endzwecke zu entdecken: daß wir bis jetzt nur ein Mittel wissen womit wir Fieber die sonst tödtlich seyn würden bändigen können; und daß es also unsere Pflicht ist, mit vereinigten Kräften ein inländisches Mittel zu suchen, was jenem ausländischen die Waage halten könne. Wir haben die Nelkenwurzel, die uns so viel verspricht, warum sollen wir diese fahren lassen, ehe wir in allen Arten der Krankheiten versucht haben, was sie thut und nicht thut, um gründlich und gerecht urtheilen zu können, ob sie angenommen oder verworfen werden solle.

Laßt

laßt uns also mit der größten Vorsichtig-
 keit zu Werke gehen mit den angefangenen Ver-
 suchen muthig fortzufahren, die Ursachen der un-
 gewöhnlichen Zufälle gründlich untersuchen um
 nicht unsere Wurzel unschuldigerweise zu verklei-
 nern und ein Mittel zu tabeln, wofür uns ohne
 Zweifel die späte Nachwelt noch danken, und un-
 sere Versuche rühmen wird: laßt uns nicht den
 Verdacht der Nachlässigkeit und Trägheit auf
 uns laden; laßt uns vorbeugen, daß nicht aus-
 wärtige Aerzte durch fleißigere Versuche hierin
 schon gewisse Regeln festsetzen ehe wir die ersten
 Anlagen zu diesen Wahrheiten sammeln, und
 uns also des Ruhmes der gehörigen Untersu-
 chung berauben.

Dies sey insbesondere denen Hospitalsärz-
 ten gesagt, woselbst vielfache Gelegenheit ist, un-
 leugbar darzuthun, was unsere Wurzel leisten
 oder nicht leisten kann.

H. Buchhave.

£

Auszug



Auszug eines Briefes
des Herrn Hof- und Divisionschirurgi
Nielsen

an den Verfasser der Gesundheitszeitung
den Herrn Professor Lode.

— Ein Bursche in einer Krambude bekam kurz nach Michaelis v. J. ein Quartanfeieber, ich ließ ihn 7 bis 8. Anstöße davon aushalten und mittler. Zeit hinlänglich Digestiva und wiederholte evacuationes per vomitum et alvum gebrauchen und alsdenn die Fieberrinde in 6. Zwischenzeiten jedesmal zu einer Unze nehmen, ohne dadurch das Fieber vermindert zu sehen, ob ich gleich von der Güte des Pulvers überzeugt war. Ich beschloß also die Nelkenwurzel nach Herrn Doctor Buchhaves Vorschrift zu gebrauchen; der erste Fieberanfall nach genommener Portion war kennlich geringer, welches mir sehr viel Vergnügen machte: er brauchte noch eine Portion, und der Anfall war noch geringer, doch blieb er nicht ganz aus. Ich sprach nun selbst mit dem Herrn Doctor, und er war nicht nur so gültig den Kranken zu besu-

besuchen, sondern rieth auch mit dem Pulver fortzufahren. Der Kranke brauchte noch zwey Portionen ohne daß das Fieber rein aufhörte. Ich überredete den Kranken noch eine Portion oder zwey Loth mit Salmiac versetzt zu nehmen. Er hatte noch Empfindung zur gewöhnlichen Fieberzeit. Nun gab ich die Hoffnung auf, und beschloß das Frühjahr zu erwarten: Aber nach dem der Kranke rein aufgehört hatte die Wurzel zu gebrauchen, spürte er nur noch zweymal sein Fieber, nachher verließ es ihn, und nun ist er gesund — Es ist unteugbar daß hier die Wirkung der Nelkenwurzel viel kräftiger war als von der Fieberrinde, ob selbige aber das Fieber gehoben, darf ich nicht bestimmen, sondern überlasse selbiges näherer Bestätigung —

Kopenhagen den 23. Jan.
1782.

N. Niessen.

E N D E.

Erkl.



Erklärung der Kupfertafeln.

- a) Die ganze safrige Wurzel.
- b) Dieselbe länglich zerschnitten mit ihrem violetten Marke und weißen Rinde.
- c) Eben dieselbe quer durchschnitten mit dem violetten Mark.
- d) Die Wurzelblätter.
- e) Die abwechselnden Stengelblätter, dreyspaltig, gezähnt mit kleinen Haaren.
- f) Dieselben kleiner und einfacher.
- g) Die Blumenkrone mit ihrem Kelche von der Seite zu sehen.
- h) Eben dieselbe ausgebreitet.
- i) Die noch nicht ausgesprungene Blume.
- k) Das Saamenbehältniß mit den Saamenkörnern in einem Kopf.
- l) Der reife Saamen mit einer hakigten Aehre.







Geum Urbanum.



Uf 14 40^a

X2497805







D. Rudolph Buchave,
Mitgliedes der medicinischen Gesellschaft zu Kopenhagen,

Entdeckung eines neuen Mittels,

das nicht nur
in kalten Fiebern
sondern auch
in mehrerern Krankheiten
die
Stelle der Chinarinde
vertreten kann.

Aus dem Lateinischen
mit Zusätzen des Verfassers
und
mit Anmerkungen
von

D. Johann Clemens Loder.

Nebst einer Kupfertafel.

Kopenhagen und Leipzig,
bey Faber und Ritsche. 1782

